

Toblach *info*

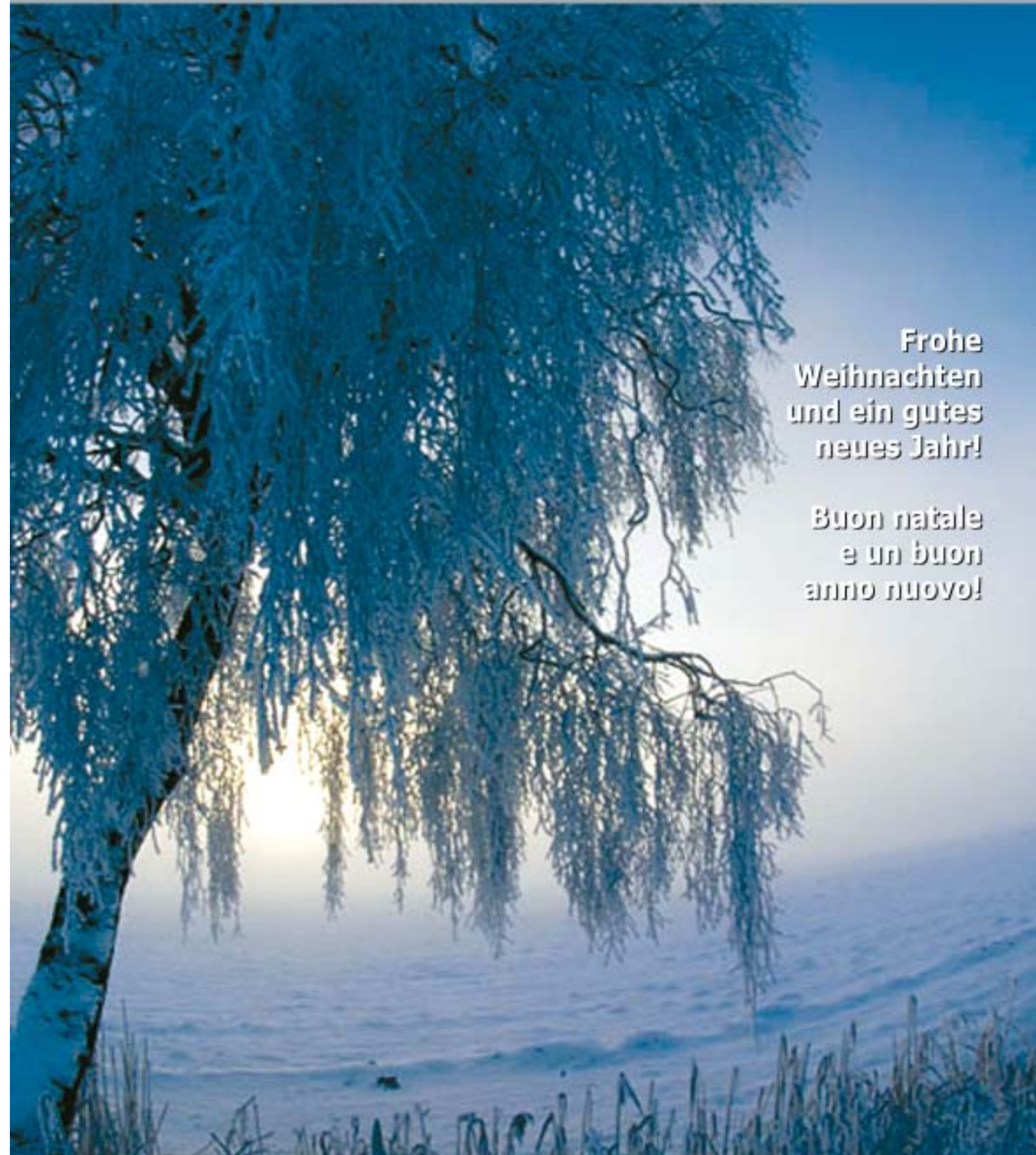
Dobbiaco

Comune delle Tre Cime



Frohe
Weihnachten
und ein gutes
neues Jahr!

Buon natale
e un buon
anno nuovo!



INHALT | INDICE

Titelgeschichte - Tema di apertura

<i>Der Bahnhof von Toblach</i>	4-7
<i>La stazione ferroviaria di Dobbiaco</i>	7-11

Dies & Das - Questo e Quello

<i>Landesbauhof - sein oder bleiben</i>	12
<i>Il cantiere stradale provinciale</i>	13
<i>Leute im Gespräch</i>	14-15
<i>Autofreier Tag</i>	16
<i>Martinsfeier in Toblach</i>	16
<i>Naturerlebnistag der Grundschule Toblach</i>	17
<i>Unser Geburtstagskalender</i>	17
<i>San Martino</i>	18
<i>"Gioliamo insieme"</i>	18-19
<i>Dobbiaco: La scuola elementare in lingua italiana va all'università</i>	19
<i>Neues Wegkreuz in Aufkirchen</i>	20
<i>Goldene Hochzeit</i>	20
<i>40 Jahre Chorleiter-Jubiläum</i>	21
<i>Seit 35 Jahren ein Lanz-Mann</i>	21
<i>Toblacher feiern Geburtstag</i>	22

Kultur & Geschichte - Cultura e Storia

<i>Alois Negrelli (1799-1858) und Toblach</i>	23
<i>Toblachs Frontkämpfer IV</i>	24-25
<i>Alles jammert und seufzt nach Frieden</i>	26-27
<i>Toblacher Geschichtswoche 2006</i>	28-29
<i>"Heimat, ein gefährdetes Gut"</i>	30
<i>L'istituto geografico militare a Dobbiaco</i>	31-32
<i>Un nuovo libro sulla storia di Dobbiaco</i>	32
<i>Toblacher Gespräche 2006</i>	33
<i>Colloqui di Dobbiaco 2006</i>	33
<i>Toblacher Thesen</i>	33-37
<i>Tesi di Dobbiaco</i>	37-40
<i>Presentazione in anteprima del libro "Dolomia"</i>	41
<i>Neuerscheinung: "Dolomia"</i>	42
<i>"Fassaden - Gesichter von Gebäuden"</i>	43
<i>"Facciate e volti di edifici"</i>	43
<i>Bison</i>	44
<i>Graue Literatur - Literatura grigia</i>	44
<i>Bibliothek Toblach besteht qualitäts Audit</i>	45
<i>La biblioteca di Dobbiaco ha superato il test di qualità Audit</i>	45

Vereine - Associazioni

<i>Salz des Lebens - Schüsslersalze</i>	46
<i>Donnernde Hufe</i>	46
<i>Romreise mit Jugendlichen</i>	47
<i>Spieletage in Toblach</i>	47
<i>Ein Fest der Musik</i>	48
<i>Aufkirchner Grillfest</i>	48
<i>Die neue Eiszeit beginnt, die Mammuts kehren zurück</i>	49
<i>Icing - Bully - Abseits/Fuorigioco</i>	50
<i>1. Bonnerhüttenlauf</i>	50
<i>Erfolgreicher Herbst für unsere Fußballer</i>	51
<i>AFC Dobbiaco</i>	51

Aus der Gemeinde - Dal Comune

Informationen - Informazioni

IMPRESSUM

Eigentümer u. Herausgeber/Editore e proprietario: Gemeinde Toblach/Comune di Dobbiaco · **Verantwortlicher Direktor/Direttore responsabile:** Karl Tschurtschenthaler · **Druck/Stampa:** Ahrntaldruck

Layout: Edith Strobl · **Übersetzungen/Traduzioni:** Angela Ceconi De Simine, Dr. Guido Bocher, Manuela Gualtieri · **Redaktionsteam/Team redazione:** Mag. Dr. Strobl Wolfgang, Dr. Veronika Schönegger, Dr. Christina Santer, Angela Ceconi De Simine, Dr. Strobl Gabriela, Kamenschek Egon, Ursula Hofer

"INFO" ist beim Landesgericht Bozen eingetragen (02.04.1992)/"INFO" è registrato al Tribunale di Bolzano (02.04.1992)

Gestaltung (Titelseite): E. Strobl · Alle Einsendungen sind zu richten an: **Bibliothek Toblach** · Redaktion Info Toblach Schulplatz 4 39034 Toblach · E-mail: info.toblach@brennercom.net (Postweg, persönliche Abgabe, Briefkasten)

Einsendeschluss für das "Info" März: Freitag, 16.02.2007

Il termine della consegna degli articoli per "l'Info" di marzo: Venerdì, 16/02/2007

AUS DER REDAKTIONSTUBE

Die Entscheidung, die (Bau-)Geschichte des Bahnhofs von Toblach als Titelthema dieser Info-Ausgabe abzuhandeln, bedarf wohl einer Rechtfertigung. In einem Zeitalter der Auto-Mobilität scheint die Bahn und all ihr Zubehör manch einem Zeitgenossen nur mehr ein lebender Anachronismus und höchstens noch ein Objekt nostalgischer Begierde. Zudem wirken Bahnhofsgebäude oft wenig einladend, sie sind eine flüchtige Erscheinung, wo doch alles, was in ihnen passiert, dazu dient, sie zu überwinden.

Bei näherem Hinsehen eröffnen sich dem geduldigen Betrachter jedoch spannende Einblicke in die jüngere Geschichte unseres Heimatdorfes. Der Bahnhof ist wie das Grandhotel steinerner Zeuge für den touristischen und damit wirtschaftlichen Aufschwung, den unser Dorf nach der Errichtung der Pustertaler Bahnlinie (1869-71) erfuhr. Der Bahnhof ist ein Kleinod aus der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie und gehört zu jenem Ensemble von Bahnhofsgebäuden an der Strecke Franzensfeste - Lienz, die der Bahningenieur Wilhelm Flattich (1828-1900) für die k.k. priv. Südbahngesellschaft plante und errichtete.

Die Gemeindeverwaltung hat inzwischen die Sanierungsarbeiten in Angriff genommen und dafür beträchtliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Einen Teil der Kosten übernimmt die Landesregierung. Das Gebäude müsste freilich einer Generalsanierung unterzogen werden, die mit Ausgaben verbunden sind, welche einem Gemeindehaushalt kaum aufgelastet werden können. Eine Zusage finanzieller Unterstützung vonseiten der Landesregierung steht bis heute leider aus!

Für das Redaktionsteam, Wolfgang Strobl

PREFAZIONE

La decisione di dedicare la prima pagina alla stazione di Dobbiaco necessita ovviamente di una precisa motivazione.

In tempi in cui gli spostamenti di uomini e merci vengono effettuati principalmente in auto, la ferrovia, e tutto quanto ad essa è collegato, può apparire una struttura non più al passo con i tempi, sostanzialmente anacronistica. Si aggiunga a ciò il fatto che spesso la ferrovia e soprattutto le sue stazioni hanno caratteristiche di degrado che istintivamente allontanano, o perlomeno non attraggono, l'utenza. Se però analizziamo più da vicino e con più attenzione il significato ed il valore, a tutt'oggi intrinsecamente intatto, della nostra ferrovia e della sua stazione veniamo a prendere coscienza di come essa sia intimamente legata alla storia recente del nostro paese ed alla sua spiccata vocazione turistica. La stazione ed il Grand Hotel sono le "stelle polari" del "firmamento" in cui è nata e si è articolata e sviluppata la crescita turistico-economica di Dobbiaco con l'avvento della linea ferroviaria della Pusteria (1871). L'edificio della stazione è in realtà un piccolo gioiello architettonico della monarchia austro-ungarica e fa parte di tutta una serie di edifici che il famoso ingegnere edile Wilhelm von Flattich realizzò sulla linea Fortezza - Lienz per conto della "Imperial-regia privilegiata Società delle ferrovie del Sud".

L'amministrazione comunale ha dato quest'anno il via ai complessi lavori di restauro, in parte con mezzi propri, in parte grazie al sostegno finanziario della Provincia. L'edificio verrà negli anni (compatibilmente alle disponibilità e priorità finanziarie da parte di Comune e Provincia) completamente restaurato e riportato così alla sua originaria bellezza.

Per la Redazione, Wolfgang Strobl

LIEBE TOBLACHERINNEN UND TOBLACHER,

wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Zeit also, Bilanz zu ziehen und Rückschau zu halten, aber auch nach vorne zu schauen, was uns die Zukunft bringen wird.

Im öffentlichen Bereich sind einige Arbeiten ausgeführt worden, für andere Vorhaben sind die Weichen für die Ausführung in den nächsten Jahren gestellt worden. So wird die Sanierung der Sportzone Gries mit Errichtung des Naturbadesees fortgesetzt und abgeschlossen, die letzten Lücken in der Wasserversorgung werden geschlossen, das Bahnhofsgebäude muss saniert werden, auf dem Gebiet der Energieversorgung wollen wir durch die Errichtung von Photovoltaikanlagen Akzente setzen und 2008 wollen wir mit dem Bau des Kindergartens und der Bibliothek beginnen. In der Folge werden wir dann weitere Vorhaben wie die Erneuerung des Langlaufstadions, wenn möglich auch eine Struktur für unsere alten Leute verwirklichen. Dazu kommen Wohnbauzonen, Gewerbebezonen, Fahrradwege usw.

All diese Vorhaben erfordern viel Geld. Der Haushalt der Gemeinde Toblach, der jährlich eine Höhe von ca. 7,5 Mio. € erreicht, wird zu ca. 40 % durch Eigeneinnahmen und die Gebühren unserer Bürger gedeckt und nur zu etwa 5-10% durch Darlehen (in den letzten Jahren haben wir versucht, die Verschuldung möglichst gering zu halten) und der Rest von

mehr als 50 % sind Landesbeiträge, die ja auch indirekt unsere Steuern sind. Das heißt, dass uns das Land immer recht großzügig behandelt, wenn auch –was für alle Gemeinden gilt– einige Bauvorhaben trotz unserer Bemühungen leider einige Jahre auf die Finanzierung warten müssen.



Ich wünsche allen Bürgerinnen und Bürgern von Toblach, besonders jenen, die krank oder einsam sind, allen Vereinen und Verbänden, allen Mitarbeitern in der Gemeindeorganen und in der Gemeindegarbeit ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gutes und erfolgreiches Jahr 2007! Ich wünsche allen, dass sie neben ihren persönlichen Ambitionen und Erfolgen auch Solidarität, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe als wichtige Werte ansehen und dass niemand sich allein gelassen fühlt. Ich danke deshalb besonders den Vereinen und Freiwilligenorganisationen für ihre wertvolle Arbeit für die Mitbürger und wünsche allen viel Freude und Genugtuung!

Mair Bernhard, Bürgermeister

CARI DOBBIACENS,



nuovamente un anno sta per concludersi, tempo quindi per fare dei bilanci, per riflettere sul passato ma anche per guardare al futuro.

Nel campo comunale diversi lavori pubblici sono stati realizzati o sono state create le premesse per realizzarli nei prossimi anni. Così i lavori di risanamento della zona sportiva Gries con la realizzazione del laghetto naturale vengono continuati e conclusi, gli ultimi progetti per l'approvvigionamento dell'acqua stanno per essere appaltati, l'edificio ferroviario dev'essere restaurato, nel campo dell'energia vogliamo porre l'accento su impianti fotovoltaici e nell'anno 2008 ci siamo prefissi di iniziare la costruzione del nuovo asilo e della nuova biblioteca, prima di avviare altri progetti necessari quali il centro di fondo e – se possibile – una struttura per i nostri anziani. A questi bisogna aggiungere i lavori nelle zone edilizie, nelle zone artigianali, per le piste ciclabili ecc. Tutti questi progetti richiedono molto soldi. Il bilancio del Comune che negli ultimi anni in media

ha raggiunto ca. 7,5 mio. € è coperto ca. per il 40 % da entrate proprie e tributi dei cittadini, solo per il 5-10 % abbiamo assunto dei mutui e il resto – quindi più della metà – sono contributi della Provincia, che in realtà sono nient'altro che le tasse che paghiamo tutti noi. Ciò significa che la Provincia ci ha sempre trattato in modo generoso anche se –questo vale per tutti i comuni– attualmente per il finanziamento di alcuni progetti nonostante le nostre insistenze bisogna aspettare alcuni anni.

Auguro a tutti i cittadini di Dobbiaco –particolarmente a chi è ammalato ed a chi è solo-, a tutte le nostre associazioni, a tutti i collaboratori comunali un buon Natale e un felice anno 2007. Auguro a tutti che oltre alle ambizioni e successi personali considerino dei valori ambiti anche la solidarietà umana, la collaborazione, l'aiuto reciproco e che nessuno si senta lasciato solo. Ringrazio in particolar modo tutti coloro che si impegnano nelle associazioni di volontariato e auguro a loro molta soddisfazione.

Mair Bernhard, sindaco

DER BAHNHOF VON TOBLACH

Zu (Bau-)Geschichte und Architektur



Das Aufnahmegebäude

DIE SÜDBAHNGESELLSCHAFT

Am 27. September 1825 rollte in England die erste von George Stephenson konstruierte Dampfisenbahn von Stockton nach Darlington – ein Meilenstein in der Geschichte der Technik.

Auf dem Festland waren in der selben Zeit die Habsburger an einer Sicherung ihrer Herrschaft in Oberitalien interessiert und förderten daher den Bau von Eisenbahnlinien in dieses Gebiet. Als die staatlichen Stellen wegen finanzieller Schwierigkeiten auch an Privatgesellschaften Konzessionen für den Bau von Eisenbahnlinien vergaben, gründete im Jahr 1854 eine kapitalstarke Gruppe um den Bankier Anselm Salomon Rothschild (1803-74) die *Südbahngesellschaft*. Diese kaufte im September 1858 die gesamte Südliche Staatsbahn (Wien-Triest), die

Kroatische, die Tiroler und die projektierte Kärntner Bahn und vereinigte noch im selben Jahr dieses Netz mit der Orientbahn, der Lombardisch-Venetischen und der Zentralitalienischen Bahn. 1862 entstand für die Linien auf österreichischem Territorium ein eigener Verwaltungskörper, die k.u.k. privilegierte Südbahngesellschaft als Rechtsnachfolgerin der k.u.k. priv. Staats-, Lombardisch-, Venetianisch- und Zentralitalienischen Eisenbahngesellschaft. Diese zählte schon bald zu den bedeutendsten Privatunternehmen der Monarchie, da sie neben dem Bau von Eisenbahnlinien auch den gesamten Transport auf den Schienen kontrollierte. Bis 1914 verfügte diese Gesellschaft über ein Bahnnetz von 2.263,3 km.

BAU DER PUSTERTALERLINIE

Obwohl Österreich die Lombardei (1859) und Venetien (Okt. 1866) verloren hatte, hielt man am Bau von weiteren Eisenbahnlinien fest. Im Westen entstand neben der Brennerlinie (1864-67) auch die Pustertaler Linie von Franzensfeste nach Marburg. 1863 war für

die „*Kärntner Bahn*“ noch in Klagenfurt, 1864 in Villach Endstation gewesen. Die Südbahngesellschaft hatte die staatliche Konzession für den Bau dieser Linie bereits im Jahre 1858 erhalten, den Baubeginn aus finanziellen Gründen zunächst aber noch hinausge-

zögert. Aus strategischen Gründen beharrte das Kriegsministerium aber auf der Verwirklichung dieser Strecke.

Nach einer nur 26 Monate währenden Bauzeit (eine technische Meisterleistung!) durchquerte am 20. November 1871 schließlich die erste Dampflokomotive das Pustertal und benötigte für die 130 km lange Strecke von Lienz nach Franzensfeste knapp 5 Stunden und 30 Minuten. Mit dieser als Gebirgsbahn eingestuften Linie war nun die Verbindung zwischen

den beiden wichtigsten alpenquerenden Bahnlinien, der Semmeringbahn (seit 1854) im Westen und der Brennerbahn (seit 1867) im Osten, und gleichzeitig die erste österreichische Alpenlängsbahn fertiggestellt. Tirol war von Wien aus wieder auf innerösterreichischem Wege erreichbar. In der Anfangszeit war die Linie jedoch weder im Waren- noch im Personenverkehr ausgelastet, sodass die Gesellschaft erhebliche Verluste einfuhr. Auch deswegen sah man sich gezwungen, neue Wege zu beschreiten ...

BAU VON BAHNHOTELS

Nicht von ungefähr nannte man die Südbahngesellschaft „Lehrmeisterin des österreichischen Fremdenverkehrs“. Der gebürtige Elsässer Friedrich Julius Schüller (1832-94), seit 1878 Generaldirektor der *k.u.k. Südbahngesellschaft* und ein Pionier des Tourismus-Marketings, forcierte nach englisch-amerikanischem Vorbild die Errichtung von Hotelanlagen an der Eisenbahnlinie. Bahnhofs- entstanden nun am Semmering (1881/2) und in Abbazia (heute Opatija/Kroatien) (1883/4). Das erste Bahnhofshotel wurde aber 1878 in Toblach errichtet. Durch die Wahl dieser Standorte setzte man für die weitere Entwicklung des Tourismus in diesen Gebieten entscheidende Marksteine. Die Orte wurden in kurzer Zeit weltberühmt und traten mit den großen Fremdenverkehrsorten der Schweiz in Konkurrenz. In Toblach sind Bahnhof und Grandhotel architekto-

nisch und geschichtlich engstens aufeinander bezogen. Die Anlage eines größeren Ensembles war von Anfang an vorgesehen: *„Wird im Laufe der Zeit der Raum zwischen diesem Etablissement (gemeint ist das Grandhotel!), der Poststrasse nach Ampezzo und der Bahnstation in einen Park verwandelt, so wird eine Anlage gebildet, welche allen Anforderungen einer Villegiatur entspricht und der an Nervenkrankheiten leidenden Menschheit eine neue Stätte zur Behebung ihrer Uebel schafft.“* (Flattich, 1877). Der ankommende Gast sollte sein Hotel rasch und bequem erreichen. Vom Ausgang des Bahnhofs führt(e) ein Weg durch ein schmuckes Steinportal direkt in die Parkanlage des Grandhotels, das damals noch *Dolomitenhotel Toblach* hieß. Ein ähnliches Konzept verfolgte Flattich später auch am Semmering und in Abbazia (Obatija).

WILHELM RITTER VON FLATTICH (1826-1900)

Wilhelm Flattich zählt zu den berühmtesten und erfolgreichsten Bahnhofsarchitekten der österreichischen Monarchie. Sowohl die Pläne für das Grandhotel als auch der Entwurf des Toblacher Bahnhofsgebäudes stammen von diesem namhaften Architekten. Flattich, ein gebürtiger Stuttgarter, arbeitete zunächst gemeinsam mit Carl Etzel für die *Königl. Württemberg. Eisenbahn*. Auf Empfehlung Etzels kam er 1855 nach Wien, wo er eine Anstellung im Hochbaubüro der *k.u.k. Österreich-Ungarischen Staatseisenbahngesellschaft* erhielt. Im Jahre 1871 wurde er zum Baudirektor der Südbahngesellschaft ernannt. In dieser Funktion war er auch für die Errichtung der Bahnhofsgebäude im Pustertal zuständig.

In seinem Schaffen zeigte sich Flattich von seinem Stuttgarter Lehrer Christian Leins (1814-92) beeinflusst, der selbst wiederum stark von der klassizistisch ausgerichteten Architektur Friedrich Schinkels und Theophil Hansens geprägt war. Aber auch der französische Ingenieur-Architekt und Erbauer des Pariser Grand Hotels Charles Rohault de Fleury und der Eisenbahnkonstrukteur Camille Polonceau wirkten auf Flattich.

Zu seinen bedeutendsten Hochbauten zählen der Südbahnhof von Triest (1878), der im Zweiten Weltkrieg zerstörte Wiener Südbahnhof (1873), der Südbahnhof von Graz und die Bahnhofsgebäude an der Brenner- (1867) und Pustertaler Linie (1871).

FLATTICHS BAHNHOCBAUTEN IM PUSTERTAL

Nach der Privatisierung der staatlichen Eisenbahngesellschaft (1855) griffen schon bald Rationalisierungsmaßnahmen – die Wirtschaftlichkeit war gewissermaßen oberstes Bauprinzip. Nach französischem Vorbild entwarfen die Bahnarchitekten eine beschränkte Anzahl von Typenbauten (Bau-Normalien), die in der Folge immer wieder verwendet und abgewandelt werden konnten. Dadurch konnte eine Ensemblewirkung auf größere Distanz erzielt werden.

Die Hochbauten an der Bahnlinie Villach-Franzensfeste folgen im Wesentlichen dem Konstruktionssystem der Stationen der Brennerlinie. Dennoch gab Flattich bei der Planung der Pustertaler Linie das Prinzip einer strengen Typisierung auf, weil die Kostenersparnis auf dieser verhältnismäßig kurzen Linie gering gewesen wäre und weil er eine allzu große Monotonie vermeiden wollte. Die äußere Form der Gebäude bestimmte Steinrohbau im unteren und

Holzkonstruktionen im oberen Bereich. Dieses Rohbaumauerwerk, welches Carl v. Ghega erstmals bei der Semmeringbahn verwendet hatte, bot den Vorteil weitaus geringerer Erhaltungskosten und größerer Resistenz gegenüber dem Rauch der Lokomotiven und Witterungseinflüssen. Um möglichst kostensparend zu arbeiten, verwendete man jene Materialien, die sich in der nächsten Umgebung fanden. Als Bindemittel wurde Portlandzement aus Kirchbichl-Perlmoos (Nordtirol) eingeführt. Mit den Ausführungen der Arbeiten waren die Architekten Hügel und Sager betraut worden, mit der Bauleitung die Ingenieure Vielkind und Heller.

An der Pustertaler Linie setzte Flattich ein System um, gemäß dem an einen stockhohen Mittelbau

ebenerdige Flügel angebaut werden konnten. Erweiterungen waren daher bei geringem Kostenaufwand leicht möglich. Giebel und Dachkonstruktionen versuchte er dem Charakter der ländlichen Umgebung anzupassen. Um Flattich selbst das Wort zu leihen: *„Als wichtigster Grundsatz soll allenthalben die Ansicht gelten, dass die Formen im Einklange mit den natürlichsten Constructionen der Gegenden zu entwickeln sind“ ... „und charakterlose Gebäude, wie sie sich an manchen Stellen ebenfalls entwickelt haben, sollten bei Eisenbahnen stets vermieden werden, weil sie als öffentliche Anlagen berufen sind, einfache, aber richtige architektonische Begriffe bei der Bevölkerung einzubürgern.“* (Flattich, 1877)

DAS BAHNHOFSGEBÄUDE VON TOBLACH

Architektur und Stil

Dem alt-österreichischen Muster folgend zeigt der Grundriss des Bahnhofgebäudes eine langgestreckte Form bei verhältnismäßig geringer Tiefe. Die wichtigsten Räumlichkeiten sind nebeneinander angeordnet. Der dominante Mittelbau weist drei Fensterachsen (Doppelfenster in der Mitte) und zwei Geschosse auf und dominiert über niedrigere Flügel – ein von Flattich häufig umgesetztes Bauprinzip. Der Mittelrisalit führt vom Erdgeschoss bis in den Giebelbereich. Die Fassade erscheint sehr plastisch, Eckmauerwerk aus Bossenquadrern rahmen die Vertikalachsen. Das in mehreren Ebenen gestaffelte Giebelfeld krönt das Bauwerk. Holz- und Steinbau präsentieren sich in einer harmonischen Einheit. Typisch für Flattichs Stil sind die eleganten Dachkonstruktionen, die sich

nicht nur beim Toblacher Bahnhofsgebäude, sondern auch am Grandhotel, bei den Bahnhöfen der Brennerlinie und bei der Villa Hebra in Reichenau an der Rax finden. Im ersten Geschoss lässt Flattich im Risalitbereich das Loggiamotiv anklingen. An beide Seiten des Hauptgebäudes ist, streng symmetrisch, eine (in der charakteristischen Farbkombination braun-gelb gehaltene) Veranda angebaut, an die jeweils ein weiterer Steinrohbau anschließt. Der Flügelbau im Osten wurde allerdings erst in späterer Zeit ergänzt. Wie in den meisten Bahnhöfen aus dieser Zeit befindet sich in der Mittelachse des Aufnahmegebäudes das sog. Vestibül, ein Raum, der genügend Platz bieten sollte, um auch einen größeren Andrang von Reisegästen aufzufangen.



Dachstuhl



Die renovierte Veranda

Das ursprüngliche Ensemble

Vor der Umgestaltung und Erweiterung war an das Aufnahmegebäude im Westen auf der dem Grandhotel zugewandten Südseite eine Veranda und an der Nordseite eine Gartenanlage angeschlossen (vgl. Skizze S. 8). Die künftige Bedeutung des Bahnhofsgebäudes von Toblach ahnte Flattich bereits voraus: *„Es ist vorauszusehen, dass die Schönheit dieser*

erst durch die Bahn der Allgemeinheit erschlossenen Gegend von Jahr zu Jahr eine grössere Anziehungskraft auf das Publicum ausüben wird, so dass eine Erweiterung des Stationsgebäudes mit der Zeit nothwendig werden dürfte.“ (Flattich, 1877) An die Stelle der an das Hauptgebäude angebauten Veranda sollte ein Zwischentrakt mit größeren War-

telokalen treten. Im Nebengebäude war die Unterbringung eines k.k. Postamtes, einer Arbeiterkaserne und der Aborte für Damen und Herren vorgesehen.

Ein Bahnhof I. Klasse

„Nirgends“ sei „früher und besser der Charakter einfacher ländlicher Eisenbahnbauten getroffen“ worden. Mit diesen Worten lobte Hartwig Fischel, einer der ersten Theoretiker und Historiker der altösterreichischen Eisenbahnarchitektur die Stationsgebäude von Lienz und Toblach.

Das Bahnhofsgebäude von Toblach war mehr als ein einfacher ländlicher Durchgangsbahnhof, er zählte wie Bruneck und Lienz zu den Stationen I. Klasse. Je nach Verkehrswert für die Bahn und örtlichem Verkehrsaufkommen unterschied man Gebäudetypen I-IV. Klasse.

Da Toblach am höchsten Punkt der Pustertaler Linie lag, sah Flattich ursprünglich eine Anlage zur Unterbringung einer Reservelokomotive vor. Wegen der schwierigen Wasserbeschaffung ließ er diese Anlage aber nach Innichen verlegen.

Im Vergleich zu anderen Bahnhöfen im Pustertal ist das Hauptgebäude von Toblach dekorativer gestaltet. Den vielen illustren Gästen - unter ihnen Könige, Adelige, Bankiers -, die in Toblach Halt machten, sollte ein würdiger Empfang bereitet werden. Auch der im Westen an das Gebäude anschließende Park sollte die ersten positiven Eindrücke verstärken. Der Bahnhof erfüllte in diesem Sinn auch den Zweck eines Werbeträgers: *„Die Gruppierung der ganzen Anlage ... mit der Veranda und den Gartenanlagen zwischen beiden Gebäuden, gibt dem Ganzen einen Charakter, welcher dem Reisenden anzeigen soll, auszusteigen, um die Herrlichkeiten der Natur in frischer Luft zu genießen, um Propaganda für den Besuch der Linie zu machen.“* (Flattich, 1877).

Die für den Bau des Toblacher Bahnhofsgebäude veranschlagten Kosten beliefen sich auf 38.400 fl. (Gulden); davon entfielen 27.350 fl. auf das Aufnahmsgebäude, 8.410 fl. auf das Nebengebäude, 1.220 fl. auf die Veranda, 40 fl. auf eine Düngergrube, 300 fl. auf die Gartenanlage und 1.080 fl. auf Kanäle und Brunnen.



Ein früher Entwurf Flattichs

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Elisabeth BAUMGARTNER, Kleinodien alt-österreichischer Eisenbahnarchitektur: Die Hochbauten der Brennerbahn; in: C. Bertsch (Hrsg.), Industriearchäologie. Nord-, Ost-, Südtirol und Vorarlberg, Innsbruck 1992, 49-77.

Gerhard M. DIENES, Schiene und Fremdenverkehr am Beispiel der Südbahn; in: G.M. Dienes (Hrsg.), Die Südbahn. Vom Donauraum zur Adria (Wien – Graz – Marburg – Laibach – Triest), Graz/Wien 1987, 264-270.

Albert DITTERICH/Hermann MÖCKER, Landeseinheit und Landestrennung im Spiegel des Schienenverkehrs. Die Bahnlinien Gesamt-Tirols, historisch, transitorisch, regional und lokal betrachtet: Österreich in Geschichte und Literatur 35, 1991, 340-396, bes. 344-46.

Wilhelm FLATTICH, Der Eisenbahn-Hochbau in seiner Durchführung auf den Linien der k.k. pr. Südbahn- Gesellschaft unter Mitwirkung des Architekten Franz Wilhelm. II. Serie (8. Heft) V. Abtheilung: Linie Villach-Franzensfeste (Pusterthaler Bahn), Wien 1877.

Hans HEISS, Grandhotel Toblach. Pionier des Tourismus in den Alpen. Grand Hotel Dobbiaco. All'avanguardia del turismo nelle Alpi, Wien/Bozen 1999.

Martin KOFLER, Osttirol und „seine“ Pustertalbahn. Von der Weltverbindung zur umkämpften Nebenstrecke; in: Tirol an Isel und Drau. Eine Annäherung, Innsbruck/Bozen 2004 (= Arunda 65), 80-95.

Mihály KUBINSZKY, Bahnhöfe in Österreich. Architektur und Geschichte, Wien 1986.

Helmut K. MIßBACH, Eisenbahnen in Tirol. Vorgeschichte, Bahnbau, Betrieb, Stuttgart 1979, bes. 56-70.

Thomas MÖSL, Die Eisenbahnen im mittleren Alpenraum. Ihre Entstehung, gegenwärtige Bedeutung und Zukunft. Ein Beitrag zur Tiroler Eisenbahngeschichte; in: Tirol-Atlas. Eine Landeskunde in Karten. Begleittexte XIV, Innsbruck 1999, 5-61.

Hans Jürgen und Carlo ROSENBERGER, Die Eisenbahnen in Südtirol, Bozen 1993, bes. 88-127.

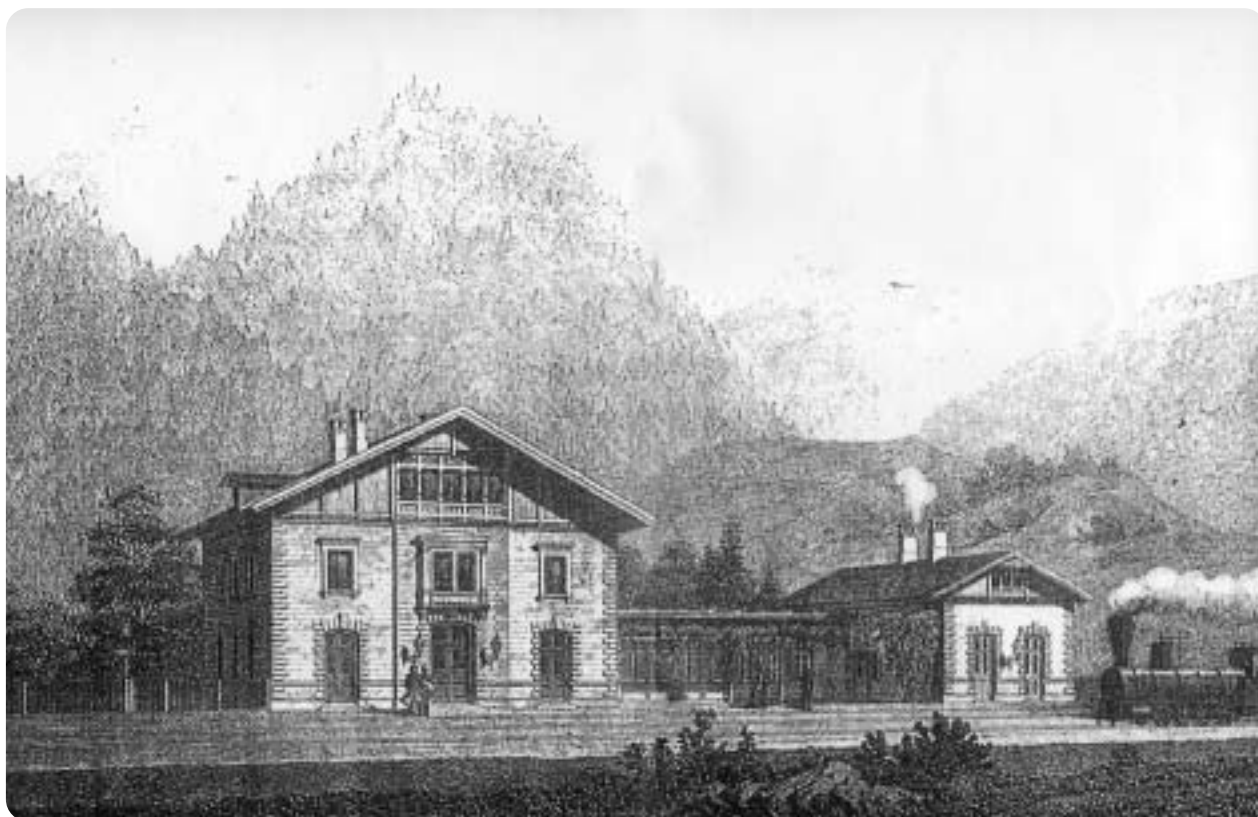
Désirée VASKO-JUHÁSZ, Die Südbahn. Ihre Kurorte und Hotels, Wien/Köln/Weimar 2006 (= Semmering Architektur, Band 1), bes. 99-132.

Verkehrsverein Osttirol (Hrsg.), 100 Jahre Pustertalbahn Lienz-Franzensfeste. Festschrift anlässlich des Jubiläums November 1871 – November 1971, o.O., o.J. [Lienz 1971].

Wolfgang Strobl

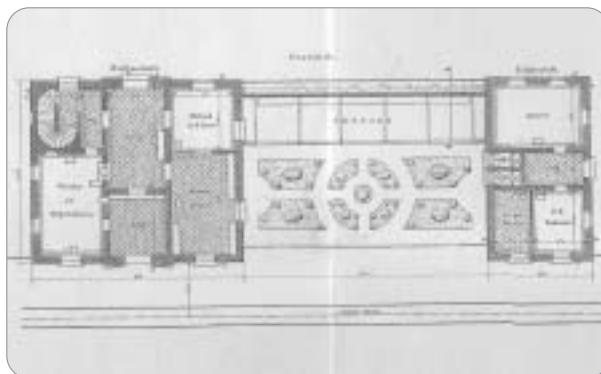
LA STAZIONE FERROVIARIA DI DOBBIACO

Cenni storici ed architettonici



L'IMPERIAL-REGIA PRIVILEGIATA SOCIETÀ DELLE FERROVIE DEL SUD

Era il 27 settembre del 1825 quando in Inghilterra, sul tratto Stockton-Darlington, si inaugurava la prima tratta ferroviaria a vapore progettata da George Stephenson. Anche sul "continente" si era estremamente interessati a questa nuova e straordinaria invenzione: la ferrovia. Lo erano in particolare gli Asburgo che vedevano in essa un formidabile strumento per collegare i loro vari domini e quindi meglio esercitare il loro controllo su di essi. In questo contesto la casa d'Asburgo promosse la costruzione di una rete ferroviaria anche nei territori del Nord Italia allora sotto il suo dominio. Per l'amministrazione imperiale ciò comportava uno sforzo economico imponente che non poteva sopportare da sola, tanto che si aprì la rete all'ingresso di società e capitali privati cedendo in concessione sia tratte ferroviarie esistenti che costruende. Nacque così nel 1854, su iniziativa di un forte gruppo finanziario privato guidato dal banchiere Anselm Salomon Rothschild (1803-1874) la Società delle Ferrovie del Sud. Essa acquisì nel 1858 tutti i tratti ferroviari del Sud dell'impero (Vienna-Trieste), la ferrovia Croata e la ferrovia Tirolese nonché la costruenda ferrovia della Carinzia, estendendo poi la sua competenza sulle ferrovie orientali, sul Lombardo Veneto e su parte del Centro Italia. Nel 1862 si costituiva così una società che



Progetto originario

gestiva tutta la rete ferroviaria del Sud dell'impero asburgico: l'imperial-regia privilegiata Società della Ferrovie del Sud (*k.u.k. privilegierte Südbahngesellschaft*) - che acquisiva anche tutte le attività delle ferrovie imperiali del Lombardo Veneto ed il Centro Italia (*k.u.k. priv. Staats-, Lombardisch, Venetianisch, und Zentralitalienische Eisenbahngesellschaft*). Questa Società costituiva una delle principali imprese private di tutto l'Impero che provvedeva non solo alla costruzione e potenziamento della rete ferroviaria ma anche ad organizzare e gestire tutto il trasporto su rotaia. Fino al 1914 essa contava su una rete di ben 2.263,3 km!

LA COSTRUZIONE DELLA LINEA FERROVIARIA DELLA PUSTERIA

Pur avendo successivamente perso la Lombardia (1859) ed il Veneto (1866), l'Impero asburgico non volle rinunciare al programma di costruzione della rete ferroviaria del Sud.

Si costruì la linea del Brennero (1864-67) ed il collegamento ferroviario da Fortezza a Marburg. Di questo grande collegamento Est-Ovest si era già costruito il tratto Carinziano fino a Klagenfurt nel 1863, prolungato poi nel 1864 fino a Villach. Mancava ancora il tratto pusterese di cui la Società aveva ottenuto la concessione alla costruzione già nel '58, ma motivazioni di carattere economico ne avevano fatto posticipare l'inizio dei lavori.

Questa linea veniva però ad assumere anche sempre più spiccate caratteristiche strategico-militari tanto che il Ministero della guerra esercitava forti pressioni affinché si realizzasse il collegamento in tempi brevi.

Ed esso fu realizzato a tempi di record; basti pensare che la prima locomotiva percorreva la Pusteria il 20 novembre del 1871 dopo soli 26 mesi dall'inizio dei lavori! I 130 km della linea vennero percorsi in poco meno di 5 ore e mezza.

La ferrovia della Pusteria veniva così a completare la prima trasversale ferroviaria alpina collegando la dorsale del Brennero ad Ovest con la linea di Semmering ad Est: il Tirolo era così nuovamente raggiungibile da Vienna per vie interne all'Impero ... Nei primi anni la linea fu scarsamente usata sia dai passeggeri che per il trasporto merci cosicché la Società subì grosse perdite economiche.

Furono sicuramente anche queste difficoltà che sollecitarono la ricerca di nuove prospettive e soluzioni ...

LA COSTRUZIONE DEI "GRAND HOTELS DELLE FERROVIE"

L'appellativo attribuito alla Società delle ferrovie del Sud di "campione dello sviluppo turistico" era ben meritato. Il direttore generale della Società Friedrich Julius Schüller (1832-1894) fu infatti anche un pioniere della promozione turistica delle terre attraversate delle sue ferrovie. Egli infatti promosse, sull'esempio anglo-americano, la costruzione di strutture alberghiere di pregio in prossimità delle stazioni ferroviarie. I "Grand Hotels delle Ferrovie" furono costruiti a Semmering (1881/2), ad Abbazia (oggi Opatjia, nella attuale Croazia) ed a Dobbiaco. Il Grand Hotel di Dobbiaco fu il primo ad essere costruito nel 1878.

E' a questa scelta di Friedrich Julius Schüller che Dobbiaco e le terre confinanti debbono la loro vocazione turistica, così spiccata, affermata e radicata. Le località ove furono eretti questi Grand Hotels divennero in pochi anni notissime sia entro che fuori i confini dell'Impero, facendo concorrenza alle più

rinomate località svizzere. A Dobbiaco la ferrovia, la sua stazione ed il Grand Hotel sono intimamente connessi sia dal punto di vista storico che architettonico. Questo "insieme" urbanistico ed architettonico non fu per nulla casuale ma venne bensì chiaramente concepito e dettagliatamente progettato. Scrive infatti Wilhelm von Flattich nel 1877: *"Nel corso degli anni lo spazio fra il Grand Hotel, la strada verso la Valle di Ampezzo e la Stazione ferroviaria diverrà un parco, trasformando quest'area in un luogo ideale per la villeggiatura; un ambiente ove ritemprare corpo e spirito..."*. Il Dolomiten Hotel di Dobbiaco (questa la sua denominazione originaria) era immediatamente raggiungibile dalla stazione attraverso un prestigioso portale prospiciente all'entrata della stazione medesima. Questo principio di assicurare agli ospiti l'immediato accesso all'Hotel dalla stazione fu seguito anche nella successiva realizzazione degli Hotels di Semmering ed Abbazia (Obatija).

IL CAV. WILHELM VON FLATTICH (1826-1900)

Wilhelm von Flattich si può senz'altro annoverare fra i più famosi architetti della monarchia austro-ungarica. Sia il Grand Hotel che la Stazione ferroviaria sono progetti suoi.

Egli, nato a Stoccarda nel 1826, lavora all'inizio della sua luminosa carriera con Carl Etzel alle regie ferrovie di Württemberg, in Germania. Etzel stesso, riconoscendone le doti, gli propone di trasferirsi a Vienna. Ciò avviene nel 1855 anno in cui viene assunto presso l'ufficio edilizio della imperial-regia Società delle Ferrovie del Sud. Nel 1871 egli ne divenne il direttore del settore costruzioni ed in questa veste progettò tutti gli edifici della nuova linea ferroviaria della Pusteria.

Le sue opera rivelano da un punto di vista architettonico l'influenza del suo maestro, Christian Leins di Stoccarda, che a sua volta rifletteva l'architettura classica di Friedrich Schinkel e Theophil Hansen. Ma non solo, vi si può anche individuare l'influenza di Charles Rohault de Fleury, l'architetto progettista e costruttore del Grand Hotel di Parigi, come pure di Camille Polonceau, progettista delle ferrovie francesi. Fra le opere edili più rilevanti di Wilhelm Flattich ci piace ricordare la stazione di Trieste (Südbahnhof Triest 1878), quella di Vienna (Südbahnhof Wien 1873) quella di Graz, nonché tutte le stazioni ferroviarie della linea del Brennero (1867) e della Pusteria (1871).

LE STAZIONI FERROVIARIE DELLA PUSTERIA

Dopo la privatizzazione della rete ferroviaria imperiale (1855), i privati che la acquisirono o ne ottennero le concessioni a costruire, ebbero come principio--guida la razionalità e la redditività del loro investimento. Sull'esempio francese furono quindi elaborati per le stazioni ferroviarie un numero limitato di progetti-tipo che vennero usati modularmente in una pluralità di situazioni. Questo modo di procedere ebbe il positivo effetto non solo di razionalizzare gli interventi e ridurre i costi ma anche di costituire per tutta la linea ferroviaria un efficace effetto di "insieme" o, come si usa dire oggi, di "Corporate Identity". Gli edifici che sorsero sulla linea della Pusteria (Villach - Fortezza) richiamavano, nei loro elementi essenziali, quelli della linea del Brennero. Flattich però prevede per la Pusteria una ancor maggiore standardizzazione e tipizzazione degli elementi costruttivi che salvaguardava il principio della economia di scala e nel contempo evitava una eccessiva monotonia. L'aspetto esteriore delle stazioni si caratterizza con una costruzione in pietra naturale sovrastata dalla struttura in legno. Questa tipologia costruttiva in pietra naturale, adottata per primo da Carl v. Ghega per la linea ferroviaria di Semmering, si caratterizzava per i ridotti costi di manutenzione e per l'alta resistenza all'azione corrosiva, sia dei fumi delle locomotive che degli agenti atmosferici. Si usarono, in

questo contesto sempre le pietre ed il legname presenti in loco. Come legante si usò il cemento del tipo "Portland" prodotto in Nord Tirolo. Alla realizzazione sul campo dei progetti Flattich incaricò gli architetti Hügel e Sager; la direzione lavori fu affidata agli ingegneri Vielkind e Heller.

Il modello di stazione adottato da Flattich per la Pusteria prevedeva un corpo centrale, strutturato su due piani, cui si aggiungevano modularmente delle costruzioni laterali ad un solo piano. Questa tecnica permetteva fra l'altro di consentire un eventuale ulteriore futuro ampliamento delle strutture senza difficoltà alcuna. Egli progettò la parte lignea del sottotetto ed il tetto richiamando felicemente le linee ed i caratteri tipici delle costruzioni rurali pusteresi. Ci piace citare al proposito ancora Flattich che nel 1877 così scrive: *"... costituisce per me principio importante curare che gli edifici e le loro facciate si armonizzino con la tipologia costruttiva dei luoghi ... talvolta si nota il sorgere di costruzioni non in armonia con l'ambiente ed i suoi tratti edilizi: questo non dovrà succedere per gli edifici delle nostre ferrovie, perché la ferrovia con i suoi edifici è una struttura pubblica che si deve inserire negli ambienti che collega e come tale deve essere identificata ed accettata dalle popolazioni delle terre che attra-versa..."*

LA STAZIONE FERROVIARIA DI DOBBIACO

Stile ed elementi architettonici

L'edificio si presenta a pianta rettangolare molto allungata, i principali locali sono collocati l'uno vicino all'altro lungo l'asse dei binari. Il corpo centrale articolato, su due piani con tre finestre centrali, domina sulla ali laterali realizzate ad un piano. Esso rappresenta una delle frequenti tipologie costruttive ideate e realizzate da Flattich per le stazioni ferroviarie.

Un vano scale centrale porta dal piano terra alla soffitta. La facciata acquista un aspetto essenziale e plastico delimitata dalla pietra naturale (granito) ordinata in elementi quadrangolari sbalzati a mano. Il tetto, articolato su più livelli, completa la costruzione.

L'architetto riesce a conferire particolare armonia all'edificio alternando la pietra al legno; le ricche decorazioni lignee costituiscono denominatore comune e volutamente riconoscibile sia per la stazione che per l'attiguo Grand Hotel. Soluzioni di pari lettura ed armoniosità Flattich le realizza anche con gli edifici sulla linea del Brennero e con la Villa Hebra a Reichenau. Ai lati del tratto principale si sviluppano in maniera rigorosamente simmetrica le ali laterali costituite da due pregevoli verande cui si aggiunge da entrambi i lati un ulteriore volume in pietra. Tutte



La loggia dell'edificio principale

le parti lignee dell'edificio sono dipinte con la caratteristica alternanza dei colori rosso mattone e giallo ocre.

Fedele ai moduli-tipo progettati per le linee ferroviarie, Flattich colloca, anche a Dobbiaco, nell'edificio principale l'entrata ed un ampio atrio d'accesso che porta poi alla veranda ed ai binari. Tutti gli spazi sono progettati per garantire agio e comodità all'accesso di un pubblico numeroso.

L'edificio originario

Originariamente la veranda Ovest dell'edificio presentava sul suo lato Nord, quello che guarda verso il Grand'Hotel uno spazio verde attrezzato ad elegante giardino. Flattich già però immaginava un ulteriore e prossimo ampliamento della stazione e scriveva già nel 1877: *"... è prevedibile che la bellezza di questi luoghi, resi oggi raggiungibili a tutti attraverso la nuova ferrovia, costituiscano per ospiti e villeggianti*



L'edificio principale

Una stazione di Ia classe

"Nessuno fino ad ora è riuscito ad esprimere così bene il carattere di una stazione ferroviaria immersa nell'ambiente rurale" con questa lusinghiera affermazione Hartwig Fischel, primo storico ed esperto dell'edilizia ed architettura ferroviaria della monarchia, definiva l'opera di Flattich relativamente alla linea della Pusteria ed alle sue stazioni.

Assieme alla stazioni di Brunico e S.Candido, Dobbiaco costituiva per la Pusteria la terza stazione di prima classe. Flattich differenziava infatti a seconda dell'affluenza di viaggiatori e dell'importanza della stazione edifici di I^a, II^a, III^a, e IV^a classe.

La stazione di Dobbiaco, raffrontata con le altre della Pusteria, si evidenzia per la ricchezza di elementi decorativi: i numerosi ed illustri ospiti – fra i quali molti nobili, banchieri ed alcune teste coronate – che scendevano alla stazione di Dobbiaco doveva infatti essere accolti degnamente fin dal primo

una attrazione sempre più forte cosicché si dovrà provvedere anche all'ampliamento della stazione..."

Lo spazio a giardino venne quindi negli anni immediatamente successivi occupato per realizzarvi le odierne sale d'aspetto.

La stazione comprendeva già allora locali per un ufficio postale, per l'alloggio degli operai e ferrovieri, nonché i servizi igienici per signore e signori.



impatto sia con la stazione che con l'attiguo Grand Hotel.

La stazione aveva anche quindi l'importante funzione di "biglietto da visita" della "nuova Dobbiaco" a spiccata vocazione turistica che stava nascendo ...

"... gli edifici della stazione e del Grand Hotel, con le annesse verande e parco, debbono costituire un insieme di particolare pregio che attiri il visitatore e lo solleciti a conoscere questi luoghi, immergendosi nelle bellezze naturali e nell'aria pura, ...debbono costituire uno stimolo in più per percorrere la nuova linea della Pusteria ..." (Flattich 1877).

La costruzione della stazione ferroviaria costò 38.400 fiorini, di cui 27.350 per l'edificio principale, 8.410 per quelli accessori, 1.220 per la veranda, 300 per il giardino annesso, 1.080 per fontanelle ed impianti connessi.

Trad.: Guido Bocher

LANDESBAUHOFF - SEIN ODER BLEIBEN

Bis zum Stichtag am 28. August blieb die brennende Frage, ob der Landesbauhof an seinem momentanen Standort bleibt und abgeändert wird oder an einen

anderen Standort verlegt wird, offen. Letztlich war es mehr eine Frage des Seins oder Bleibens, die Würfel schienen schon gefallen.

HIER NOCH EINMAL DIE ECKDATEN ZUM WERDEGANG DES MITTLERWEILE BERÜCHTIGTEN OBJEKTS:

- **2003:** Bauleitplanänderung von Seiten des Landes mit positiver Stellungnahme der Gemeinde
- **März 2005:** Baukommission lehnt das Projekt aus ästhetischen Gründen ab
- **Juni 2005:** Zustimmung zum überarbeiteten Projekt mit Auflagen
- Bewilligung des herabgesetzten Straßenabstandes durch Landesrat Laimer
- **Oktober 2005:** Ausstellung der Baukonzession
- **April 2006:** Beginn der Bauarbeiten
- **Juni 2006:** Empörung über die kahlen Mauern direkt an der Hauptstraße
- **14. Juni 2006:** Einstellung der Bauarbeiten
- **3. August 2006:** Bürgerversammlung – Landesrat Mussner präsentiert ein Varianteprojekt, Bürger sprechen sich nachdrücklich für eine Verlegung aus
- **28. August 2006:** Landesversammlung – Verlegung ausgeschlossen

Die Karten standen schlecht für die Möglichkeit einer Verlegung. Erstens stand auf besagter Fläche bereits ein ANAS-Gebäude, es wurde also kein freier Grund verbaut. Zweitens, daran gibt es nichts zu rütteln, hatte das Land die Zustimmung der Gemeinde. Außerdem wurden bereits 700.000 Euro in das Projekt investiert. So argumentierte Landeshaupt-

mann Luis Durnwalder auf der Landesversammlung am 28. August. Eine Verlegung schloss er kategorisch aus.

Blieb nur noch die Verschönerung und Abänderung der bereits errichteten Bausubstanz, für deren Planung und Durchführung man intensive Zusammenarbeit mit der Gemeinde gelobte.

DIE WICHTIGSTEN ÄNDERUNGEN IM VERGLEICH ZUM URSPRÜNGLICHEN PROJEKT:

- **Abtragung von Mauerteilen:**
Der südöstliche Teil des Baus fällt weg; offenes Lager, Waschanlage und Streusandlager werden nicht mehr auf diesem Areal errichtet. Drei Gebäudeteile umgeben also den Hof, an der Südseite entstehen die Stellplätze, ein Grünstreifen bildet den Abschluss zur Staatsstraße hin.
- **Begrünung:**
Für die Grünraumgestaltung ist eine artenreiche Blumenwiese vorgesehen, die mit Bergahorn und Felsenbirnen im Süden und säulenförmigen Vogelbeeren an der schmaleren Seite im Osten bepflanzt werden soll.
- **Dach:**
Das Pultdach ist in der neuen Variante nach außen geneigt und bildet ein kleines Vordach, der Dachfirst wird um ca. 30 cm herabgesetzt. Die Dachfläche wird mit dunkelgrauem Blech versehen.
- **Fassaden:**
Die Fassaden sind bereits verputzt und in der Farbe „Panna“ gestrichen. Gestalterische Elemente sind



Bauhof - aktuelle Variante

senkrecht gerichtete Fenster und Lärchenholzteile mit vertikalen Schattenfugen. Der Innenhof erscheint funktionsgemäß mit großen Toren aus Aluminium, die großzügige Belichtungsflächen beinhalten.

IL CANTIERE STRADALE PROVINCIALE

La decisione definitiva circa il futuro del contestato cantiere provinciale stradale è stata assunta dalla Giunta provinciale il 28 agosto 2006. Si è deciso che

il cantiere rimaneva dov'era ma doveva essere sottoposto a sostanziali interventi di modifica e miglioramento.

BREVEMENTE ANCORA LA CRONISTORIA DI QUESTA VICENDA:

- **2003:** la Provincia introduceva una variante d'ufficio al PUC (piano regolatore) con l'assenso del Consiglio comunale
- **2005 – marzo:** la commissione edilizia esaminava una prima volta il progetto di cantiere elaborato dalla Provincia respingendolo con motivazioni di carattere estetico
- **2005 giugno:** la commissione edilizia approvava condizionatamente il progetto
- **2005 giugno:** l'Assessore provinciale all'urbanistica Dott. Laimer autorizzava per la costruzione riduzione delle distanze dai confini
- **2005 ottobre:** emissione della concessione edilizia
- **2006 aprile:** inizio dei lavori
- **2006 giugno:** meraviglia e forte critica dei cittadini verso il tipo di costruzione e la sua aderenza alla statale della Pusteria
- **2006 14 giugno:** sospensione dei lavori da parte della Provincia
- **2006 3 agosto:** assemblea cittadina con l'Assessore provinciale ai Lavori pubblici che presenta una variante al progetto. Il pubblico presente si esprime per la demolizione del cantiere e la sua costruzione altrove.
- **2006 28 agosto:** decisione definitiva della Giunta provinciale

Le possibilità di una demolizione del cantiere erano in realtà minime per le seguenti ragioni:

- l'attuale cantiere sorge infatti su di un'area già adibita a cantiere dall'ANAS
- parere positivo alla variante d'ufficio del PUC proposta dalla Provincia
- per la costruzione sono stati, fino alla sospensione lavori, investiti € 700.000

Ai sensi di queste motivazioni la Giunta provinciale escludeva in via definitiva la possibilità di spostare il cantiere prevedendo nel contempo tutta una serie di interventi sostanziali per la riduzione dell'impatto dell'edificio ed il suo miglioramento estetico, da attuarsi di concerto con l'Amministrazione comunale.

GLI INTERVENTI PIÙ IMPORTANTI SONO:

- abbattimento del tratto Sud-Est dell'edificio. Stralcio delle aree di deposito materiali e dell'impianto di lavaggio. L'edificio acquista una forma ad U rovesciata e sul lato Sud presenta un'ampia striscia verde che lo separa dalla sede stradale
- sulle superfici verdi e quelle perimetrali esterne sono previste alberature costituite da aceri, sorbi e peri salvatici
- il tetto ad una falda verrà realizzato con pendenza naturale e tipica dall'interno verso l'esterno e non viceversa come originariamente progettato
- Le pareti laterali verranno ridotte nella loro altezza di ca. 1mt e verranno intonacate. In esse vi si ricaveranno numerose finestre e vi si appronteranno rivestimenti lignei



Bauhof - aktuelle Variante

LEUTE IM GESPRÄCH

5 Fragen an Andreas Walder

Walder Andreas, geb. 30. November 1943 in Toblach, 4 Geschwister (3 Brüder und 1 Schwester), Besuch des Kindergartens und der Volksschule in Toblach, Besuch der Mittelschule in Bruneck und Toblach, Matura an der Lehrerbildungsanstalt in Meran 1965, Diplom der Kunstlehranstalt 1969, staatliche Lehrbefähigungsprüfung mit der Höchstpunktezahl 1972, Fremdenführerprüfung 1992, seit 1969 verheiratet, Vater von 3 Söhnen – Klaus, Gerold und Dietmar.

Sie sind seit August einer der wenigen Toblacher, die die Verdienstmedaille des Landes Tirols tragen dürfen. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Diese Auszeichnung bedeutet mir sehr viel. Erstens kam sie für mich völlig unerwartet, zweitens werte ich diese Ehrung als öffentliche Anerkennung für meine langjährige, ehrenamtliche Arbeit in verschiedenen Bereichen und Institutionen meiner Heimatgemeinde und darüber hinaus. Über die vielen Glückwünsche habe ich mich sehr gefreut. Mein Einsatz war nur möglich durch die Förderung meiner Eltern, durch das Verständnis meiner Familie, vor allem meiner Frau Hildegard. Bei Erhalt des Schreibens des Landeshauptmannes von Tirol habe ich spontan zu ihr gesagt „Die Hälfte dieser Medaille bzw. dieser Auszeichnung gebührt dir“.

Viel Zeit Ihres Lebens haben Sie der Gemeindepolitik gewidmet. Wenn Sie heute zurückblickend urteilen müssten, überwiegt die Frustration oder die Genugtuung?

Ich war vom Jahr 1969, übrigens auch das Jahr unserer Hochzeit, durchgehend bis zum Jahr 2005, also 36 Jahre lang im Gemeinderat von Toblach, davon einige Jahr auch im Gemeindevausschuss und als Vizebürgermeister tätig. 25 Jahre war ich Mitglied der Gemeindebaukommission und abwechselnd in mehreren anderen Kommissionen und Arbeitsgruppen tätig. Besondere Freude und Verantwortung hatte ich mit dem Aufbau unserer öffentlichen Bibliothek, deren Vorsitzender ich bis 1996 sein durfte. Dabei waren mir besonders Manuela Gualtieri und Olga Taschler wertvolle Mitarbeiterinnen. Bürgermeister Mair sprach mit mir über die Wichtigkeit eines Gemeindeinformationsblattes, und so habe ich mich bereit erklärt, das Zeitungskonzept zu entwickeln, und das „INFO“ gemeinsam mit den Bibliothekarinnen mehrere Jahre hindurch mit großem Einsatz und mit großer Freude zusammengestellt. Neben meiner gemeindepolitischen Tätigkeit war ich auch in der Pfarrgemeinde aktiv. 25 Jahre lang



Andreas Walder

bekleidete ich den Vorsitz im Pfarrgemeinderat. Eine besonders intensive, aber besonders schöne Zeit war die umfassende Restaurierung unserer Pfarrkirche und unseres Turmes, bei der ich als Vorsitzender des Kirchenrestaurierungskomitees sehr viel Arbeit übernommen habe, aber meine größte Genugtuung vor allem durch die gute Zusammenarbeit vieler erlebte. Im Jahre 1995 wurde im Auftrag des Pfarrgemeinderates und des Verwaltungsrates die Erneuerung des gesamten Glockenstuhles mit Einbau einer Gegenpendelanlage und der Erneuerung aller Treppenaufgänge in unserem Turm durch das Unternehmen Kaiser&Wolf durchgeführt. Die Projektierung der Friedhofskapelle war damals sehr schwierig und umstritten. Ich war aber, wie viele andere Mitbürger auch, von der Notwendigkeit überzeugt, und freue mich heute, dass dieser Bau gut gelungen ist und mittlerweile uneingeschränkte Zustimmung in der Bevölkerung erhalten hat, und als würdiger und feierlicher Raum geschätzt wird. Eine weitere besonders schöne Aufgabe war für mich, als Vorsitzender des Komitees, auch die Sicherung und Wiederherstellung der Kirche St. Peter am Kofl von 1983 bis 1985, sowie die Errichtung des Besinnungsweges. Rückblickend kann ich sagen, dass nach einer so langjährigen, nicht immer leichten, aber vielseitigen Tätigkeit die Freude und die Genugtuung überwiegen.



Andreas Walder erhält die Verdienstmedaille von LH L. Durnwalder

Wo liegen in Ihren Augen die größten Herausforderungen der Toblacher Gemeindepolitik für die nächsten 15 Jahre?

In den kommenden Jahren wird es zunehmend wichtig sein, verstärkt das Gemeinschaftsbewusstsein, sowie Selbstverantwortung und Mitverantwortung zu pflegen und zu fördern. Die Gemeindepolitik wird dabei einen wichtigen Beitrag zu leisten haben. Weiters sehe ich eine wichtige Aufgabe in der Einbeziehung, Befragung und in der demokratischen Mitbestimmung der Bürger und Bürgerinnen. Besondere Wachsamkeit ist im Bereich der Umwelt, des Sozialen, des Verkehrs, der Urbanistik, und dabei vor allem im Umgang mit bestehender Bausubstanz, der Sanierung und Zweckbestimmung von Gebäuden, geboten. Gemeindepolitik muss vor allem auch, und noch verstärkter das Gemeinwohl im Auge behalten, Entscheidungen sowie Maßnahmen, Vorhaben mit möglichst großem Weitblick vornehmen, wobei vor allem Lebensqualität und Wohlergehen der Einwohner im Vordergrund stehen sollten.

Sie sind ein großer Freund und Kenner von Musik und Kunst. Beide helfen, den Alltag zu überhören. Was bedeuten Ihnen Musik und Kunst? Wo berühren sich die beiden? In welchem Verhältnis stehen sie zueinander?

Musik und Kunst bedeuten für mich ungemein viel. Beide Bereiche gehören in meinem Leben untrennbar zusammen und haben mein Leben sehr geprägt. Ich danke Gott für die Talente, die ich vielseitig und ehrenamtlich einsetzen konnte. Als besonderes Glück bezeichne ich es, dass ich meine Hobbys

Kunst und Musik weitgehend zu meinem Beruf machen konnte. Musikalisch bin ich bis zum heutigen Tage sehr aktiv. Seit meinem 9. Lebensjahr, also seit 54 Jahren wirke ich als Sänger, Bläser und Dirigent im Kirchenchor von Toblach und im Männerchor mit. Außerdem bin ich seit 1965 durchgehend bei Konzerten in Bruneck als Bläser, und vor allem als Sänger im Collegium Musicum unter der Leitung von Dr. Hubert Hopfgartner aktiv. Zudem habe ich

bei verschiedenen Chören im In- und Ausland oft als Sänger und Solist mitgewirkt. 22 Jahre lang habe ich nebenberuflich als Lehrer in der Musikschule Toblach unterrichtet. Über 31 Jahre war ich bei der Musikkapelle Toblach, davon jahrzehntelang im Ausschuss, und 13 Jahre lang als Obmann tätig. Ich bin seit der Gründung des Gustav Mahler Komitees vor 26 Jahren dessen Mitglied. Im Verband der Südtiroler Musikkapellen bin ich jahrzehntelang als Lehrer bei Bläserseminaren und Jungbläserwochen in Südtirol tätig.

Außerdem war ich viele Jahre hindurch Bezirksjugendleiter und im Ausschuss des VSM-Bezirkes Bruneck tätig. Über 40 Jahre unterrichtete ich nun das Fach Kunst an der Mittelschule und tue das immer noch mit großer Freude.

Die Arbeit mit jungen Menschen gibt mir viel Genugtuung und ich hoffe, dass es mir gelungen ist, Schülern Sinn für das Schöne zu vermitteln, geschmacksbildend zu wirken, und sie zur Kritikfähigkeit zu erziehen.

Welchem Menschen würden Sie gerne (noch) begegnen?

Warum?

Dem großem und berühmten Dirigenten Claudio Abbado, unter dessen Dirigat ich vor Jahren bei einer Aufführung des deutschen Requiems von Johannes Brahms mitgewirkt habe.

Seine menschliche und künstlerische Ausstrahlung bleiben für mich überaus beeindruckend, faszinierend und unvergesslich.

In einem persönlichen Gespräch würde ich ihm gerne viele Fragen stellen.

AUTOFREIER TAG



Toblacher Grundschüler am Bahnhof

Am 22. Oktober marschierten alle Schüler und Schülerinnen der Grundschule zum Bahnhof. Gemeinsam mit der Gemeinde wollten wir ein Zeichen zum Autofreien Tag setzen. Dort warteten wir schon ganz gespannt auf die Vinschgerbahn. Endlich war es soweit und wir applaudierten.

Toll war, dass wir alle mal reingucken und uns sogar auf die edlen Sessel setzen durften. Es war wirklich sehr bequem. Die Herren ließen uns auch in die Fahrerkabine gehen. Dort wimmelte es nur so von Schaltern und Knöpfen. Anschließend erhielten alle von den Lehrerinnen einen weißen Luftballon, an welchem wir Karten mit unserer Anschrift und dem Spruch: ‚Fahr gemeinsam statt einsam‘ anhängten. Gemeinsam mit Herrn Bocher zählten alle 150 Kinder von 10 rückwärts und ließen dann gleichzeitig die Ballons steigen. Leider blieben einige im Baum hängen. Herr Mittich kletterte aber auf einen Baum hinauf und konnte so wenigstens einige Luftballons retten. Als Stärkung bekamen wir Buchteln und ein Getränk. Auch ein wenig Zeit zum Spielen musste sein. Unsere Klasse



Die Vinschgerbahn in Toblach

hatte nun noch die Aufgabe, im Dorf Schokolade und Zettel zu verteilen. Aber natürlich nur an alle, die nicht mit dem Auto unterwegs waren. Ihr seid sicher gespannt, ob einige Karten beantwortet wurden! Ihr werdet staunen! Bis jetzt sind schon Karten und Briefe aus Leifers, aus Modena, aus Pieve Tesino, aus Livinalongo (– Belluno) und sogar aus Rom in der Grundschule Toblach eingetroffen. Toll, oder?



Luftballonaktion

Klasse 5a

MARTINSFEIER IN TOBLACH

Am 10. November feierten wir Schüler der 1. Klasse Grundschule von Toblach, sowie die Kindergartenkinder und die Schüler der italienischen Grundschule gemeinsam mit unserem Herrn Pfarrer das Martinsfest. Wir bereiteten uns schon länger auf diese Feier vor und lernten Lieder und ein Martinsgedicht. Aufgeregt gingen wir zusammen mit unseren selbst gebastelten Laternen in die Kirche. Dort haben wir gesungen und unser Gedicht vorgetragen. Einige Schüler der 5. Klasse spielten die Geschichte vom Hl. Martin und sangen kräftig mit. Nach der Feier hat der Familienverband vor der Kirche Kastanien und Tee für uns vorbereitet. Wir danken allen, die fleißig mitgeholfen haben!



Martinsumzug

1. Klassen der Grundschule Toblach

NATURERLEBNISTAG DER GRUNDSCHULE TOBLACH

Am 26. September fand heuer zum ersten Mal ein Naturerlebnistag statt. Das Wetter war ideal und

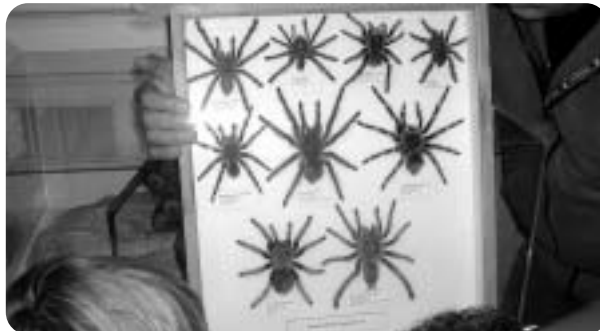
so konnte es schon um 8 Uhr morgens losgehen.



Beim Häuserbauen



Baumhaus in der Waldwunderwelt



Faszinierende Spinnen



In der Waldwunderwelt

Abmarsch Richtung Grandhotel! Hier gab es so manches zu tun. Die spannendste Station war sicherlich die Spinnenausstellung im Naturparkhaus. Hannes zeigte uns vergrößerte Darstellungen von Spinnen und sogar Vogelspinnen. Es war sehr interessant, etwas über diese Tiere zu erfahren. Einige Mutige ließen sich sogar so ein Krabbeltier in die Hand legen. Dass nebenbei auch die Flusskrebsausstellung besichtigt werden konnte, war natürlich ein Riesenglück!

Interessant war es in der Waldwunderwelt. Dort haben wir uns mit dem Baumhoroskop beschäftigt und die Baumhäuser aufgesucht.

Schließlich haben wir mit viel Mühe und Kreativität im Wald mit Naturmaterialien gebaut. Es entstanden Häuser, Dörfer, Bauernhöfe, Berge, Mandalas, Festungen und vieles mehr. Doris von der Raiffeisenkasse Toblach hat uns zum Schluss zwei Spiele überreicht. Es war ein toller, erlebnisreicher Tag!



UNSER GEBURTSTAGSKALENDER

In unserem Schulhaus hängt heuer ein neuer Geburtstagskalender mit den Fotos aller Schüler, Schülerinnen, der Lehrpersonen und der fleißigen Schulaufräumerinnen. Da wir täglich an ihm vorbei gehen, werden wir hoffentlich keinen Geburtstag vergessen!



SAN MARTINO

Gli alunni delle scuole italiane e tedesche, insieme in processione



A Dobbiaco, venerdì pomeriggio, gli alunni delle scuole dell'infanzia e delle scuole elementari in lingua italiana e tedesca si sono ritrovati tutti insieme per ricordare San Martino. L'incontro era previsto nel piazzale delle scuole dell'infanzia alle ore 17.00. In ordine, ognuno tenendo in mano la propria lanterna accesa realizzata a scuola con tecniche diverse e grazie all'aiuto degli insegnanti, i bambini delle due scuole dell'infanzia seguiti dagli alunni delle due scuole elementari, hanno formato un piccolo corteo che, seguito anche dai genitori, ha raggiunto la Chiesa parrocchiale. Lungo il percorso sono state intonate alcune canzoncine nelle due lingue mentre le fiavelle luci delle lanterne punteggiavano il buio della sera.

Una volta entrati in Chiesa, i bambini sono stati accolti dal Parroco alla presenza di genitori ed

insegnanti. Si sono, poi, susseguiti canti e preghiere in lingua italiana e tedesca ricordando San Martino e la sua esemplare capacità di accogliere il prossimo condividendo ciò che possedeva.

Al termine della funzione, ai presenti sono state offerte castagne e bevande calde preparate con molta cura dall'Associazione Famiglie Cattoliche di Dobbiaco.

A proposito di condivisione, come ha sottolineato anche il sacerdote durante la celebrazione, va evidenziata la valenza educativa della significativa ed apprezzabile iniziativa di celebrare tutti insieme, comunità di lingua italiana e tedesca, questa ricorrenza come vuole la tradizione locale.

Inutile sottolineare che esperienze di condivisione come questa vadano ripetute a vantaggio di tutta la comunità locale.

"GIOCOLIAMO INSIEME"

L'esperienza della giocoleria entra nelle scuole di lingua italiana di Dobbiaco e San Candido



I ragazzi della scuola ...

Sabato 14 ottobre scorso, si è svolto lo spettacolo "GIOCOLIAMO INSIEME" realizzato dagli alunni delle scuole in lingua italiana elementare e media di Dobbiaco e dalla scuola elementare di San Candido al termine della settimana dedicata alle attività di giocoleria. Tale esperienza è finalizzata allo sviluppo collaborazione e della cooperazione tra gli alunni attraverso esercizi legati alla motricità, alla concentrazione ed all'acquisizione di specifiche competenze motorie.

I ragazzi, infatti, sotto la guida dell'esperto Josef Marmsoler e con il supporto dei docenti, hanno avuto la possibilità di cimentarsi in esercizi d'equilibrio



... di lingua italiana

e di concentrazione utilizzando attrezzi di vario tipo messi a loro disposizione quali pedalò, rulli, trampoli, corde, strumenti di clowneria, trapezio ecc..., attività che hanno richiesto un impegno notevole ed esercitazioni anche oltre l'orario scolastico.

Il progetto è stato promosso dagli insegnanti dell'Istituto Pluricomprendivo Dobbiaco con il finanziamento dell'ufficio per l'Educazione alla salute della Sovrintendenza italiana, con la convinzione che uno sviluppo armonico del corpo e della mente siano di fondamentale importanza nella formazione dei giovani e che persone con maggiori abilità motorie, migliore capacità d'esercizio della fantasia, abitudini maggiori

ad esperienze nuove e diverse risulteranno favorite nei compiti cognitivi specifici, che dovranno affrontare nel loro percorso scolastico.

Di fondamentale importanza è anche la ricaduta positiva dell'esperienza sull'autostima personale, poiché ognuno è riuscito a dare il meglio di

sé contribuendo alla realizzazione di un prodotto comune, lo spettacolo, apprezzato da tutti i presenti.

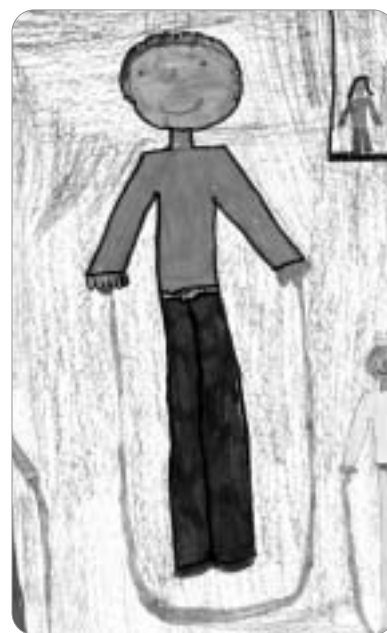
ED I GENITORI APPREZZANO L' IMPEGNO DI STUDENTI E DOCENTI DICHIARANDO CHE SONO STATI "SUPER BRAVI".



Disegno di un ragazzo



Giocoliamo insieme



Disegno di un ragazzo

DOBBIACO: LA SCUOLA VA ALL'UNIVERSITA'!

Veramente insolito!

Lungo i severi e maestosi corridoi della Libera Università di Bolzano, un gruppetto di bambini spiega, a voce alta, le immagini che si susseguono sul muro bianco, proiettate dal computer "smanettato" da loro. Sono le alunne della Scuola Elementare in lingua italiana di San Candido e di Dobbiaco che partecipano al Convegno: "DONNE E INFORMATICA: RETI E LABIRINTI" promosso dall'Istituto Pedagogico di Bolzano. Che soddisfazione, che merito!! Due anni fa è stato decisivo l'incontro con l'esperta di informatica dell'Istituto Pedagogico di Bolzano, Luisanna Fiorini: dapprima i bambini l'hanno accolta con curiosità e poi, dopo i primi incontri, con entusiasmo.

Gli insegnanti dell'Istituto Pluricomprendivo di Dobbiaco - San Candido hanno aderito al progetto proposto dall'esperta e gli alunni sono stati introdotti, con un'adequata ed oculata metodologia, ad usare il computer non solo per i giochi virtuali, ma anche come strumento per scrivere, disegnare e comunicare, in rete, con altre scuole.

L'occasione di approfondire l'uso del PC è stata offerta

dall'inserimento delle classi nel progetto di Scuola 3D (www.scuola3d.it), un mondo virtuale dove bambini e insegnanti di tutta Italia costruiscono le proprie esperienze e le raccontano nel blog del sito. Ora, qui all'Università, mentre esponenti illustri, professori e ricercatori tengono le loro dissertazioni nell'Aula D103, gli alunni di San Candido e Dobbiaco, con altre scolaresche, raccontano le esperienze vissute attraverso le immagini con l'uso del computer e con semplicità ma anche orgoglio, espongono il percorso del lavoro svolto. Le alunne di Dobbiaco, in particolare, hanno presentato il lavoro dal titolo "Orco Orchideo". Si tratta di una rielaborazione di storie raccontate dai genitori e rappresentate dai bambini con il supporto delle insegnanti. Al termine della presentazione, un'alunna esclama: "Però, maestra, siamo dei geni: dalla scuola elementare direttamente all'università!" Che gran soddisfazione! Un giorno, quando, già grandi, ripercorreranno i corridoi dell'università, ricorderanno con orgoglio questa prima esperienza.

Complimenti ed auguri!

NEUES WEGKREUZ IN AUFKIRCHEN



Das neue Wegkreuz in Aufkirchen

Ein Anliegen des Heimatpflegeverbandes Toblach ist es, den Weg-, Flur- und Bergkreuzen als Zeichen des christlichen Glaubens besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Seit der Bestandsaufnahme im Jahr 1996 sind acht neue Wegkreuze aufgestellt und etliche alte von den jeweiligen Besitzern erneuert oder restauriert und somit vor dem Verfall gerettet worden. Allen, die dadurch einen Beitrag zur Erhaltung und Förderung eines Kulturgutes unserer Heimat geleistet haben, sei auf diesem Wege herzlich gedankt. Das letzte Wegkreuz errichtete Franz Strobl, Trojerbauer in Aufkirchen, auf eigene Kosten und aus Dankbarkeit, dass der Neubau seines Wirtschaftsgebäudes unfallfrei geglückt ist. Der Standort ist zwischen zwei Laubbäumen am Feldweg in Richtung Niederdorf gut gewählt und liegt unweit von jener Stelle, an der bereits früher ein Kreuz stand, wie sich Franz an die Erzählung seines Großvaters erinnert. Eine Bank lädt ein zum Verweilen, dem Wasser des „Mühlbaches“ zu lauschen, den weiten Blick auf die Berge und ins Tal zu genießen und die innere Ruhe zu spüren. Demnächst wird dieses Kleinod in einer schlichten Feier gesegnet.

Barbara Jud Lanz

GOLDENE HOCHZEIT

Sebastian und Maria Mittich

Am 7. April 1956 schlossen Sebastian und Maria Mittich in Maria Saalen bei St. Lorenzen den Bund fürs Leben. Am 2. April des heurigen Jahres feierten sie das goldene Hochzeitsjubiläum. Im Kreis ihrer acht Kinder, Schwieger- und Enkelkinder feierten sie in der Wallfahrtskirche von Aufkirchen mit Pfarrer Georg Tinkhauser einen Dankgottesdienst. Anschließend begab sich die kleine Festgemeinschaft in die heimatische Stube beim „Riedler“,

wo dieses Fest im trauten Kreis bis in den späten Nachmittag hinein berührend gefeiert wurde. Bei guter Speise, Trank und Gesang stießen wir Kinder



Sebastian und Maria Mittich (Bildmitte)

auf das Wohl unserer Eltern an und wünschten ihnen mit dankbarem Herzen noch gute gemeinsame Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

Steinwandter Agnes

40 JAHRE CHORLEITER-JUBILÄUM



Felix Dapoz

Der Toblacher Kirchenchor hatte am diesjährigen Cäciliensonntag einen besonderen Grund zum Feiern. Seit 40 Jahren steht Chorleiter und Organist Felix Dapoz nunmehr den Toblacher ChorsängerInnen vor.

Die gesamte Pfarrgemeinde und alle Bürger und BürgerInnen der Gemeinde Toblach gratulieren dem Jubilar ganz herzlich!

Möge er sein Amt noch viele Jahre lang weiterführen und uns alle weiterhin mit seinem musikalischen Talent und Geschick erfreuen!

(Aufgrund des Redaktionsschlusses der Weihnachtsausgabe war es nicht mehr möglich, ausführlicher über die Jubiläumsfeier zu berichten.

Dies wird in der nächsten Ausgabe nachgeholt!)



Christina Santer

SEIT 35 JAHREN EIN LANZ-MANN

Es scheint unglaublich, aber es gibt sie doch noch! Gemeint sind damit jene Mitarbeiter, welche die Geschichte eines Unternehmens von Anfang an mitprägen und mitgestalten und ihren Einsatz ganz im Zeichen des Betriebes vollbringen.

Hans Walder, in Toblach auch als „Mentl-Hons“ bekannt, Ehemann, Vater von 4 Kindern, Bauer und Schlosser, gehört zu ihnen!

Im Jahre 1971 hat er als Schlosserlehrling im 5-Mannbetrieb der Brüder Josef und Lambert Lanz in Toblach seine Berufslaufbahn begonnen. Er hat sich in all den Jahren vom Lehrling zum Vorarbeiter des heute 20 Mitarbeiter zählenden Unternehmens emporgearbeitet.

In Zeiten, in denen es üblich ist, den Arbeitsplatz öfters zu wechseln und somit das Verlangen nach neuen Herausforderungen zu stillen, hat Hans seine Erfüllung über all die Jahre im selben Betrieb gefunden. So konnte er sich in diesem Umfeld sowohl wirtschaftlich als auch zwischenmenschlich immer wieder weiterentwickeln.

Selber hat er durch seine Erfahrung auch zur Ausbildung vieler Mitarbeiter im Betrieb beigetragen,



Firmen-Seniorenchef Lanz gratuliert Hans Walder

Mitarbeiter, die mittlerweile selbst zu erfahrenen Mitarbeitern geworden sind und entweder bei Lanz oder aber in anderen Betrieben wichtige Positionen einnehmen.

Mit seinem Charakter hat Hans Walder im Betrieb nicht nur einen großen Teil der Firmengeschichte mitgeschrieben, sondern auch entscheidend dazu beigetragen, dem Unternehmen die heutige Seele und Identität zu geben.

Josef und Gert Lanz mit ihren Mitarbeitern, deren Familien sowie einige Freunde von Hans haben sich am 7. Oktober 2006 mit einer gemütlichen Feier im Hotel Hubertushof in Toblach bei Hans und seiner Frau Paula für die außergewöhnlichen Leistungen und für die Treue bedankt!

Fam. Lanz

TOBLACHER FEIERN GEBURTSTAG ...

Schon wieder waren 10 Jahre seit dem letzten Treffen der 36-iger vergangen - somit war dies Anlass genug, den angebrochenen Siebziger gebührend zu feiern. Für Anfang Juni wurden alle Jahrgangskollegen zu einem gemeinsamen Treffen geladen, wofür auch eine von einer Kollegin in gekonnter Handarbeit kunstvoll gestaltete Karte mit der Zahl 70 animieren und beitragen sollte.

Zum gemeinsamen Gottesdienst, den Ortspfarrer Hermann Tasser feierlich gestaltete und Chorleiter Felix Dapoz mit stimmungsvoller Orgelmusik umrahmte, kamen 25 Frauen und Männer. In stillem Gebet wurde für all das Gute, das man in den letzten Jahren erfahren durfte, gedankt und für die nächste Zukunft vor allem um Gesundheit, Zufriedenheit und Wohlergehen gebetet. Auch der verstorbenen Jahrgangskollegen (leider sind es schon 10) wurde in besonderer Weise gedacht und für sie auf deren Grab eine Kerze entzündet.

Nach herzlicher Begrüßung nach der Messe untereinander, dem obligaten Gruppenfoto und einer kleinen Kaffeepause stieg man in den wartenden Bus. Es galt nun ein Stück unserer schönen Heimat und einen Tag in froher Gemeinschaft zu erleben. In Neustift, das wegen seiner stattlichen Anlage, der alten Gemäuer und der herrlichen Kirche alle begeisterte, wurde das erste Mal Halt gemacht. Der Brückenwirt lud in seinem heimeligen Garten mit den riesigen Bäumen und der urigen, alten Weintorkel zum Frühschoppen. Alle erfreuten sich an der kräftigen Jause und an dem köstlichen Sylvaner, der in dieser Gegend gedeiht. Munteres Geplauder, Lieder und Musik erfüllten bald den Garten, aber schon drängte die Zeit zum Aufbruch.

Über Klausen ging es auf der Trasse des früheren Grödnerbahnls nach St. Ulrich und über den Panider Sattel in das liebeliche Eisacktaler Mittelgebirge. Aus fachkundigem Munde hörten wir Interessantes über Land und Leute dieser Gegend, vom großen Minnesänger Walter von der Vogelweide, der vom Lajener Ried stammen soll, und dem nicht minder berühmten Ritter und Recken Oswald von



Jahrgangstreffen der Siebziger

Wolkenstein, der auf Schloss Hauenstein und auf der Trostburg viele Jahre seines unsteten Lebens verbrachte.

In Kastelruth wurde kurz angehalten und das schmucke Dorf mit seinen stattlichen Häusern und engen Gassen besichtigt. An Seis vorbei führte die Fahrt weiter nach Völs, wo ein üppiges, bestens zubereitetes Mittagessen die hungrigen Pusterer erwartete. Im Erzählen und Plaudern, bei Musik und Gesang verging die Zeit nur allzu schnell. Manche wagten auch noch ein Tänzchen und bewiesen, dass sie noch lange nicht zum alten Eisen gehören. Auch die Eröffnung des Wolkensteinrittes durften wir miterleben, wobei viele Reitergruppen in mittelalterlicher Aufmachung und Festwägen mit prächtig gekleideten Rittersleuten - vom Spiel schmucker Musikkapellen begleitet - ins Dorf einzogen. Ein kurzer Abstecher brachte die heitere Schar aus Toblach mit der neuen Schwebebahn auf die Seiser Alm, wo bei einem gemütlichen Spaziergang die weiten Almwiesen, die einzigartige Flora und die herrliche Bergwelt ringsum bewundert werden konnten. Leider drängte die fortgeschrittene Zeit zum baldigen Aufbruch und es hieß Abschied nehmen von einer wunderschönen Natur- und Kulturlandschaft.

Es ging nun hinunter in das enge Eisacktal und zurück in das heimatliche Pustertal. Im Hotel Dolomiten in Toblach klang der Abend bei viel Humor und in froher Geselligkeit aus und mit dem Versprechen, sich bald wieder zu treffen, ging ein schöner, erlebnisreicher Tag zu Ende.

ALOIS NEGRELLI (1799-1858) UND TOBLACH



Alois Negrelli, der weltberühmte Schöpfer des Suezkanals – jedes Schulkind kennt ihn. Dass er auch mit Toblach zu tun hat, ist wohl weniger bekannt

HERKUNFT UND AUSBILDUNG

Nikolaus Alois Maria Vincenz Negrelli erblickte am 23. September 1799 im Südtiroler Grenzort Primör (heute Fiera di Primiero) im Cisonetal als siebtes von elf Kindern das Licht der Welt. Der Vater, ein reicher Gutsbesitzer, geriet im Jahre 1809 während des Abwehrkampfes gegen die Franzosen in Gefangenschaft. Trotz drückender Not konnte Alois ab

1813 das Seminar in Feltre besuchen. Obwohl die Familie das Schulgeld schon bald nicht mehr zu bezahlen vermochte, verblieb Alois wegen seiner herausragenden Leistungen auf den Gebieten der Mathematik und des architektonischen Zeichnens an der Schule. Der Kaiser selbst hatte dem Zögling ein Stipendium gewährt.

ERSTE BERUFSERFAHRUNGEN IN TIROL UND VORARLBERG

Auf Anraten des Vaters trat Negrelli nach Abschluss seiner Studien in den Staatsdienst. 1818 fand er eine Anstellung bei der k.k. Baudirektion für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck, zunächst als unbesoldeter Projektant.

Dabei bereiste er das gesamte Gebiet, um kleinere Vermessungs- und Projektierungsarbeiten durchzu-

führen. 1820 wurde er nach erfolgreicher Ablegung der Staatsprüfung Ingenieur und erhielt nunmehr in der k.k. Baudirektion eine feste Anstellung. Sein Vorgesetzter und Förderer war der aus Glurns gebürtige Ingenieur Josef Duile, der 1826 das Buch „Über die Verbauung der Wildbäche in Gebirgs-ländern“ veröffentlicht hatte.

NEGRELLI ALS STRASSENPLANER

Negrelli stieg schon bald zum Leiter der Trassierungsabteilung auf. Im April 1823 erhielt er den Auftrag, eine neue Straße zu vermessen, die von der italienischen Grenze bis zum Toblacher Feld führen sollte. Die Strecke verlief von Conegliano ausgehend dem Piave entlang über Cortina bis nach Toblach. Die von Negrelli vermessene Straße wurde später von Carl Ghega (1802-1860), dem berühmten Erbauer der Semmering-Bahn, und Hermenegild Ritter v. Francesconi (1795-1862), dem ersten Generaldirektor der k.k. Österr. Staatsei-

senbahnen, auch gebaut. Ghega fungierte im Übrigen auch als Trauzeuge bei Negrellis zweiter Eheschließung mit Lotti Weiß von Starkenfels am 1. Juli 1847.

Alois Negrelli ist jedoch auch durch eine berufliche Beziehung mit Toblach verbunden. Jakob Rienzner, Gratschmüller (1826-1902), der Planer und Erbauer des ersten Elektrizitätswerks von Toblach, gehörte eine Zeitlang dem Mitarbeiterstab von Negrelli an. Über die näheren Umstände dieser Zusammenarbeit wären freilich weitere Recherchen anzustellen.

IM DIENST DER ÖSTERREICHISCHEN STAATSBAHNEN

Den Straßenbau gab Negrelli bald danach auf, um sich ganz dem Eisenbahnbau zu widmen. Nach einem achtjährigen Aufenthalt in der Schweiz (1832-1840), während dem er die ersten Pläne für eine von Tirol seit Jahrzehnten geforderte Eisenbahnlinie entwarf, kehrte Negrelli nach Wien zurück. Dort wurde er

zum Generaldirektor der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ernannt, für die er die Strecke Olmütz-Lundenburg plante. Als Generalinspektor der nördl. Staatsbahnen (ab 1842) projektierte er in der Folge die Linien Olmütz-Prag, Prag-Bodenbach und Brünn-Mährisch-Trübau.

NEGRELLI IN OBERITALIEN

Ab 1848 stellte Negrelli für Feldmarschall Radetzky in der Lombardei die im Krieg gegen Sardinien zerstörte Eisenbahninfrastruktur wieder her. Radetzky war Negrelli in der Folgezeit derart freundschaftlich zugetan, dass er sich für dessen Erstgeborenen als Taufpate verwendete. Als Leiter der Baudirektion im Königreich Lombardien errichtete er die Bahnlinien Verona-Mantua und Mestre-Treviso, ab

1850 plante er auch die Linie Verona-Bozen. Nach der Rückberufung nach Wien stieg Negrelli 1858 zum Generalinspektor der österreichischen Staatsbahnen auf. Als bahnbrechender Pionier des österreichischen Eisenbahnwesens war Negrelli mittlerweile längst internationale Anerkennung zuteil geworden; Kaiser Franz Joseph erhob ihn in den Adelsstand, Negrelli wurde Ritter von Moldelbe.

DER SCHÖPFER DES SUEZKANALS

Die Planung des Suezkanals hatte Negrelli bereits während seiner Schweizer Jahre beschäftigt. 1857 erteilte ihm der ägyptische Vizekönig Ismail Pascha die technische Oberleitung des Suezkanal-Unternehmens. Den Spatenstich durfte der

Planer aber nicht mehr miterleben – er starb am 1. Oktober 1858 in Wien an einem Nierenleiden. Den Ruhm des Erbauers schrieb sich dann ein anderer, der Franzose Ferdinand de Lesseps, auf seine Fahne. C'est une honte!

Wolfgang Strobl

TOBLACHS FRONTKÄMPFER IV

JOHANN RANALTER



Johann Ranalter

Geboren am 24.3.1925 in Niederdorf als jüngstes von fünf Kindern; von August 1951 bis 1981 arbeitete J. Ranalter für das E-Werk Toblach und einige Monate für das Enel; der Ehe mit Maria Rienzner (Hochzeit 1957) entstammen zwei Kinder (Ingrid und Günther); im Jahr 1981 trat Herr Ranalter in den Ruhestand; er war lange Zeit Mitglied der Musikkapellen von Niederdorf (ab 1936) und Toblach (bis 1976).

EINBERUFUNG UND ERSTER EINSATZ

Am 11. September 1943, drei Tage nach dem Einmarsch der deutschen Truppen, wurde ich in Bruneck gemustert und dem 2. Regiment der Division Brdb. z.b.V. zugeteilt. Im niederösterreichischen Neuhaus im Triestingtal (bei Baden) erhielt unser Gebirgsjägerregiment die Ausbildung. Am Ende des Jahres 1943 wurde das Regiment nach Admont (Obersteiermark) verlegt, wo die Ausbildung fortgesetzt wurde. Vorgesehen war zunächst ein Einsatz an der russischen Front, wir waren bereits nach Polen gebracht worden. Recht plötzlich verlegte man dann aber unser Regiment in die Nähe von Miscolek in Nordostungarn. Dort blieben wir nach dem Umsturz im Frühjahr 1944 bis zum Mai als Besatzungstruppe stationiert, nachdem die dt. Wehrmacht Ungarn besetzt hatte, um einen weiteren Aufstand zu verhindern.

EINSATZ UND VERWUNDUNG IN JUGOSLAWIEN

Nach einem achttägigen Heimurlaub kehrte ich Ende Mai nach Admont zurück. In der Folge wurden wir in Serbien-Montenegro in der Partisanenbekämpfung eingesetzt. Im September 1944 befanden wir uns bereits auf dem Rückzug vor den Russen und vor den Partisanenverbänden. Am 8. September 1944 wurde ich in der Nähe von Belgrad verwundet. Die Amerikaner und Engländer bombardierten die Stadt. Als ein amerikanisches Flugzeug abgeschossen wurde, rückten wir aus, um die abgesprungenen Piloten gefangen zu nehmen. Diese aber wurden vom Wind auf die andere Seite der Donau (oder

Save) getrieben, sodass wir das abgestürzte Flugzeug zwar fanden, dann aber unverrichteter Dinge wieder abziehen mussten. Auf der Rückfahrt überfiel uns (wir waren insgesamt zu viert im Fahrzeug, der Chauffeur war einer der Zuegg-Brüder aus Lana) ein jugoslawischer Partisan, der aus einem Graben aufgetaucht war und aus fünf Metern Entfernung mit einer MG auf uns schoss. Es kam zu einem Schusswechsel, während dem wir zwei Soldaten, der Leutnant und auch der Partisan verwundet wurden. Ich erlitt einen Schulterdurchschuss.

IM LAZARETT

Ein Lazarettzug überführte mich einige Tage später nach Wien. Während dieser Fahrt traf ich im Zug zufällig auf den Niederdorfer Josef Kammerer, mit dem ich längere Zeit zusammenblieb. In Wien wurde ich in einem Lazarett im 13. Bezirk auf dem Rosenhügel bis Ende Oktober 1944 behandelt. Während meines Aufenthalts bombardierten die Alliierten die Stadt – ich kann mich gut an den Brand des Riesenrads erinnern. Dann sollte ich in ein Heimatlazarett überstellt werden. Als man mir zwischen Meran und Cortina die Wahl ließ, entschied ich mich für die Lazarettstadt Cortina, da der Ort

meiner Heimat näher lag. Untergebracht war ich dort im Hotel Miramonti. Die Oberschwester, Frau Habicher aus Bruneck, erlaubte mir aber, täglich nach Niederdorf zu fahren, sofern ich um 8.00 Uhr morgens wieder zur Visite erschiene. Die Heilung gestaltete sich langwierig, dreimal musste ich operiert werden. Die Partisanen hatten nämlich englische Munition verwendet, Explosivgeschosse mit Aufschlagzündern. Natürlich versuchte ich die Rückkehr an die Front auch hinauszuzögern. Bis Jänner 1945 blieb ich in diesem Lazarett.

AN DER OSTFRONT

Nach meiner Genesung musste ich mich in Brandenburg (an der Havel) stellen. Unser neues Einsatzgebiet war nun die Ostfront an der Oder-Neiße-Linie, in der hinteren HKL. Nachdem die Russen am 16. April

1945 mit neuem Material und frischen Soldaten die Großoffensive begonnen hatten, zogen wir uns über Sachsen (Bautzen) in die Tschechei zurück. Eine ordentliche Führung gab es nicht mehr. Wir wussten,

dass der Krieg verloren war und wollten uns nur mehr in den Westen retten, um der russischen Kriegsgefangenschaft zu entinnen. In Dreier- oder Vierergruppen schlichen wir durch die Wälder, die Angst vor den tschechischen Partisanen stets im

Nacken. Als die Lage völlig ausweglos erschien, trennten wir uns von unseren Waffen und ergaben uns den Russen, indem wir uns in eine vorbeimarschierende Gefangenenspalte einreiheten.

IN RUSSISCHER GEFANGENSCHAFT IN KIEW 1945 - 1950

Die ersten Tage meiner Gefangenschaft verbrachte ich im tschechischen Brünn. Als man uns durch die Stadt führte, wurden wir von der tschechischen Bevölkerung angespuckt, mit Knütteln traktiert und sogar beschossen. Am Pfingstsonntag wurden wir dann einwaggoniert und nach Kiew in die Ukraine gebracht. Die Fahrt dauerte drei Wochen, da das Eisenbahnnetz völlig überlastet war. Bei Focșani in Rumänien luden uns die Russen in einem großen Sammellager aus und teilten uns auf offenem Feld in Hundertschaften. Die Transporte wurden je nach Bestimmungsort neu eingeteilt. Mit 100 Mitgefangenen pferchten mich die Russen in einen Viehwaggon. Während der Fahrt harreten wir zumeist stehend aus; zu schaffen machten uns besonders die Hitze und die katastrophalen hygienischen Bedingungen. Unsere tägliche Essensration bestand aus einem Kübel Wasser und einem Eimer harten Brotes pro Eisenbahnwaggon. Nach der Ankunft im Juni 1945 hauste ich zunächst drei Wochen lang mit 30 Mitgefangenen in einer provisorisch aus Stangen und Ästen gezimmerten Unterkunft. Wir wurden angewiesen, Bäume zu schlägern und das Holz zu stapeln. Im Herbst wurde ich in das Lager Nr. 2 verlegt, in dem ich dann

für fünf Jahre interniert war. Zufällig wurde ich einer Elektrobrigade zugeordnet. Einmal mussten wir beim Aufbau einer zerstörten Kunstseidefabrik mithelfen: In St. Pölten, wo sich eine ähnliche Fabrik befunden hatte, waren alle Maschinen abmontiert und nach Kiew transportiert worden. Unsere Aufgabe bestand darin, die (häufig stark beschädigten oder unvollständigen) Teile abzuladen und wieder zusammenzustellen.

Weil mich ein Spion verraten hatte, bestrafte man mich wegen meiner Zugehörigkeit zu einer Sonderinheit mit acht Tagen Isolationshaft. Sowohl tagsüber als auch nachts wurde ich mehrmals abgeholt, von den Politoffizieren MKWD harten Vernehmungen unterzogen und gefoltert. Da ich schließlich glaubhaft machen konnte, nie auf russischem Gebiet gekämpft zu haben, ließen mich die Russen nach acht Tagen wieder frei. 1950 überstellte man mich ins Sammelager Nr. 13. Dort hatte ich nur kleinere Arbeiten zu verrichten. In diesem Sammelager trennten die Russen die Gefangenen nach Nationalitäten, um neue Transporte zusammenzustellen und die Entlassung vorzubereiten. Ich kann mich gut erinnern, dass nahezu alle Lagerleiter und Ärzte Juden waren.

HEIMKEHR 1951

Im Spätherbst 1950 durfte ich schließlich in meine Heimat zurückkehren. Zunächst wurden wir in das rumänische Durchgangslager Sighetul Marmatiei (an der Grenze zu Ungarn) gebracht, wo man uns bis April 1951 festhielt. Auch dort zwang man uns zu arbeiten; ich war Offiziersputzer, d.h. ich hatte die in einem Haus untergebrachten Offiziere zu versorgen (Ofen beheizen, Wasser holen u.a.). In diesem Lager durften wir erstmals Post empfangen und Briefe schreiben. Ich staunte nicht schlecht, als ich bei einem russischen Offizier Rasierklingen der Marke Lama Bolzano fand, die mir meine Angehörigen geschickt hatten. Im April 1951 wurde das Lager wieder aufgelöst und für einige Tage hinter die russische Grenze verlegt. Nach einigen Verzögerungen kamen wir Ende April 1951 über Ungarn in einem Durchgangslager in Wiener Neustadt an, wo man uns erneut 6-7 Wochen festhielt. Am 15. Mai übernachtete ich noch in einem Hotel am Wiener Südbahnhof, am folgenden Tag wurde ich dem italienischen Konsulat übergeben. Über Tarvis und Udine kam ich am 20. Mai 1951 „wohlbehalten“ in Bozen



Heimkehr aus russischer Gefangenschaft

an. Angehörige brachten mich nach Niederdorf, wo mir zu Ehren die Musikkapelle aufspielte und sich große Teile der Bevölkerung versammelt hatten.

Ich war als letzter Oberpustertaler aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt!

Aufgezeichnet und redigiert von Wolfgang Strobl

ALLES JAMMERT UND SEUFZT NACH FRIEDEN

Der Erste Weltkrieg - erzählt vom „Oberwaldervater“ Johann Walder in seiner Hauschronik (4. und letzter Teil: Die Kriegsjahre 1917/18)



Italienische Einheiten beim Überschreiten der Grenze (1918)

Die Lage der Zivilbevölkerung gestaltet sich in den letzten zwei Kriegsjahren immer schwieriger. Lebensmittelvorräte werden zusehends knapper, Kriegsmüdigkeit macht sich breit. Österreich und Deutschland geraten immer mehr in Bedrängnis. Der Krieg und die Spanische Grippe fordern zahlreiche Todesopfer.

Viele Toblacher können indes wieder in ihre Häuser zurückkehren und erste Reparatur- und Ausbesserungsarbeiten an der Pfarrkirche können vorgenommen werden.

Die Kriegslage und die Friedensaussichten sind nicht gut...

Im April und Mai 1917 kehrten die meisten Leute, welche während des Krieges Toblach verlassen hatten, wieder in ihre Häuser zurück. Das Feld konnte erst Ende Mai angebaut werden, da bis dahin noch viel Schnee lag.

Die Kriegslage und die Friedensaussichten waren nicht gut, die Lebensmittelnot wurde größer, immer wieder wurden vom Staate Kriegsanleihen aufgenommen, für die Zivilbevölkerung wurden Lebensmittelkarten ausgegeben, das Mehl wurde sehr grob ausgemahlen. Die Bauern mussten ziemlich viel Korn abliefern. Viele mußten statt Brot sich mit Kartoffeln begnügen. Die Ernte war trotz des späten Aperns eine gute. Heu gab es sehr viel.

Notwendige Reparaturarbeiten an der Pfarrkirche werden durchgeführt...

In diesem Jahre (1917 a.d.R.) wurden die notwendigen Reparaturen und Ausbesserungsarbeiten an der Pfarrkirche vorgenommen, nämlich die Unter- und Aufmauerung der rückwärtigen Ecke der Kirche, welche durch ein 32er Geschoß zerstört worden war. Diese Arbeit erforderte rasche Durchführung, da ein Einsturz oder eine Senkung der Mauer zu befürchten war. Durchgeführt wurden diese Arbeiten vom österreichischen Staat. Nachdem die Kirche soweit hergestellt war, konnten die Gottesdienste in diesem Jahr wieder dort abgehalten werden.

Zuvor war am 1. Jänner 1917 eine Hl. Messe auf dem Seitenaltar der Pfarrkirche gelesen worden, die erste Hl. Messe seit langem. Die Auferstehungsfeier am Karsamstag hingegen wurde in jenem Jahr in der Kirche von Wahlen gefeiert.

1918 munkelt man, der Rückzug stehe bevor...

Der Winter von 1917 auf 1918 war ein sehr gelinder, wenig Schnee und keine große Kälte. Der Frühling kam wieder mit seinen Sorgen.

Viele von unseren Toblacher Kriegern sind gefallen, viele in Gefangenschaft geraten. Die Hungersnot wird größer, die Kriegsmüdigkeit nimmt zu. Gegen Ende Oktober 1918 fing es an, an den Fronten zu wackeln und man hörte schon munkeln, daß sich



Fliegerabwehr - Dolomiten 1917

unsere Truppen zurückziehen. Und wirklich, am 8. November kamen schon die ersten Autos und Militärkolonnen zurück.

Endlich hat sich unser liebes, von allen Seiten bedrängtes, von ganz Europa bekämpftes Österreich und Deutschland durch Aushungerung ergeben müssen.

Nun war ein furchtbares Chaos auf den Straßen und auf der Bahnlinie. Alles drängte von den Stellungen zurück. 14 Tage lang waren die Straßen überfüllt von durchziehendem Militär, Autos, Roß und Wagen. Da es ein ganz ausnahmsweise warmer November war, lagerten viele Soldaten, die in den Häusern nicht Platz fanden, im Freien, in den Gärten und Plätzen. Die Militärmagazine in Neutoblach wurden aufgebrochen und geplündert, wobei sich auch die Zivilbevölkerung daran beteiligte. Die Bahnzüge waren überfüllt von heimkehrendem Militär. Auf den Wagendächern und auf den Stufen der Wagone hing alles voll von Soldaten.

Ein Greuel der Verwüstung...

Alle wollten heim. Auf diese Weise gingen viele auf der Fahrt zugrunde. Ein trauriger Anblick bot sich nach dem Rückzug. Zerbrochene Autos, Gewehre, Rüstungszeug aller Art, Motorstücke, Wagen, herrenlose Pferde, Pferdekadaver lagen neben der Straße. Ein Greuel der Verwüstung. – Jetzt kamen die ersten italienischen Soldaten, welchen man mit Sorgen und Mißtrauen entgegen schaute.

Die Grenze wurde vorläufig zwischen Toblach und Innichen, beim sogenannten „Fuxerkreuzl“ festgesetzt. Wir waren italienisch bis zum Brenner. Unser liebes Land Tirol zerrissen, von unseren Brüdern abgeschnitten, so viel Blut und Leben, Geld und Gut

geopfert, und nun dieses Ende. Viele von unseren Kriegern nicht mehr, viele als Invaliden zurück. In diesem Jahre starben viele junge Leute an einer tückischen Grippe.

Schmuggel über die Grenze...

Der Winter war nicht ein strenger. Der „Schmuggel“ von verschiedenen Waren, besonders Zwirn von Toblach über die Grenze nach Innichen, wurde stark betrieben. Natürlich musste diese Arbeit bei Nacht und auf Schleichwegen geschehen, über den Haselsberg, über die Lachwiesen. Auf der anderen Talseite durch den „Paternwald“ und auch oben unter den Neunerköfel.

Es gab manches „Scharmitzel“ zwischen italienischen Finanzern und den Schmugglern. Auch war es nicht selten zu sehen, wie Schmuggler von Carabinieri gefesselt in Ketten durch das Dorf geführt, dann nach Verona geliefert wurden, um sie dort längere Zeit in Haft zu halten.

Als die Sache zu bunt betrieben wurde, (denn es schlossen sich sogar Frauen an), wurden die Finanz-Patrouillen verstärkt und sie gingen mit größter Strenge vor. Von Seiten der Finanziere wurde geschossen, und die Folge davon war, daß ein junger Mann, der sich kurz zuvor hier verheiratet hatte, tot liegen blieb. Nun hörte der Schmuggel ziemlich auf.

An dieser Stelle sei Herrn Hans Walder sen. noch einmal herzlichst gedankt. Er hat Teile seiner Familienchronik zur Verfügung gestellt und es ermöglicht, über den Ersten Weltkrieg zu berichten und einen Einblick in die damaligen Erfahrungen der Toblacher gewinnen zu lassen.

Ursula Hofer

TOBLACHER GESCHICHTSWOCHE 2006

Im November lud der Bildungsausschuss zu einer besonderen Vortragsreihe in die Aula der Mittelschule. In der „Toblacher Geschichtswoch“ sollte den interessierten Bürgerinnen und Bürgern der Bezug zur Heimat allgemein und im Besonderen die Geschichte der engeren Heimat näher gebracht werden. Vier Veranstaltungen standen auf dem Programm. Jedes Mal war der Saal sehr gut besetzt und ein

interessiertes Publikum folgte den Ausführungen der kompetenten Referenten. Prof. Dr. Alfred Brückner sprach über das Thema **„HEIMAT – EIN GEFÄHRDETES GUT“**. Dieses Thema muss in unserer schnelllebigen und mobilen Gesellschaft wieder größere Beachtung finden. Heimat zu definieren wird schwieriger und hat einen anderen Stellenwert bekommen (vgl. den Bericht von Dr. Josef Sulzenbacher).

„DIE DOLOMITENFRONT: UNSERE HEIMAT IM 1. WELTKRIEG“



Referent G. Obwegs

Obwegs spannte in seinem Vortrag mit vielen Dias und tollen Bildern einen Bogen durch diesen ereignisreichen, aber auch wechsellvollen und tragischen Zeitabschnitt unserer Heimatgeschichte. Er zeigte anhand seiner Erlebnisse und Erfahrungen auf, wie man Geschichte selbst erleben und lernen kann. In vielen Erzählungen und bei unzähligen Wanderungen mit seinem Vater quer durch das Land, lernte er Südtirol und seine unmittelbare Geschichte genauer kennen. Fasziniert von den vielen Ereignissen, von Fotos und Bildern, von noch

vorhandenen geschichtlichen Zeugnissen, konnte er sich im Laufe der Zeit ein umfassendes Bild von den Menschen und ihrem Leid machen. Angefangen von der Begeisterung für Heimat und Kaiser, getrieben von Propaganda und geschichtlicher Tradition, das Land nach innen und außen zu verteidigen, zogen 1915 viele junge Männer freiwillig in den Krieg. Die Vorstellung, nach kurzer Zeit sei eh alles vorbei und dann werde alles wieder sein wie früher, entpuppte



Ein sichtlich gefesselt Publikum

sich als grobe Fehleinschätzung und nach und nach als Illusion. Globale Zusammenhänge konnten diese Menschen aus vielerlei Gründen nicht durchschauen, uns geht es heute ja genauso. Bewegende Bilder (Dias) zeigten die verschiedenen Seiten des Krieges auf: Begeisterung, Freude, Siegeswillen, Zusammenhalt, aber auch Elend, Hunger, schlechte Unterkünfte, harte Arbeit hoch oben in den Bergen in Schnee und Eis und letztlich der Tod. Zurück blieben starke Frauen, die Haus und Hof bearbeiten mussten und Kinder und alte Menschen zu versorgen hatten. Das war besonders schwer, denn alles, was der Krieg brauchte, wurde den Menschen weggenommen. Etwas sollte durch diesen Vortrag bewusst gemacht werden: Geschichte lernen heißt auch, mit angespannten Sinnen durch die Heimat wandern. Dabei sollten wir am Weg liegende Gegenstände und Zeugnisse früherer Zeit nicht als Souvenir mitnehmen, sondern sie dort stehen lassen, wo ihnen die Geschichte ihren Platz zugewiesen hat. Schauen, Aufnehmen, Zuhören und Erzählen sollten unser geschichtliches Handeln vermehrt bestimmen, denn unsere Geschichte ist und wartet vor unserer Haustür.

ERNST PARSCHALK, SÜDTIROLS WEG ZUR AUTONOMIE

Großes Interesse weckte beim Publikum auch der Vortrag von Dr. Ernst Parschalk: **„FASCHISMUS UND NATIONALISMUS IN SÜDTIROL UND DER BESCHWERLICHE WEG ZUR AUTONOMIE“**. Der Vortragende knüpfte an den vorangegangenen Vortrag an und begann seine Ausführungen mit dem für Südtirol so verhängnisvollen Ende des 1. Weltkrieges. Dieser Vortrag behandelte die Zeit vom Ende des 1. Welt-

krieges und lief wie ein roter Faden bis 1992. Im Friedensvertrag von Saint Germain vom 10. September 1919 wurden Welschtirol und Deutschsüdtirol dem Königreich Italien zugeschlagen. Der Brenner war fortan neue Staatsgrenze. Die anfängliche Autonomieverheißung der neuen Staatsmacht wurde schon bald vom aufkommenden Faschismus erdrückt. Die Organe bürgerlicher Selbstverwaltung, Landtag



Dr. Ernst Parschalk

und Gemeinderäte, wurden in Südtirol nicht zugelassen oder weitgehend entmachtet. Die Italianisierung Südtirols begann in allen Lebensbereichen (Sprache, Katakombenschule, Ansiedlung vieler Italiener in Bozen, Industriezone, Stahlpakt Hitler-Mussolini). Man will Südtirol richtig verändern.

Politischer Widerstand war aufgrund faschistischer Willkür bald erloschen und geriet in den dreißiger Jahren unter den Einfluss der Nationalsozialisten. Aber

auch von Hitler war aus gegebenen Umständen keine Hilfe zu erwarten. Die Endlösung der Südtirolfrage sollte 1939 die Option sein, welche unter „Dableibern“ und „Auswanderern“ große Differenzen und viel böses Blut machte. Lichtbilder zeigten auch hier Augenblicke aus dem Alltag, bewegende Familienschicksale, Not und Elend. Die Besetzung Südtirols durch die deutsche Wehrmacht wurde zunächst als Befreiung erlebt, doch das Kriegsende 1945 holte alle zur bitteren Tatsache zurück: Südtirol bleibt ein Teil Italiens.

Der mühsame Weg zur Autonomie begann mit dem

Pariser Abkommen vom 5.9.1945 (Gruber – Degaspari), das der deutschsprachigen Bevölkerung in der Region Trentino-Tiroler Etschland einen besonderen Schutz versprach. 1948 trat das 1. Autonomiestatut in Kraft, doch erst das „Los von Trient“, gefordert 1957 in der Großkundgebung von Sigmundskron, brachte Bewegung in die Autonomiepolitik. Diplomatische Vorstöße, ein weltweites Medienecho, Sprengstoffanschläge und schussendlich eine Schutzfunktion Österreichs für Südtirol brachten weitere positive Veränderungen für Südtirol.

Eine Reihe von Maßnahmen zur Autonomie als „Paket“ vorgelegt, fand bei der Landesversammlung der Südtiroler Volkspartei 1969 eine knappe Zustimmung und trat 1972 als 2. Autonomiestatut in Kraft. Die so genannte Sechser-Kommission (für die Provinz) und die und Zwölfer-Kommission (für die Region) arbeiteten wichtig Durchführungsbestimmungen aus. Einen formellen Abschluss fand die vor den Vereinten Nationen aufgeworfene Südtirolfrage mit der Streitbeilegungserklärung Österreichs an Italien am 11. Juni 1992 vor der UNO.

Dr. Parschalk verstand es vortrefflich, die Zuhörer durch fachliche Kompetenz und eine auflockernde Vortragsweise zu fesseln und ein begreifbares Geschichtsbild von Südtirol zu vermitteln. Wir alle sind aufgerufen, uns mehr mit unserer Geschichte zu befassen, unsere Geschichte also auch aktiv mitzugestalten. Wenn wir sie positiv mitprägen, hinterlassen wir unseren Kinder ein Zuhause und eine Heimat, in der sie sich wohl fühlen, und in die sie sicher, vielleicht auch aus der großen weiten Welt, immer wieder zurückkehren.

EGON KÜHEBACHER ÜBER HOFNAMEN



Dr. Egon Kühebacher

Interesse weckte auch der Vortrag von Dr. Egon Kühebacher aus Innichen. Der weitem bekannte und geschätzte Sprachforscher beschäftigte sich in seinem Vortrag mit den „HOFNAMEN IM GEMEINDEGEBIET VON TOBLACH“.

Nicht nur die musikalische Umrahmung durch die Thalmann-Sängerinnen oder das tolle Büffet der Bäuerinnen lockte viele in die Aula der Mittelschule, es war vielmehr die Neugier den eigenen

Hofnamen und dessen Entstehung. Ableitungen aus dem keltischen, romanischen, slawischen und deutschem Sprachgebrauch kamen ebenso vor, wie Ableitungen aus Berufen oder Flurbezeichnungen. Ein eigener Bericht zu den Höfenamen von Dr. Egon Kühebacher erscheint in der nächsten Info-Ausgabe.

*Die **Toblacher Geschichtswoche** war einmal ein Versuch, und ist als solcher von den Bürgerinnen und Bürgern von Toblach hervorragend angenommen und durch regen Besuch gut bewertet worden. Ein Dank gebührt deshalb allen Referenten und dem Bildungsausschuss, in welchem diese Idee geboren wurde. Ein besonders herzlicher Dank sei dem Organisationsteam mit Herrn Dr. Johann Mairhofer an der Spitze und den Mitarbeitern der örtlichen Bibliothek gesagt. Toblach braucht solche Veranstaltungen und hierzu hat der Bildungsausschuss stets ein offenes Ohr für neue Vorschläge und Ideen. Diese Toblacher Geschichtswoche war auf jeden Fall ein Erfolg, deshalb sollte es auch in Zukunft ähnliche Veranstaltungsreihen geben.*

„HEIMAT, EIN GEFÄHRDETES GUT“

Einführungsvortrag von Prof. Dr. Brückner – Ehrung des Dorfchronisten Hans Walder



Dr. J. Mairhofer



Dr. A. Brückner



Die aufmerksame Zuhörerschaft

Den Einführungsvortrag zur Toblacher Geschichtswoche 2006 hielt der Geschichtspädagoge Prof. Dr. Alfred Brückner. Dieser stellte den sehr aufmerksamen Zuhörern die Frage, ob Heimat ein gefährdetes Gut sei, was die/der Einzelne, die Gemeinschaft beitragen kann und soll, dieses gefährdete Gut zu erkennen, zu erhalten, sehr behutsam zu pflegen und weiterzugeben. Prof. Brückner hat bildhaft seine eigenen Erlebnisse als 15-jähriger Heimatvertriebener aus dem Sudetenland geschildert, dann das Wort und den Sammelbegriff „Heimat“ erklärt, von allen Seiten beleuchtet, gedeutet und hinterfragt. Der Heimatvertriebene musste zuerst in Stuttgart und dann in Ravensburg/Weingarten seine neue Heimat finden, suchen, festhalten. Ab 1975 hat er in Südtirol, seiner „dritten Heimat“ ein neues Heimatgefühl entwickelt, mit unseren Landsleuten bei Wanderungen an Etsch, Eisack, Rienz und Drau seine Kontakte gefestigt, unzähligen deutschen Hochschülern das „Land mit seinem stillen Leid und seiner stolzen Freud“ gezeigt, schlussendlich auch ein Traumziel erreicht durch Hilfestellung bei der Errichtung der Erlebnisschule in Langtaufers.

Gut gefallen hat den Toblachern wohl auch, dass Prof. Brückner ihren Mittelschuldirektor Dr. Mairhofer

so gut kennt und mit ihm befreundet ist, ihren Chorleiter Felix Dapoz so hoch schätzt. Wer es noch nicht wissen sollte, dem sei hier gesagt, dass Prof. Brückner für die Lehrerfortbildung in Südtirol viel, nachhaltig und erfolgreich gearbeitet hat und es wie kaum ein anderer versteht, seinen Zuhörern „die Heimat ins Herz zu pflanzen“.

Spontan hatte der Toblacher Kirchenchor zugesagt, den Eröffnungsabend der Geschichtswoche mit Liedern zu umrahmen. Insbesondere wollte er auch beitragen, dass der Dorfchronist Hans Walder, Mitglied des Chores in über 60 Jahren, bei seiner feierlichen, längst fälligen Ehrung durch die Gemeinde mit fröhlichem Gesang erheitert wird. In Absprache mit dem Leiter des Bildungsausschusses Dr. Mairhofer, dem Bezirksobmann der Chronisten Dr. Sulzenbacher und dem Herrn Bürgermeister Bernhard Mair wurde vereinbart, dass einer zur Feier einleitet, der zweite die Laudatio verliest und der Gemeindevorsteher das Leben und Schaffen des Briefträgers, Fotografen, Musikers, Sängers, Schriftführers bei verschiedensten Vereinen schildert. Mit der Aufführung des Toblacher Heimatliedes und weiterer passender Gesangseinlagen wurde die Urkundenverleihung abgeschlossen und zum gemeinsamen Umtrunk geladen.



Toblachs Kirchenchor



BM Mair überreicht Hans Walder die Ehrenurkunde

Josef Sulzenbacher

L'ISTITUTO GEOGRAFICO MILITARE A DOBBIACO

Recensione: Rosanna Pruccoli/Tiziano Rosani, L'IGM a Dobbiaco tra il 1943 e il 1945. Una documentazione, Dobbiaco 2003

Il Circolo Culturale "Alta Pusteria" e la sua presidente M.T. Serani-Savioli alcuni anni fa, hanno incaricato gli storici Rosanna Pruccoli e Tiziano Rosani, di svolgere una ricerca sul trasferimento temporaneo dell'Istituto Geografico Militare (IGM) da Firenze a

Dobbiaco nell'inverno del 1943 e sugli avvenimenti del nostro paese in quei venti mesi di permanenza.

Nel 2003 gli autori hanno presentato un libro di 152 pagine con la documentazione storica.

ANNO CHIAVE 1943

Riassumiamo brevemente gli ultimi due anni della seconda guerra mondiale: l'8 settembre del 1943, dopo lo sbarco in Sicilia degli Americani, gli Italiani conclusero l'alleanza con la Germania. Nei giorni successivi, le truppe tedesche mantennero il controllo sulle zone a sud del Brennero. Il Re, il Comando Supremo Militare e una parte del Governo si trasfer-

irono a Brindisi. Con l'appoggio dei tedeschi, Benito Mussolini venne liberato dalla prigionia degli Americani e fondò la Repubblica Sociale di Salò, un governo ombra sostenuto dai tedeschi. Il Sudtirolo rimase una parte dello Stato italiano, ma unita al Trentino e a Belluno e tutta la zona venne denominata "Zona di operazione delle Prealpi".

L'ISTITUTO GEOGRAFICO MILITARE A FIRENZE

L'11 settembre 1943 le truppe tedesche entrarono a Firenze e confiscarono tutti gli edifici statali, tra i quali anche il rinomato IGM. Esso era stato fondato nel 1872 e rappresentava un importante centro di raccolta di dati geografici e cartografici, per scopi militari e civili. Il dirigente tra il 1943 ed il 1945 fu il capitano Umberto Cecchini. Dal momento che il Comando Militare Tedesco intendeva trasferire tutta

la documentazione a Vienna e a Berlino, gli addetti italiani decisero di collaborare, per impedire che i preziosi dati andassero perduti. Il 5 novembre, forse grazie ad un compromesso, i tedeschi diedero l'ordine di trasferire l'Istituto a Dobbiaco: 350 vagoni con importanti e preziose apparecchiature, macchine per stampa, presse e numerosi altri mezzi meccanici lasciarono Firenze in direzione Alta Pusteria.

L'ISTITUTO GEOGRAFICO MILITARE A DOBBIACO

Nel marzo dell'anno successivo l'IGM riprese la sua attività nel nuovo ambiente. I diversi settori si trovavano nella caserma militare, nel Grand Hotel e in alcuni alberghi (Dolomiten, Sonne [oggi Villa Cristina], Alpenrose, Germania, Belvedere [oggi Bellevue], Europa). Insieme all'IGM arrivarono circa 1000 uomini, tra i quali numerosi erano gli specialisti ed i tecnici, frammisti alla manodopera necessaria al funzionamento della grande istituzione. Essi formarono un paese nel paese. Tra i collaboratori giunse anche il giovane Marcello Mastroianni, divenuto poi un attore famoso ma allora ancora sconosciuto, che nel novembre del 1944 fuggì alla volta di Venezia. Con l'arrivo delle truppe americane nel maggio del 1945 terminò l'esilio dell'IGM a Dobbiaco. Quando le truppe tedesche si rifiutarono di arrendersi ai partigiani italiani, la situazione divenne esplosiva. Due carri armati si piazzarono davanti al Grand Hotel

e tutto il personale dell'IGM fu fatto uscire. La diplomazia ed il buon senso degli italiani impedirono un bagno di sangue.

Il capitano Cecchini fu certamente l'uomo chiave dei mesi dell'esilio. Durante quei difficili 20 mesi il suo unico desiderio fu quello di conservare e proteggere i documenti e le attrezzature dell'Istituto. Attraverso una tattica di temporeggiamento, egli riuscì a mantenere la fiducia sia dei tedeschi, sia dei partigiani italiani che dei rappresentanti della Repubblica di Salò.

Come fu il rapporto con le autorità locali? E con la popolazione? Con il Comandante Superiore della "zona di operazione" Franz Hofer? E con il regime fascista? E con i partigiani in Cadore? Come organizzavano le loro giornate queste persone così lontane dalla loro patria? Molte le domande curiose, ad alcune delle quali il libro ha dato una risposta.

QUALCHE CONSIDERAZIONE

Nell'insieme i due autori Pruccoli e Rosani presentano una solida documentazione, ricca di eccellenti materiali fotografici e sostenuta da un testo scorrevole.

Uno dei punti deboli è rappresentato dalle fonti di riferimento forse esclusivamente italiane. E il "Memoriale Cecchini", la fonte primaria della ricerca,

non sembra essere sempre affrontata con la necessaria critica storica. L'affermazione di Cecchini riguardo la liberazione dei prigionieri del lago di Braies da parte dei partigiani italiani (p. 128) è in ogni caso inesatta. Ancora altre sviste, che si riscontrano nelle relazioni scritte da generali italiani, restano senza commento: così p.e. il generale Adolfo Mozzoni confonde il comandante Franz Hofer con Andreas Hofer(!) (p. 65). Purtroppo gli autori non si sono premurati di consultare l'archivio comunale di Dobbiaco per trovare fonti aggiuntive. Lì si sarebbero potuti trovare documenti che illustravano i rapporti instabili e mutevoli tra l'amministrazione comunale ed il Comando dell'IGM (rep. XIV). Per esempio alcuni privati, proprietari di prati situati nella zona tra la caserma Piave, l'hotel Ermanno e la statale, si lamentavano che il personale dell'IGM li attraversava causando spesso danni. Dal momento che i

vari divieti introdotti dal sindaco "Giovanni" Baur non ottennero alcun risultato, egli chiese al comandante Cecchini di convincere il personale a rispettarli (rep. XIV, doc. non datato). Più tardi il rapporto sembrò migliorare: all'inizio del settembre 1945(!) rappresentanti del comune chiesero in prestito all'IGM un'auto per un viaggio di lavoro a Bolzano, dando in cambio 20 litri di benzina (rep. XIV, doc. del 13.9. e del 15.9). Nel giugno del 1945 l'IGM stampò in tutta fretta e gratuitamente per Dobbiaco e per i comuni limitrofi dei moduli amministrativi. Il sindaco ringraziò, anche a nome dei suoi colleghi (rep. XIV, doc. 22.6.1945). Umberto Cecchini a sua volta ringraziò il sindaco Baur per il generoso dono di stracci (rep. XIV, doc. 26.6.1945). Questi documenti provano che almeno dopo la fine della guerra i rapporti tra l'amministrazione comunale e l'IGM erano più amichevoli.

Testo Wolfgang Strobl - Traduzione Angela De Simine

UN NUOVO LIBRO SULLA STORIA DI DOBBIACO

"Dobbiaco all'alba del XVI secolo", questo il titolo di una nuova pubblicazione, edita dal Circolo Culturale Alta Pusteria e firmata dal dr. Guido Bocher, per aggiungere un tassello alla complicata, ricca ed emozionante storia di Dobbiaco. Il pretesto storico è il possesso, da parte di Dobbiaco, della Via Crucis più antica del Tirolo, risalente al 1519; ma seguendo lo sviluppo della storia ci si immerge nella guerra durata un decennio tra il Sacro Romano Impero (da cui sarebbe nato l'immenso Impero asburgico) e la Repubblica di Venezia. Massimiliano I° d'Asburgo voleva il controllo della "Via Regia" che, attraverso il Brennero, La Pusteria ed il Cadore, garantiva lo sbocco al mare e la possibilità di commerci e spedizioni militari in Terra Santa. Attraverso documenti ed immagini di grande valenza storica, Bocher ricostruisce gli intensi rapporti tra Pusteria e Cadore, i fatti d'arme che costarono enormi tributi di sangue e che solo l'intervento del papato, della Spagna e della Francia, riuniti nella Lega di Cambrai, a fianco dell'Imperatore, riuscì a risolvere. La conquista della fortezza veneziana di Botestagno nel 1511 mise fine alla guerra e per ricordare quella vittoria, Massimiliano diede ordine di costruire le cinque cappelle della Via Crucis, la "Via dolorosa", per le quali il Papa Leone X (Giovanni de' Medici) concesse la "bolla d'indulgenza", vale a dire il perdono dei peccati, nel caso di visita e di percorso della stessa. La Via Crucis fu costruita in effetti dopo la morte di Massimiliano I°, nell'anno 1519, dal capitano di Dobbiaco Caspar Herbst, plenipotenziario e grande amico dell'imperatore. Nelle parole dell'autore, nella prefazione, la



motivazione del libro: "E' "all'alba del XVI secolo" che nasce tanta parte della Dobbiaco che fino ad oggi conosciamo....". Una testimonianza ed un omaggio, quindi, ad una Dobbiaco poco nota e, a volte, neppure immaginata, e, per dirla con Bocher "punto strategico per gli eserciti imperiali ma anche terra di confine e di contatto fra asburgici e veneziani, fra tirolesi e goriziani, fra pusteresi e cadorini ... crinale storico, culturale e linguistico fra la mitteleuropa e l'area mediterranea".

Il libro è reperibile presso il Circolo Culturale Alta Pusteria, presso l'Associazione Turistica e presso lo stesso autore, in Via Zipfanger 50.

Angela De Simine

TOBLACHER GESPRÄCHE 2006



Die Toblacher Gespräche 2006 unter dem Motto "Eine neue Kultur der Mobilität" wollten zeigen, wie sich die Mobilität von der vorwiegenden Automobilität hin zur Multimodalität, also zu mehreren Optionen von Verkehrsmitteln bewegen kann, auch um sich auf das anstehende Solare Zeitalter vorzubereiten. Die Tagung hat umfassende Ansätze einer neuen Mobilitätskultur aufgezeigt und die verschiedenen Komponenten der Multimodalität anhand von guten Beispielen aus der Praxis beschrieben: von der Fußmobilität über die Radmobilität und den öffentlichen Verkehr, bis hin zu Mobilitätsmanagement, Information und Marketing sowie zu innovativen

urbanistischen Konzepten. Die vorbildlichen Lösungen haben gezeigt, dass eine Änderung der Mobilitätskultur möglich ist und mancherorts bereits mit großem Erfolg praktiziert werden. Die einzelnen Vorträge der letzten Toblacher Gespräche können auf der Internetseite der Akademie der Toblacher Gespräche in ihrer Originalsprache abgerufen werden: www.toblacher-gespraechе.it. Wie es nun zur Tradition geworden ist, haben sich auch heuer, zusätzlich zu den vielen Sympathisanten der Toblacher Gespräche eine Vielzahl von Technikern und Verantwortlichen vieler Gemeinde-, Bezirks- und Regionalverwaltungen beiderseits des Brenners in Toblach eingefunden.

COLLOQUI DI DOBBIACO 2006

I Colloqui di Dobbiaco 2006 „Una nuova cultura della mobilità“ hanno inteso mostrare come l'attuale sistema di mobilità, improntato prevalentemente sulla "auto-mobilità" possa e debba trasformarsi in una mobilità multimodale, basata sulla scelta di vari mezzi di trasporto, più sostenibili e più in sintonia con l'imminente era solare. Il convegno ha presentato diversi approcci alla nuova cultura della mobilità, soffermandosi su diverse componenti multimodali e descrivendo alcune buone pratiche, dalla mobilità pedonale e ciclabile, al trasporto pubblico, sino al mobility management, all'informazione e marketing della mobilità nonché scelte urbanistiche innovative.

Le singole relazioni, purtroppo soltanto nella versione linguistica originale possono venire consultate sul sito internet dell'Accademia dei Colloqui di Dobbiaco www.colloqui-dobbiaco.it. Tutte le proposte e soluzioni dimostrano che un cambiamento nella cultura della mobilità non solo sono solamente idee e progetti, ma vengono praticati in alcuni luoghi non molto lontani, praticati con grande efficacia. Come ormai è tradizione nell'ambito dei Colloqui di Dobbiaco sono intervenuti oltre al gruppo degli affezionati sostenitori dei Colloqui di Dobbiaco molti tecnici e responsabili di Amministrazioni Comunali, Comprensoriali e Provinciali da ambo le parti delle Alpi.

TOBLACHER THESEN 2006

Eine neue Kultur der Mobilität

Von der Automobilität zur Multimodalität ins Solare Zeitalter

THESE 1

Wir leben in einer mobilen Gesellschaft und nehmen damit am Leben im Raum teil. Öffentliche Räume erschließen statt verformen und Lebensqualität vermehren statt vermindern ist das Ziel einer zukunftsfähigen Mobilität, die weit mehr ist als die Technik, mit der man schnell und kostengünstig von A nach B kommt. Mobilität ist eine Frage von Kultur,

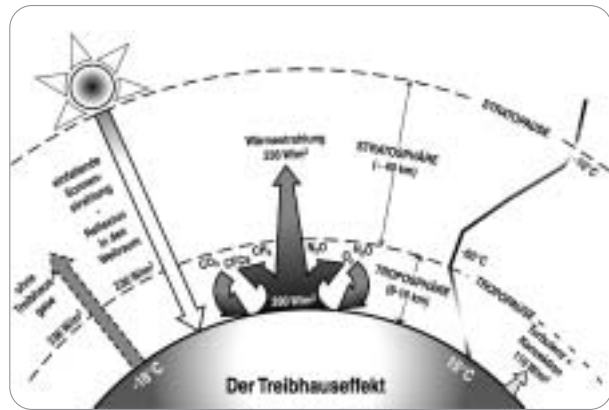


die zu den Menschen passt, eine Angelegenheit von Kopf und Bauch, hat mit Emotionen zu tun, muss Spaß machen. Gleichzeitig ist Mobilität eine knappe Ressource und ihre Folgen sollen nicht auf Kosten von Leben, Gesundheit und Umwelt gehen. Wir wollen das Auto nicht verteufeln, wir wollen ihm den Stellenwert zuweisen, der ihm im Rahmen eines zeitgemäßen Verkehrssystems zukommt.

Dies bedeutet den Übergang von der heute herrschenden Automobilität zur Multimodalität, zur Auswahl unter mehreren Mobilitätsoptionen, zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit öffentlichem Verkehr, mit Car Sharing, auch mit dem eigenen Auto. Je nach Bedürfnis, Entfernung und Angebot das geeignete Mobilitätsmittel wählen ist die neue Kultur der Mobilität.

THESE 2

Eine neue Kultur der Mobilität entsteht, wenn die Menschen mit ihrer Vernunft und ihren Emotionen in die Neugestaltung von Mobilitätsangeboten einbezogen werden. Um die Menschen mitzunehmen, sind Emotionen sehr wichtig – sie dürfen weder verleugnet noch künstlich verstärkt werden, sie lassen sich in Szene setzen und ausdrücken. Kluge Mobilitätslösungen sind angesagt, die nicht nur passiv akzeptiert, sondern dank positiver Emotionen aktiv genutzt werden. Die Städte Zürich und Freiburg zeigen, wie sich Schritt für Schritt im allmählichen Wandel nicht nur ein hervorragendes Angebot von multimodalen Mobilitätsangeboten ständig weiterentwickelt, sondern auch wie daraus eine neue Mobilitätskultur entsteht und gelebt wird. Dazu muss sich das Verkehrsverhalten verändern und die Erfahrungen zeigen, dass man mit Gewohnheiten und Routinen sehr wohl



brechen kann, wenn die Politik ernsthaft, kontinuierlich und im Dialog mit ihren Bürgerinnen und Bürgern vorgeht. Vernünftige Argumente setzen sich im öffentlichen Dialog durch.

THESE 3

Die noch herrschende Automobilität erstickt an ihren negativen Folgen: 1,2 Millionen Verkehrstote weltweit jedes Jahr, Lärm und Luftverschmutzung, darunter die extrem gesundheitsschädlichen Feinstäube, Landschafts- und Flächenverbrauch, Verschandelung der Orte, Immobilität durch Staus, enorme soziale und ökonomische Kosten. Jede Autofahrt schädigt das Weltklima und die Klimaänderung wirft ihre bedrohliche Schatten voraus. Durch den enormen Verbrauch von fossilen Brennstoffen verringern sich die Ölreserven jeden Tag, jede Stunde, jede Minute, und werden in zwei bis drei Generationen verbraucht sein. Der „Peak Oil“, der Punkt der höchsten Förderung von Erdöl, ist in wenigen Jahren erreicht. Bei sinkender Produktion und steigender Weltnachfrage



wird der Preis in die Höhe schnellen, auch mit möglichen weltweiten ökonomischen Verwerfungen. Dies ist Anlass genug, solange wir noch Handlungsspielraum haben, ein Verkehrssystem mit wählbaren Alternativen aufzubauen.

THESE 4

Reisen im motorisierten Verkehr ohne das Klima zu schädigen ist nicht möglich. Es gibt jedoch Strategien, um die Folgen für das Klima zu mildern. Sparsames Fahren, leichtere Fahrzeuge, effiziente Antriebe und regenerative Treibstoffe erlauben eine deutliche Reduktion der Treibhausgasemissionen. Sie stellen jedoch nur Bausteine dar, die auf dem Weg zu einer „solaren“ Mobilität mit Verkehrsverminderung kombiniert werden müssen. Wenn die erstbeste Lösung, nämlich die Vermeidung von Emissionen, zum Beispiel beim Fliegen, nicht möglich ist, können als zweitbeste Lösung die verursachten CO₂-Emissionen an anderer Stelle in Klimaschutzprojekten kompensiert werden. Innovative Dienstleister bieten verantwortungsbewussten Menschen, Firmen und Organisationen diese Kompensationsmöglichkeit, auch für Veranstaltungen aller Art an. So sind auch die Toblacher Gespräche 2006 eine „klimaneutrale“ Tagung, dank Investitionen in solare Gewächshäuser im Himalaja. Diese Kom-



Solares Gewächshaus

pensationsmöglichkeiten sollen aber nicht davon abhalten, wann immer möglich, die Alternativen zu wählen, die am wenigsten Belastungen erzeugen.

THESE 5

Es gibt mehrere Strategien, den Autoverkehr zu verringern. Die „City Maut“ hilft, die Autos aus der Stadt herauszuhalten. Eine Machbarkeitsstudie für die Stadt Bozen hat gezeigt, dass die innovativen Lösungen von Stockholm und London auch auf kleinere Städte übertragbar sind und dazu beitragen, die Luftbelastung unter die bestehenden Grenzwerte zu senken. Die Befürchtungen, wonach der Einzelhandel Einbußen hinnehmen muss, hat sich nicht belegen lassen. Weniger belastend als die Nutzung des privaten Fahrzeuges ist die gemeinschaftliche Nutzung von Autos. Mit Car Sharing lassen sich die Automobilitätsbedürfnisse der Menschen wesentlich effizienter erfüllen, wie das sehr erfolgreiche Beispiel Mobility CarSharing Schweiz zeigt. Autos sind die meiste Zeit über keine Fahrzeuge, sondern Stehzeuge. Ein erster Erfolg ist, dass weniger Autos herumstehen. Es zeigt sich zusätzlich, dass Nutzer von Car Sharing noch mehr darauf achten, Autoverkehr zu minimieren. Nicht der Besitz, sondern die Nutzung des Fahrzeugs ist die Devise.



THESE 6

Der motorisierte Individualverkehr dominiert den öffentlichen Raum und erodiert die Identität der Räume. Hier herrschen technische Regeln über unser Verhalten. Diese werden überwacht, dennoch können wir es nicht verhindern, dass es immer wieder zu tödlichen Unfällen kommt. In Schweden hat man sich als Ziel die „Vision Zero“ gesetzt, eine Zukunft, in der niemand mehr durch den Straßenverkehr getötet oder schwer verletzt wird. Straßen und Autos, so der Kern der Maßnahmen, sollen sich an die Menschen und ihr Verhalten anpassen, nicht umgekehrt. Dabei

spielt die Geschwindigkeit eine zentrale Rolle: Überleben bei einem Aufprall mit 30 km/h noch 90 % der Personen, verschiebt sich diese Zahl drastisch bei 50 km/h. Die Straßen müssen wieder zum Raum für Verkehr und für Begegnungen werden. Das herrschende Regelsystem erodiert die ethischen Möglichkeiten der Menschen. Mehr Eigenverantwortung, weniger Schilder und Ampeln, gemächliches Fahren und durch Augenkontakt gelenktes Verhalten erhöhen die Sicherheit. Zurück in die Zukunft: den Raum teilen und die Straße wieder als Lebensraum für alle begreifen.

THESE 7

Wir brauchen wieder mehr Lebens- und Bewegungsqualität in unseren Ländern. Generelles Ziel muss es sein, zukunftsfähige, belebte und wohnliche Städte und Dörfer zu gestalten. Orte und Räume, in denen ihre Bewohner gerne leben und wo individuelle Bewegung in Alltag und Freizeit Spaß machen. Dazu sind neue urbanistische und regionale Konzepte notwendig. Für den ständig wachsenden Bedarf an Wohnfläche, die z.B. in Zürich mittlerweile 50 qm pro Person beträgt, müssen Angebote oder Alternativen geschaffen werden. Während in den Innenstädten die Aufenthaltsqualität verbessert wird, wird die Peripherie zunehmend zum Problem. Arbeitsplätze, Freizeitevents und Wohngebiete verteilen sich in den Zwischenstädten und im ländlichen Raum. Sie sind



fast nur mehr mit dem Auto zu erreichen. Städtische Lösungen müssen in der Region unter Einbezug der Peripherie und des ländlichen Raums erweitert und vernetzt werden. Der unfruchtbare Konflikt zwischen Städten und Umland muss aufhören.

THESE 8

Orte mit Lebensqualität zeichnen sich nicht allein durch eine hohe Erreichbarkeit für alle aus, sondern

bieten optimale Bedingungen für Nahmobilität, Nahversorgung und Naherholung. Zufußgehen ist

die ursprünglichste und grundlegendste Art der Fortbewegung. Davon legt unsere Sprache (Wie geht's?) Zeugnis ab. Die meisten Wege werden immer noch zu Fuß gemacht. Deshalb muss Fußverkehr in der Planung berücksichtigt und in der Verwaltung besser verankert werden. Neben dem Fußverkehr ist das Fahrrad das stadtverträglichste Verkehrsmittel. Wie die Beispiele Bozen und Nordrhein-Westfalen zeigen, lässt sich die Radmobilität mit geeigneten Mitteln fördern: Werbung im Sinne der Markenkommunikation gehört dazu genauso wie

THESE 9

Ein multimodales Verkehrssystem stützt sich auf einen effizienten und attraktiven öffentlichen Verkehr. Züge, Busse und Straßenbahnen werden am besten von einer Mobilitätsagentur koordiniert und verknüpft, wie z.B. von dem Rhein-Main-Verkehrsverbund. Das Beispiel Dornbirn im Vorarlberg zeigt, dass ein effizienter öffentlicher Verkehr auch außerhalb der großen Zentren möglich ist, wie auch die sehr erfolgreiche Vinschger Bahn in Südtirol, die zum Leitprojekt einer moderner Verkehrspolitik geworden ist oder das ehrenamtlich organisierte „Bürgermobil“ in der Kleinstgemeinde Virgen in Osttirol. Das umfassendste und fortschrittlichste Beispiel in Europa ist „Bahn und Bus 2000“ in der Schweiz mit seinem Konzept der Knoten und den perfekten Umsteigerelationen, ein komplexes System, das sich ohne klaren politischen Willen und ohne Rückkopplung mit den Nutzern nie hätte reali-

THESE 10

Zur Förderung einer neuen Kultur der Mobilität ist Kommunikation unverzichtbar. Dazu gehören Information und Beratung über das gesamte Mobilitätsangebot, wie sie der Rhein-Main-Verkehrsverbund mit seinen Informationszentralen der neuesten Generation anbietet. Kommunikation muss aber weit über reine Information über das bestehende oder geplante hinausgehen. Eine neue Mobilität muss vermarktet, Mobilität muss inszeniert werden, wie in der Markenkommunikation. Das Beispiel der Radmobilität in Bozen zeigt, wie ein einheitliches Erscheinungsbild, das zur Marke geworden ist, und ein regelmäßiges Auffrischen der Beziehung mit den Nutzerinnen und Nutzer maßgeblich für den Erfolg verantwortlich sind und zur Identifikation nach außen und nach innen führen. Starke Marken lösen bei den Kunden Emotionen und Respekt aus, Schlüsselfaktoren zu einer

THESE 11

Die Alpen leiden besonders unter der automobilen Mobilität. Nicht nur örtliche Probleme, wie überfüllte Straßen, Lärm und Abgase beeinträchtigen die Lebensqualität, sondern auch der globale Klimawandel wird hier mit dramatischen Folgen wirksam. Auch die



eine verbesserte Infrastruktur, z.B. Wegenetze, Leitsysteme, Fahrradstationen. Die Radmobilität muss zum Mobilitätssystem werden. Ein hoher Nahmobilitätsanteil entlastet nicht nur die Verkehrssituation, sondern trägt entscheidend zur Lebensqualität und Gesundheit bei.



sieren lassen. Nicht die Maximierung der Geschwindigkeit, sondern die Minimierung der Reisezeit und ein flächendeckendes Angebot sind dabei das Ziel. Auch Unternehmen und Verwaltungen können sich mit einem betrieblichen Mobilitätsmanagement besser in die Systeme des öffentlichen Verkehrs einbinden um die Wege zur Arbeit zukunftsfähiger zu gestalten.

tiefen emotionalen Bindung, nicht anders als in zwischenmenschliche Beziehungen. Der übliche kommunikative Kurzschluss, Mobilität gleich Automobilität, beginnt bei den Kindern. Hier muss kreative Mobilitätsbildung ansetzen.



Alpentouristen, die oft von weither kommen, erzeugen Verkehr. Für den öffentlichen Verkehr stellen sie eine besondere Herausforderung dar, da sie oft zu ungewöhnlichen Zeiten und in schwer erreichbaren Orten mit ihren Touren beginnen. Auf der anderen Seite

sehen sie die Veränderungen der Natur und die Folgen des Klimawandels besonders anschaulich. Das Beispiel „Alpenretour“ des Schweizer Alpen Clubs zeigt einen Weg, die Bergwanderer auf Bahn und Busse zu führen. Einmal sensibilisiert, können sie zu Botschaftern für eine neue Mobilitätskultur auch im Freizeitbereich werden. Der heute noch vorwiegend auf Pendler ausgerichtete öffentliche Verkehr muss Dienste auch für die Freizeit anbieten.



THESE 12

Die Vision ist die Kultur einer neuen Mobilität. Die heutige autozentrierte Mobilität lässt sich nicht unverändert in das anstehende neue Solare Zeitalter hinüberretten. Die Wiedergewinnung der öffentlichen Räume als Lebensräume, kurze Wege, geringe Geschwindigkeiten, ein umfassendes multimodales Mobilitätsangebot, die Stärkung der Nahmobilität, effiziente Systeme von öffentlichem Verkehr, Mobilitätsdienstleistungen wie Car Sharing, umfassende

Informationen und ein ansprechendes Marketing sind die Voraussetzung, um überhaupt auf die postfossile Zeit vorbereitet zu sein. Für einen erfolgreichen Umbau des Mobilitätssystems ist eine konsequente Ausrichtung der Politik über einen längeren Zeitraum hinweg erforderlich. Als Ziele müssen positiv besetzte Werte der Gesellschaft, wie Stadt-, Umwelt- und Lebensqualität, Verkehrssicherheit und Klimaschutz in den Mittelpunkt gestellt werden.

Die Mobilität der Zukunft soll langsamer, besser und schöner, mit weniger Autoverkehr sein.

Die Beiträge der Toblacher Gespräche 2006 können vom Internet unter www.toblacher-gespraeche.it heruntergeladen werden. Die Thesen aller 15 früheren Toblacher Gespräche (1985–1999) finden sich in: Hans Glauber (Hrsg.) „Langsamer, weniger, besser, schöner – 15 Jahre Toblacher Gespräche: Bausteine für die Zukunft“, oekom Verlag, München, ISBN 3-928244-99-X.

TESI DI DOBBIACO 2006

Una nuova cultura della mobilità

Dall'automobilità alla multimodalità nell'Era Solare

TESI 1

Viviamo in una società mobile e partecipiamo alla vita in vari spazi. Rendere accessibili gli spazi pubblici anziché deturparli e aumentare la qualità della vita anziché ridurla è l'obiettivo di una mobilità nuova, che è molto di più che spostarsi in modo rapido e conveniente da un punto A a un punto B. La mobilità è un fatto di cultura, ma a misura d'uomo, interessa la testa e il cuore, è legata alle emozioni e deve essere divertente. La mobilità è al tempo stesso una risorsa limitata e le sue conseguenze non devono andare a scapito della vita, della salute e dell'ambiente. Non intendiamo demonizzare

l'automobile, ma vogliamo attribuirle il valore che le compete nell'ambito di un sistema di trasporti al passo coi tempi. Occorre quindi passare dall'attuale automobilità predominante a una multimodalità che permetta di scegliere fra varie opzioni: a piedi, in bicicletta, col trasporto pubblico, con il car sharing e anche con il proprio automezzo.

Scegliere il mezzo più adeguato a seconda delle esigenze, delle distanze e dell'offerta: questa è la nuova cultura della mobilità.



TESI 2

Una nuova cultura della mobilità nasce quando le persone vengono coinvolte, con la loro ragione e le loro emozioni, nella ridefinizione delle offerte di mobilità. Le emozioni non devono essere negate né amplificate artificiosamente, ma avere la possibilità

di esprimersi in un contesto adeguato. Per la mobilità occorrono quindi soluzioni congegnate in modo tale da non essere solo accettate passivamente, bensì vissute attivamente perché associate a emozioni positive. Le città di Zurigo e Friburgo dimostrano

come, passo dopo passo, sia possibile non solo sviluppare ulteriormente un'offerta multimodale già eccellente, ma anche far nascere su questa base una nuova cultura della mobilità. L'atteggiamento nei riguardi della mobilità deve cambiare, ma le esperienze maturate dimostrano che è senz'altro possibile rompere con le vecchie abitudini e la routine, purché le relative scelte politiche vengano

effettuate in modo serio e coerente, in un costante dialogo con la cittadinanza. In un confronto pubblico le argomentazioni ragionevoli riescono a prevalere.



TESI 3

L'automobilità, tuttora dominante, è destinata a soccombere per gli effetti negativi che essa stessa produce: 1,2 milioni vittime del traffico ogni anno al mondo, inquinamento acustico e atmosferico, tra cui le estremamente nocive polveri sottili, distruzione del paesaggio e consumo di superfici, deturpazione dei centri abitati, immobilità negli ingorghi, costi sociali ed economici enormi. Ogni viaggio in auto danneggia il clima e i mutamenti climatici incombono ormai minacciosi sull'umanità. L'enorme consumo di

combustibili fossili riduce giorno per giorno, ora per ora, minuto per minuto le riserve di petrolio, che si esauriranno nel volgere di due o tre generazioni. Il „Peak Oil“, il punto di massima estrazione del petrolio, sarà raggiunto entro pochi anni. Il calo della produzione e la crescente domanda mondiale faranno salire il prezzo alle stelle, con il rischio di notevoli crisi economiche. Vi sono dunque motivi a sufficienza per costruire, finché ne abbiamo la possibilità, un sistema di trasporti con l'opzione di scelta fra più alternative.

TESI 4

Non è possibile viaggiare su mezzi a motore senza danneggiare il clima. Esistono, tuttavia, strategie che permettono di ridurre questi effetti negativi: una guida oculata senza sprecare carburante, veicoli più leggeri, motori più efficienti e carburanti rigenerabili. Si tratta però di singoli interventi che devono comunque abbinarsi ad una riduzione generalizzata del traffico per poter realizzare una vera mobilità "solare". Quando la soluzione migliore, ossia evitare le emissioni, non risulta praticabile, per esempio talvolta nel caso del trasporto aereo, come soluzione di ripiego le emissioni di CO₂ prodotte possono venire compensate altrove con progetti di tutela del clima. Esistono servizi innovativi in grado di offrire questo tipo di compensazione alle persone, aziende e organizzazioni disposte ad assumersi le proprie responsabilità. La compensazione può essere effettuata anche per manifestazioni di ogni genere: gli stessi Colloqui di Dobbiaco 2006, grazie agli investimenti compiuti in serre a energia

solare da realizzarsi in Himalaya, erano un convegno a "impatto climatico zero". Pur esistendo queste possibilità di compensazione, è comunque sempre bene optare, ove possibile, per le alternative di minore impatto.



TESI 5

Vi sono diverse strategie per ridurre il traffico motorizzato individuale. L'introduzione di un pedaggo di accesso può contribuire a tenere fuori dalle città le automobili. Uno studio di fattibilità realizzato per la città di Bolzano ha dimostrato che le soluzioni innovative adottate a Stoccolma e Londra sono applicabili anche a città più piccole, dove contribuiscono a portare l'inquinamento atmosferico sotto gli attuali valori limite, mentre il timore di contraccolpi negativi per il commercio è risultato privo di fondamento. Anche l'utilizzo di uno stesso veicolo da parte di più soggetti, il car sharing, presenta un

impatto minore rispetto all'impiego del mezzo privato e permette di soddisfare con maggiore efficienza le esigenze di automobilità delle persone, come dimostra il grande successo del Mobility CarSharing in Svizzera. Le auto, per la maggior parte del tempo, non sono automobili ma autoimmobili. Quindi è già un successo di ridurre il numero fermo lungo le strade.

Inoltre, gli utenti del car sharing sono particolarmente attenti a ridurre al minimo gli spostamenti in auto. Non il possesso, ma l'utilizzo del veicolo è la nuova filosofia.

TESI 6

Il traffico motorizzato individuale domina gli spazi pubblici erodendone l'identità. Il nostro comportamento è asservito a regole tecniche, eppure, anche vigilando sul loro rispetto, non possiamo impedire il costante verificarsi di incidenti mortali. In Svezia ci si è posti come obiettivo la cosiddetta "Vision Zero", un futuro in cui non vi siano più incidenti mortali o ferimenti gravi sulle strade.

La strategia prevede sostanzialmente che siano le strade e le automobili ad adeguarsi alle persone e ai loro comportamenti, e non viceversa. La velocità riveste un'importanza fondamentale: se infatti il

90% delle persone riesce a sopravvivere a uno scontro a 30 km/h, questa percentuale si riduce drasticamente quando la velocità sale a 50 km/h. Le strade devono ridiventare un luogo di mobilità e di incontro. Le attuali regole della circolazione ottenebrano i principi etici delle persone, mentre una maggiore responsabilità individuale, una minore quantità di segnali e semafori e una guida più tranquilla, con il contatto visivo a dettare il comportamento, aumentano la sicurezza. Un ritorno al futuro: condividere gli spazi, con strade nuovamente vivibili per tutti.

TESI 7

Occorre riportare una maggiore qualità della vita e della mobilità nei nostri paesi, con centri urbani e rurali accoglienti, vitali e in grado di assicurare buone prospettive per il futuro, luoghi e spazi in cui si viva volentieri e dove sia bello muoversi, tanto nella vita quotidiana quanto nel tempo libero. Questo presuppone la messa a punto di nuove strategie urbanistiche e di sviluppo del territorio. E' necessario prevedere soluzioni o alternative alla costante crescita del fabbisogno individuale di superficie abitativa, che p.es. a Zurigo raggiunge 50 m² pro capite. Mentre la qualità dei centri migliora, le periferie presentano sempre più problemi. I posti di lavoro, i grandi eventi nel tempo libero e le zone residenziali si concentrano

sempre più nelle realtà periurbane e nelle campagne, rendendo pressoché indispensabile l'utilizzo dell'automobile.

Le soluzioni adottate per le città devono perciò essere allargate al territorio circostante, coinvolgendo e mettendo in rete anche la periferia e le zone rurali limitrofe. E' tempo di porre fine allo sterile conflitto fra città e campagna.



TESI 8

La qualità della vita di una località non dipende solo da una buona raggiungibilità, ma anche dai presupposti ottimali per la mobilità "dolce", servizi di vicinato e opportunità ricreative nelle vicinanze. Andare a piedi è il modo di muoversi più naturale, e lo dimostra il fatto che, per sapere come sta una persona, le chiediamo "come va?". Visto che la maggior parte degli spostamenti viene tuttora fatta a piedi, la mobilità pedonale deve essere tenuta ben presente nella progettazione urbanistica e meglio istituzionalizzata nell'Amministrazione. La bicicletta è un altro mezzo particolarmente adatto alla città. Gli esempi di Bolzano

e della Renania-Vestfalia dimostrano come l'uso della bicicletta possa essere incentivato con idonei provvedimenti: strategie di comunicazione analoghe a quelle di un marchio, ma anche il miglioramento delle infrastrutture, come reti ciclabili, segnaletica, stazioni per biciclette. La mobilità ciclabile deve diventare un sistema di mobilità.

La mobilità "dolce" contribuisce a decongestionare il traffico, con importanti benefici per la qualità della vita e la salute.



TESI 9

La mobilità multimodale presuppone un sistema di trasporto pubblico comodo ed efficiente. Treni, autobus e tram vengono coordinati in modo ottimale da un'agenzia per la mobilità, come p.es. l'Azienda consortile trasporti Reno-Meno. Un sistema di trasporto pubblico efficiente può essere realizzato anche al di fuori dei grandi centri urbani: lo dimostrano l'esempio di Dornbirn, nel Land austriaco del Vorarlberg, ma anche il successo della Ferrovia della Val Venosta in Alto Adige, divenuta simbolo di una



moderna politica dei trasporti, o ancora il servizio di trasporto organizzato da volontari nel piccolissimo comune di Virgen, in Tirolo. Il modello più avanzato d'Europa è però costituito dal sistema svizzero "Ferrovia e bus 2000", con il suo perfetto meccanismo di nodi e coincidenze finalizzato non tanto a massimizzare la velocità, quanto a ridurre al minimo i tempi di percorrenza nell'ambito di un'offerta capillare.

TESI 10

Uno strumento irrinunciabile per promuovere una nuova cultura della mobilità è la comunicazione. Di questa fanno parte l'informazione e la consulenza sull'offerta complessiva, così come vengono assicurate dall'Azienda consortile trasporti Reno-Meno con le sue centrali di mobilità di ultima generazione. La comunicazione non deve però limitarsi a una mera informazione sull'offerta esistente o prevista. La nuova mobilità deve essere commercializzata e presentata con adeguati strumenti di marketing. L'esempio della mobilità ciclabile di Bolzano dimostra come, con un'immagine coerente e unitaria divenuta

È un sistema complesso che non avrebbe mai potuto essere realizzato senza una chiara volontà politica e un forte coinvolgimento dell'utenza. Anche le imprese e le amministrazioni, infine, possono integrarsi meglio nei sistemi di trasporto pubblico attraverso un mobility management aziendale che favorisca la possibilità di recarsi al lavoro con modalità più sostenibili.

un vero e proprio marchio, e coltivando costantemente il rapporto con l'utenza si possa ottenere un notevole successo, con una forte identificazione tanto all'interno quanto verso l'esterno. Un marchio forte suscita nella clientela emozioni e rispetto, due fattori che, come accade anche nelle relazioni interpersonali, svolgono un ruolo fondamentale nella costruzione di un legame emotivo profondo. Un'educazione creativa alla mobilità inizia dall'infanzia, onde evitare una comunicazione sbagliata che associa mobilità alla automobilità.

TESI 11

Le Alpi soffrono particolarmente a causa dell'automobilità. La qualità della vita è compromessa non solo da problemi locali, quali le strade congestionate, il rumore e l'inquinamento dell'aria, ma anche dalle conseguenze drammatiche dei mutamenti climatici. Anche i turisti, che spesso vengono da lontano per raggiungere le Alpi, generano traffico e costituiscono una sfida particolare per il trasporto pubblico, in quanto iniziano spesso le gite in orari inconsueti e da luoghi difficilmente raggiungibili. D'altronde, essi possono toccare con mano i mutamenti della natura e le conseguenze delle alterazioni climatiche. Il progetto „Alpenretour“ del Club Alpino Svizzero è un esempio di come si possano indurre gli escursionisti



a utilizzare il treno e l'autobus anche in montagna. Una volta sensibilizzati, essi potranno farsi a loro volta ambasciatori di una nuova cultura della mobilità anche nelle attività ricreative. I sistemi di trasporto pubblico, oggi ancora incentrati perlopiù sui pendolari, devono offrire servizi anche per il tempo libero.

TESI 12

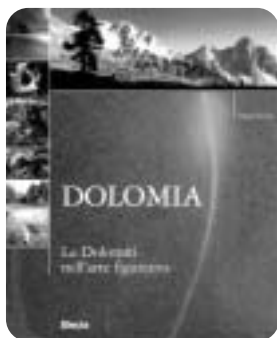
La visione è quella di una nuova cultura della mobilità. L'attuale sistema autocentrico non può essere traghettato così com'è nella nuova Era Solare. Il recupero degli spazi urbani alla vita, brevi distanze, la moderazione della velocità, un'offerta di mobilità articolata e multimodale, il rafforzamento della mobilità "dolce", un trasporto pubblico efficiente e servizi di mobilità come il car sharing, un'informazione onnicomprensiva e un marketing accattivante sono i presupposti per

poter giungere preparati all'era post-fossile. Un'efficace riconversione del sistema di mobilità presuppone un orientamento politico coerente nel lungo periodo. Gli obiettivi da perseguire devono essere incentrati su valori sociali dalla connotazione positiva quali la qualità della città, dell'ambiente e della vita, la sicurezza stradale e la salvaguardia del clima. La mobilità futura: meno velocità e quantità, più qualità e bellezza, con meno automobilità.

I contributi presentati nell'ambito dei Colloqui di Dobbiaco 2006 possono essere scaricati dal sito Internet www.colloqui-dobbiaco.it Le tesi delle 15 precedenti edizioni dei Colloqui di Dobbiaco (1985-1999) sono raccolte in: Hans Glauber (a cura di) „Langsamer, weniger, besser, schöner – 15 Jahre Toblacher Gespräche: Bausteine für die Zukunft“, oekom Verlag, Monaco di Baviera, ISBN 3-928244-99-X.

MARGIT STROBL

"Dolomia": Le Dolomiti nell'arte figurativa" al Grand Hotel



Nell'ambito della mostra "Mountain Time II - Sfiando l'anima", allestita nel foyer del Grand Hotel di Dobbiaco, è stato presentato al pubblico il libro "Dolomia - Le Dolomiti nell'arte figurativa", di cui è autrice Margit Strobl. Laureata in Storia dell'Arte

all'Università di Innsbruck, Margit Strobl preparò la sua tesi di laurea proprio sulle Dolomiti e la loro rappresentazione nell'arte figurativa e l'interesse che l'argomento suscitò l'ha convinta a ricavarne un volume, ricco anche di fotografie che riproducono alcuni dei capolavori che hanno come tema le montagne più famose e più belle del mondo. Abbiamo chiesto a Margit Strobl come nasce questa passione per le Dolomiti: "A me piace la montagna in generale, la mia famiglia è originaria di Dobbiaco e con le Dolomiti ho un rapporto molto stretto. E' stato quindi abbastanza logico volgere il mio interesse anche artistico verso questo ambito. Inoltre si trattava quasi di una sfida, di un nuovo percorso, vista la tematica molto giovane, nella storia dell'arte, delle Dolomiti. Mi ha affascinato inoltre la possibilità di collegare il percorso storico-artistico con l'aspetto filosofico ed estetico." Dall'esperienza di Margit Strobl è nato un libro articolato, che coinvolge diversi punti di vista, compresa la rappresentazione delle Dolomiti a livello topografico. E' stato oltremodo interessante scoprire che Tiziano Vecellio - che, non dimentichiamolo, era nato a Pieve di Cadore - fu il primo pittore italiano ad inserire uno scorcio delle Dolomiti in uno dei suoi quadri. Si tratta del lavoro "Presentazione di Maria al Tempio", conservato oggi nella Galleria dell'Accademia di Venezia, in cui si vedono sullo sfondo le Marmarole, gruppo delle Dolomiti bellunesi. Ma già nel Medioevo due affreschi tentarono di rappresentare le Dolomiti: l'affresco romanico "Abramo ed Isacco con un asinaio che si avviano al luogo del sacrificio", del 1200 circa, che si trova nel coro della Cappella di San Giacomo a Grissiano, nel burgraviato, e gli affreschi di scuola giottesca padovana, che rappresentano la "Fuga in Egitto", risalenti al 1330, nella cappella di San Giovanni del convento domenicano a Bolzano. Fu solo nel periodo delle scalate e delle conquiste delle

vette più alte che nacque l'amore per le montagne intese come soggetto per i quadri e nasce il concetto di sublime, riferito alla descrizione di fenomeni curiosi, spaventosi ed insoliti legati alla montagna ed alla vertigine sperimentata sulla loro sommità. Ed ecco fiorire un nuovo sistema pittorico: il panorama, che porta con sé il rinnovamento della prospettiva. Il suo inventore fu il pittore irlandese Robert Barker e sulla sua scia molti artisti cominciarono a riprodurre le montagne. Ma si deve soprattutto all'artista - alpinista Eduard Theodore Compton la nuova idea dell'immagine atemporale. L'acquarellista inglese contribuì notevolmente a cambiare il punto di vista dell'uomo rispetto alla montagna, portandolo da quello verticale in uso sino ad allora (l'uomo si trova ai piedi della montagna e ne vede solo l'aspetto di verticalità), a quello orizzontale, che permetteva cioè di abbracciare con lo sguardo un orizzonte più vasto, dalla sommità delle montagne, in senso circolare. Con gli scalatori arrivano anche i primi turisti e le montagne si trasformano in veicolo pubblicitario. Nascono così le cartoline ed i manifesti, che portano in giro per il mondo le vette più belle delle Dolomiti. Sino ad arrivare alla pittura contemporanea, con le rappresentazioni iperrealistiche, surrealistiche e spiritualistiche. La rappresentazione della montagna si estende anche alla scultura, che ne evoca lo spazio di vita. Le sculture realizzate con le radici degli alberi simboleggiano il ciclo della natura, in cui l'inizio è nel contempo la fine. La sperimentazione continua e passa attraverso la costruzione del museo più alto d'Europa: il "Messner Mountain Museum Dolomites" sul Monte Rite a 2181 metri di altitudine. Paolo Faccio, Enzo Sivero ed un gruppo di progettisti della facoltà di architettura dell'Università di Venezia realizzano il museo ricostruendo il forte risalente alla prima guerra mondiale, la cui espressione più efficace sta nelle cupole di vetro, che nella loro struttura cristallina simboleggiano il cristallo del minerale dolomia.

Ed è infine assai interessante vedere come Wolfgang Schrom, giovane artista viennese, coniuga la montagna e la Pop Art, con la serie di serigrafie "I 7 colori dei Cadini" in cui il soggetto viene riproposto appunto in 7 diverse colorazioni, ognuna delle quali coglie un aspetto diverso delle montagne riprodotte.

Il volume "Dolomia - Le Dolomiti nell'arte figurativa" è edito dalla casa editrice Electa.

NEUERSCHEINUNG: DOLOMIA

Die Dolomiten in der bildenden Kunst v. Margit Strobl



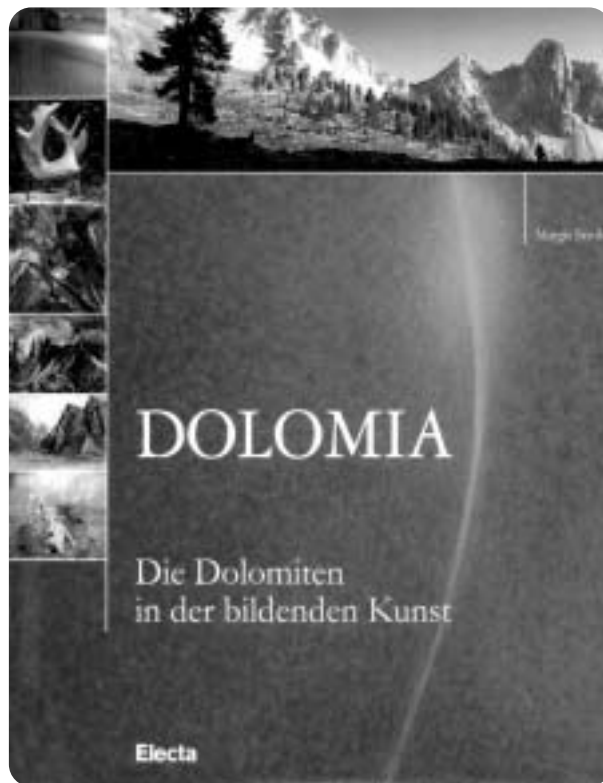
Autorin Margit Strobl

Am 25. August hat die Kunsthistorikerin Margit Strobl ihr Buch „Dolomia – Die Dolomiten in der Kunst“ auf Einladung der Bibliothek im artcafé vorgestellt. Die Boznerin mit Toblacher Wurzeln hat ihr Kunstgeschichte-Studium in Innsbruck absolviert und -als

passionierte Bergsteigerin- ihre Diplomarbeit den Dolomiten in der Kunst gewidmet. Im Sommer wirkte sie zum zweiten Mal als Kuratorin der Ausstellung „mountain time“ im Grandhotel. Für das Werk „Dolomia – Die Dolomiten in der bildenden Kunst“ hat sie ihre Diplomarbeit überarbeitet und mit reichlichen Abbildungen anschaulich und ansprechend gestaltet. Als Beweggründe für die Wahl des Themas nennt sie ihre enge Verbundenheit mit den Bergen, die Beziehung zu Toblach und die Herausforderung, ein relativ junges und wenig erforschtes Thema aus kunsthistorischem, ästhetischem und philosophischem Blickwinkel zu beleuchten.

Der Begriff des „Sublimen“ zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch. Die Kunst macht deutlich, welche Bedeutung der Berg für die Menschen hatte. Lange Zeit erschien er nur als topografisches Element oder naturgetreue Darstellung im Hintergrund. Bereits im Mittelalter deuten zwei Fresken auf eine Wiedergabe der Dolomiten hin: ein romanisches Fresko von Isaak und Abraham (um 1200) im Chor der St.-Jakobs-Kapelle in Grissian. Weiters die Freken aus dem Jahre 1330 in der St.-Johannes-Kapelle des Dominikanerklosters in Bozen, welche die Flucht nach Ägypten darstellen. Tizian (1490 – 1576) war allerdings der erste italienische Maler, der einen Abriss der Dolomiten, die eindeutig als solche zu erkennen sind, in einem seiner Bilder festhielt.

Erst in der Pionierzeit der Besteigungen und Eroberungen der Gipfel wurde der Berg zum beliebten Hauptmotiv der Malerei. Er erhielt Attribute des Erhabenen und Mystischen, erregte Furcht und Ehrfurcht. Man begann, das Panorama und seine Atmosphäre als solche darzustellen. Die perspektivische Wiedergabe wurde vom irländischen Maler Robert Barker erfunden und machte Schule. Auch der englische Künstler und Bergsteiger Eduard Theodore Compton trug wesentlich zu einer neuen



Sichtweise der Berge bei; vom Gipfel aus betrachtet präsentierte sich die Bergwelt viel weiter und offener, veränderte den Horizont.

Mit den Besteigungen kamen auch erste Touristen in die Dolomiten, Ansichtskarten und Prospekte machten die Dolomiten in aller Welt bekannt. Schließlich finden sich die Dolomiten in der zeitgenössischen, hyper- und surrealistischen wie auch der spirituellen Malerei wieder. Mit dem europaweit höchsten Museum, dem „Messner-Mountain-Museum-Dolomites“ auf 2181m hat man den Dolomiten ein architektonisches Denkmal gesetzt; in seinen Glaskuppeln wird die kristalline Struktur des Dolomit-Minerals symbolisiert. Der Wiener Künstler Wolfgang Schrom verwandelte Bergansichten in Pop-Art-Gemälde, E. Rusina setzte Berge in einen erotischen Kontext, Renato Balsamo wiederum lässt in seinen Berglandschaften eine sehr subtile spirituelle Welt erwachen. Dies sind exemplarische Beispiele, anhand derer Margit Strobl das „Sublime“ begreifbar und empfindbar zu machen versucht. Gewissermaßen hat sie das Thema senkrecht und horizontal erarbeitet, senkrecht in die Geschichte, horizontal in das Breitband künstlerischer Interpretation. Zur Buchvorstellung erschienen unter anderen Nina Schröder, Waltraud Mittich und Michael Wachtler. Das Buch liegt in der Bibliothek auf.

Edith Strobl/Angela De Simone

„FASSADEN – GESICHTER VON GEBÄUDEN“

Die Bibliothek eröffnet im artcafé die Ausstellung des jährlichen Kunstwettbewerbes

Am 11. November wurde die Ausstellung „ Fassaden – Gesichter von Gebäuden“ im artcafé feierlich eröffnet. Die örtliche Bibliothek hatte im Frühjahr den mittlerweile zur Tradition gewordenen „Kunstwettbewerb der Bibliothek“ ausgeschrieben. Heuer wurden die Künstler aufgerufen, interessante, charaktervolle, außergewöhnliche, beseelte architektonische Gesichter aufzuspüren und künstlerisch zu verarbeiten. 17 FotografenInnen und MalerInnen sowie ein Filmemacher haben sich von dem Thema

inspirieren lassen und Werke eingereicht. Die daraus entstandene Ausstellung wurde dem Thema bestens gerecht und zeigte viele verschiedene, prägnante Gesichter: Traditionelles im Kontrast zu Modernem, umstrittene Bausubstanz im Gegenlicht natürlichen Idylls, Heimeliges verflochten mit Skurillem, ästhetische Fassade, einmal stimmungsvoll, einmal aus kühner Perspektive festgehalten.

Die Sieger wurden im Rahmen einer kleinen Feier in der Bibliothek prämiert.

1. PUPPENHAUS (FOTOGRAFIE) KRÜGER GISELA WENDY

Der abgebildete Fassadenausschnitt macht neugierig. Er lässt keine klaren Rückschlüsse auf die Bestimmung und Geschichte des Gebäudes zu. Die Puppen in den Fenstern sind Teil der Fassade, gleichzeitig aber versuchen sie, einen Hinweis auf das Seelenleben des Hauses zu geben. Das Foto spielt mit Gegensätzen; einige Elemente verweisen auf eine durchdachte Gestaltung, während andere Zufälligkeit suggerieren.



1. LA CASA DELLE BAMBOLE (FOTOGRAFIA) DI KRÜGER GISELA WENDY

Lo scorcio di facciata che la foto rappresenta lascia aperta all'osservatore la lettura circa la "storia" dell'edificio. Le bambole all'interno della finestra ci aprono una prospettiva interpretativa su chi la abita.

L'11 novembre si è aperta all'artcafé la mostra "facciate e volti di edifici" con le opere in concorso quest'anno. Il concorso, organizzato dalla nostra biblioteca e divenuto ormai un gradito ed atteso evento tradizionale, era stato indetto nella primavera scorsa, con l'invito agli artisti a confrontarsi con il suggestivo tema di quest'anno. 17 pittori e fotografi ed un cineamatore hanno aderito e presentato le

2. ROTER TURM (MALEREI) TASCHLER MARLENE

Das ausdrucksstarke Bild mit seiner Stimmung und besonderen Farbgebung erinnert an Edward Hopper. Die Fassade umhüllt ein Geheimnis. Losgelöst von ihrem Umfeld wird sie offensichtlich zum Portrait.



2. LA TORRE ROSSA (DIPINTO) MARLENE TASCHLER

L'interessante e suggestivo gioco di colori ricorda l'opera di Edward Hopper. La facciata appare magica e misteriosa allo stesso tempo...

3. (FOTOGRAFIE) STAUDER JOSEF

Das Foto überzeugt durch seine Atmosphäre sowie durch die klare und ausgewogene Komposition. Die Fassade umfängt den Betrachter, bleibt aber trotzdem kühl verschlossen, ein spannender Gegensatz.



3. (FOTOGRAFIA) STAUDER JOSEF

Il fotogramma è pregevole specie per la sua plasticità, per l'originalità della composizione e per le suggestioni che ne suggerisce

loro pregevoli opere. Esse, esposte all'artcafé, propongono il tema della mostra dai più diversi ed interessanti punti di vista: il contrasto fra il vecchio ed il nuovo, fra tradizione ed innovazione, angoli di struggente bellezza accanto a contrapposizioni stilistiche prepotenti...

Gli artisti sono stati premiati nel corso di una breve cerimonia tenutasi in biblioteca.

La biblioteca di Dobbiaco inaugura all'artcafé l'annuale mostra artistica.

“ FACCiate E VOLTI DI EDIFICI”

BISON: JETZT ONLINE SUCHEN, VORMERKEN UND VERLÄNGERN

Toblacher Bibliothek ist online



Die Bibliothek Toblach ist am Projekt BISON (Bibliotheken Südtirols online) beteiligt. Ziel dieses WWW-OPACs ist es, die Bestände der öffentlichen Bibliotheken Südtirols über das Internet zugänglich zu machen. Dieser Katalog verfügt u.a. über die Datenbestände von mehreren Bibliotheken des Pustertals. Um im Medienbestand des Verbundkataloges und damit auch in unserem Katalog zu recherchieren, verwenden Sie bitte die Internetadresse www.provinz.bz.it/bison oder den Link auf der Homepage der Gemeinde www.gemeinde.toblach.bz.it

unter Menüpunkt Öffentliche Bibliothek/Katalog. Suchanfragen werden an die von Ihnen ausgewählten Bibliothekskataloge weitergereicht und die jeweiligen Ergebnislisten angezeigt.

Im Katalog der Öffentlichen Bibliothek Toblach werden die gefundenen Titel **online** angezeigt, d.h. es wird auch der aktuelle Ausleihstatus des Mediums angezeigt (**verfügbar, entliehen** usw.). Zudem können Sie sich mit Leserausweisnummer und Geburtsdatum an ihr **persönliches Konto anmelden** und die gewünschten Medien **vormerken** oder **verlängern**!

BISON: ORA CERCATE, PRENOTATE E PROLUNGATE ONLINE!

La Biblioteca locale di Dobbiaco ora è online



La biblioteca locale di Dobbiaco partecipa al progetto BISON (Biblioteche del Sudtirolo online). Lo scopo di questo catalogo online OPAC è di rendere accessibile tramite internet il patrimonio delle biblioteche pubbliche del Sudtirolo. L'OPAC dispone tra l'altro dei dati di alcune biblioteche della Val Pusteria. Per fare ricerche nel patrimonio del catalogo online BISON e, perciò, anche nel nostro, utilizzate l'indirizzo internet www.provincia.bz.it/bison o il link posto nella home-page del comune (www.comune.dobbiaco.bz.it) sotto la voce Biblioteca

pubblica Dobbiaco. Richieste di ricerca vengono inoltrate ai cataloghi delle biblioteche scelte da Voi ed appaiono nell'elenco dei risultati.

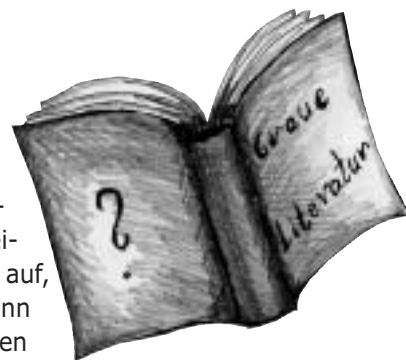
Nel catalogo della Biblioteca locale di Dobbiaco i titoli trovati vengono evidenziati **online**, cioè viene segnalato lo stato di prestito del titolo scelto (**disponibile, prestato** ecc.).

Inoltre i clienti si possono registrare con i propri dati (numero della tessera da lettore, data di nascita) per **accedere al conto personale e prenotare o prolungare** i titoli desiderati!

GRAUE LITERATUR

Graue Literatur sind Schriften, Bücher und Publikationen, die außerhalb des Buchhandels erscheinen und vertrieben werden. Meist sind es Festschriften von Vereinen oder anderen Organisationen, die zu einem aktuellen Anlass z.B. einem Jubiläum in Eigenregie gedruckt werden. Die Bibliothek hat die Aufgabe, solche Werke zu sammeln und dafür zu sorgen, dass auch die Mittelpunktbibliothek Bruneck und die Landesbibliothek

Tessmann jeweils ein Exemplar erhalten. Darum rufen wir alle Vereine und Organisationen auf, uns zu informieren, wenn sie Bücher oder Schriften herausgeben! Wir bedanken uns im Voraus ganz herzlich für Ihre Mitarbeit!



LETTERATURA GRIGIA

Di "Letteratura grigia" fanno parte scritti, libri e pubblicazioni che vengono pubblicati e distribuiti al di fuori dell'editoria. Principalmente sono raccolte di scritti di associazioni o altre organizzazioni edite in proprio in occasione p.e. di un anniversario. La biblioteca ha il compito di raccogliere opere di questo

tipo e provvedere affinché ricevano una copia sia la biblioteca di centrosistema di Brunico e la biblioteca provinciale "Tessmann". Perciò noi richiediamo a tutte le associazioni e organizzazioni di metterci al corrente se dovessero pubblicare libri o scritti! Ringraziamo in anticipo della collaborazione!

BIBLIOTHEK TOBLACH BESTEHT QUALITÄTSTEST *AUDIT*

Im Rahmen der Qualitätssicherung im Südtiroler Bibliothekswesen hat auch die Bibliothek Toblach das Audit bestanden. Dabei wurden zahlreiche Standards überprüft, um zu garantieren, dass Bibliotheken den sich wandelnden gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen gerecht werden und für den Benutzer eine attraktive Institution bilden. Wesentlicher Bestandteil dieser Standards ist das Bestandskonzept, das wichtige Daten des Verleihs, der Medien und der Benutzer festhält. Weitere Qualitätsmerkmale sind Benutzerfreundlichkeit, ansprechende Präsentation der Medien, ständige Fortbildung der Mitarbeiterinnen, Recherchekompetenz, Teilnahme an bibliothekarischen Treffen, Veranstaltungstätigkeit sowie Leseförderung, regelmäßige Bibliotheksführungen, die Kooperation mit Vereinen und Institutionen der Gemeinde und eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Johannes Andresen (Geschäftsführer des BVS) und Siegfried Zagler (Bibliothekar aus Passeier) nahmen am 31. Mai 2006 die Überprüfung der 68 Parameter vor. Die Bibliothek konnte nahezu alle Standards erfüllen.

Bemängelt wurde die Größe der Räumlichkeiten der Bibliothek, die nicht der Durchführungsverordnung entspricht. Ein Neubau der Bibliothek ist allerdings in Planung und dürfte 2008 in Angriff genommen



Die Überreichung des Zertifikats

werden. Das Projekt ist bereits genehmigt. Über das bestandene Audit freuten sich BM Bernhard Mair, die Vorsitzende des Bibliotheksrates Veronika Schönegger, Gemeindesekretär Wilfried Taschler und natürlich die Leiterin Manuela Gualtieri und ihre Mitarbeiterin Edith Strobl. Das Zertifikat wurde im Rahmen des Bibliotheksforums 2006 in Bozen am 27. Oktober übergeben.

LA BIBLIOTECA DI DOBBIACO HA SUPERATO IL TEST DI QUALITÀ *AUDIT*

Nell'ambito della garanzia di qualità nel settore biblioteche del Sudtirolo anche la biblioteca di Dobbiaco ha superato l'Audit. In questo test sono stati esaminati numerosi standard con l'obiettivo di verificare che le biblioteche siano rispondenti ai continui cambiamenti sociali e culturali e rappresentino per gli utenti un'allettante istituzione. Elemento principale di questi standard è il concetto del patrimonio che contiene importanti dati sul prestito, sui media e sugli utenti. Ulteriori segni di qualità sono la disponibilità verso i clienti, l'attraente presentazione dei media, la continua formazione dei collaboratori, la competenza di ricerca, la partecipazione agli incontri bibliotecari, l'organizzazione delle manifestazioni così come le promozioni della lettura, le regolari introduzioni all'uso della biblioteca, la cooperazione con le associazioni ed istituzioni comunali e una efficace attività di pubbliche relazioni. Johannes

Andresen (direttore del BVS) e Siegfried Zagler (bibliotecario della Val Passiria) hanno effettuato il 31 maggio 2006 l'esame di 68 parametri. La Biblioteca è stata in grado di raggiungere quasi tutti gli standard. Sono state evidenziate mancanze nelle dimensioni dei locali della biblioteca, che non rispondono alle norme di attuazione della legge provinciale. Tuttavia è in fase di progettazione la costruzione di un nuovo edificio i cui lavori dovrebbero iniziare nel 2008. Il progetto è stato già approvato.

Il sindaco Bernhard Mair, la presidente del consiglio di biblioteca Veronika Schönegger, il segretario comunale Wilfried Taschler e naturalmente la responsabile Manuela Gualtieri e la sua collaboratrice Edith Strobl sono stati soddisfatti del superamento dell'Audit.

Il certificato è stato consegnato a Bolzano il 27 ottobre nell'ambito del Forum bibliotecario 2006.

Edith Strobl

SALZ DES LEBENS - SCHÜSSLERSALZE

Der Vortrag zum Thema Schüsslersalze von Josef Holzer war auch heuer wieder ein großer Erfolg. Das Referat, das in Zusammenarbeit von KVV und Bibliothek organisiert wurde, stieß beim Publikum auf großes Interesse. Josef Holzer stellte alle elf Schüsslersalze vor und ging auf ihre wichtigsten Heilwirkungen ein. Eine Übersicht der elf Salze und der jeweiligen Anwendung liegt in der Bibliothek auf. Im Frühjahr wird ein ganztägiges Seminar (an einem Samstag) mit Josef Holzer angeboten. Wer daran interessiert ist, melde sich bitte in der Bibliothek an!



J. Holzer referiert über die Schüsslersalze

DONNERNDE HUFEN – VORTRAG ÜBER BISONS, INDIANER UND DIE JAGD

Zu einem Vortrag über Bisons und ihre Bedeutung für die Indianer und die Jagd luden am 17. November der Luchsverein und die Bibliothek ein. Zahlreiche Kinder und Erwachsene sind der Einladung gefolgt.

Der Referent Wolf Schröder ist Professor für Wildbiologie an der Universität München und hat sich während seiner Aufenthalte in Nordamerika zu Studien- und Forschungszwecken eingehend mit dem Leben und Überleben der Bisons sowie der Kultur der Indianer beschäftigt. In seinem Vortrag erörterte er in Wort und Bild die ausgeklügelten und mit der Geschichte sich wandelnden Jagdmethoden der Indianer. Er berichtete vom Treiben der Herde in einen Abgrund, der Jagd mit Pfeil und Bogen, zu Fuß und zu Pferd und schließlich auch mit Feuerwaffen. Mit der Eroberung Amerikas durch die Weißen wurde nicht nur der Lebensraum der Indianer eingeengt, sondern auch jener der Büffel. Jagd, Existenz, Handel und sogar soziale Strukturen drehten sich um das Königstier der Prärie. Beispielsweise nahmen sich Weiße neben einer weißen Frau auch Indianerfrauen, welche Büffelfelle zu gerben wussten und damit ein begehrtes Handelsgut



Bison-Fachmann Wolf Schröder

schufen. Aufgrund der ständig intensiver werdenden Jagd und der Zurückdrängung der Bisons durch die Erschließung des Landes mit Eisenbahnen wurden die Bisons nahezu ausgerottet. Heute gibt es zwar wieder einen Bestand von 500.000 Bisons in Nordamerika, doch nur 5 % davon leben in freier Wildbahn. Wolf Schröder hat die Geschichte des Bisons in Amerika auf sehr anschauliche Weise geschildert. Der Luchsverein darf sich glücklich schätzen, ihn sein Mitglied zu nennen.

ABFERTIGUNG WIRD NEU GEREGLT

Bisher konnte ein Arbeitnehmer am Ende seiner beruflichen Laufbahn seine bis dahin angereichten Abfertigungsbezüge in einem Aufguss auf sein Konto verbuchen. Das gilt ab dem 1. Jänner 2007 nicht mehr. Die italienische Regierung hat die Bestimmungen bezüglich Abfertigung neu geregelt.

Die Abfertigung dient dem Aufbau einer Zusatzrente. Aufgrund der demografischen Entwicklung, die eine massive Zunahme von Rentnern bei einer gleichzeitigen Abnahme von erwerbstätigen Beitragzahlern voraussetzt, rückt die Altersvorsorge in den Mittelpunkt der sozialen Sicherungssysteme. Im Zeitraum vom 1. Jänner bis 30. Juni 2007 können alle Arbeitnehmer entscheiden, was mit ihrer künftig anreifeenden Abfertigung geschieht. Dabei ergeben sich folgende Möglichkeiten:

- Für Arbeitnehmer, die ihre Beschäftigung nach dem 28. April 1993 begonnen haben und ihre gesamte Abfertigung ab 1. Jänner 2007 in einen Rentenfonds einzahlen, ändert sich nichts, sofern sie nicht zu einem anderen Fonds überwechseln.
- Arbeitnehmer, die bereits einen Teil ihrer Abfertigung nach Maßgabe der Kollektivverträge einem Fonds überweisen, müssen innerhalb 30. Juni 2007 oder innerhalb sechs Monate nach Einstellung eine Mitteilung an den Arbeitgeber richten, dass sie auch die restliche Abfertigung entweder in den Fonds einzahlen oder aber als Rückstellung im Betrieb belassen. Die Entscheidung der zusätzlichen Überweisung an den Rentenzusatzfonds kann auch zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.
- Arbeitnehmer, die in keinem Rentenfonds eingetragen sind und deren Erstbeschäftigung nach dem 28. April 1993 erfolgte, müssen innerhalb 30. Juni 2007 bzw. sechs Monate nach Arbeitsbeginn dem Arbeitgeber mitteilen, ob ihre Abfertigung weiterhin im Betrieb rückgestellt werden oder aber in einen Rentenfonds einfließen soll.
- Arbeitnehmer, die in keinem Rentenzusatzfonds eingetragen sind, deren Erstbeschäftigung vor dem 28. April 1993 bestand, müssen innerhalb 30. Juni 2007 die Option treffen, entweder die künftig anreifeende Abfertigung in einen Rentenzusatzfonds einfließen zu lassen oder aber dieselbe weiterhin im Betrieb zu belassen, wobei diese Entscheidung jederzeit überdacht werden kann.

Für jene Mitarbeiter, die innerhalb 30. Juni 2007 keine Entscheidung treffen, wird die Abfertigung dennoch an einen Rentenzusatzfonds eingezahlt. Dies kann der laut Kollektivvertrag vorgesehene Kategoriefonds sein, sofern keine anderen Vereinbarungen getroffen werden. Derzeit stehen neben den einschlägigen Kategoriefonds in Südtirol den Arbeitnehmern zum Beispiel der „Laborfonds“ als geschlossener und der „Raiffeisen Pensionsfonds“ als offener Fonds zur Verfügung.

Für Ihre individuelle Beratung stehen Ihnen die Berater der Raiffeisenkasse Toblach zur Verfügung.



Raiffeisen Meine Bank

ROMREISE MIT JUGENDLICHEN

Der Jugenddienst Hochpustertal organisierte vom 4. bis 9. September eine Reise nach Rom. Mit insgesamt 18 Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren machten sich die drei Betreuer auf den Weg und gemeinsam verbrachte die Gruppe herrliche Tage bei strahlendem Wetter in Rom. Doch zunächst musste eine Nacht im Zug verbracht werden und so kamen die Teilnehmer/innen mehr oder weniger ausgeruht am frühesten Morgen in Rom an und bestaunten die gebuchte Unterkunft, die nicht gerade der Luxuskategorie angehörte, aber sauber und recht zentral gelegen war. Sofort am ersten Tag wurde ein ordentlicher Fußmarsch gemacht und dabei unter anderem der Trevibrunnen und das Pantheon erkundet. Am Abend genossen alle das Flair der Spanischen Treppe und das Romfeeling war perfekt. Am zweiten Tag stand das gewaltige Kolosseum auf dem Programm, anschließend das Forum Romanum und der Palatin, der Hügel, auf dem Rom

gegründet wurde. Tags darauf ging es mit der U-Bahn in Richtung Vatikan, um dort die Vatikanischen Museen, den Petersplatz, den Petersdom und dessen Kuppel und die Grabstätten der Päpste zu bestaunen.

Die Eindrücke der Bauten Roms waren groß und um noch einmal die vergangenen drei Tage Revue passieren zu lassen, entschieden die Jugendlichen am vierten Tag eine Stadtrundfahrt zu machen. Den ganzen Tag über fuhren alle kreuz und quer durch Rom, bequem sitzend in offenen Bussen. Immer wieder konnte man nach Lust und Laune aussteigen, um z.B. essen zu gehen oder ein Geschäft zu erkunden oder noch einmal eine Münze in den Trevibrunnen zu werfen oder einfach nur so. Und so verliefen die Tage in Rom wie im Fluge, müde, aber voller neuer Eindrücke und Freundschaften kehrten alle heim.



Tel. / Fax: 0474 972640 – e-mail: jugenddienst.hochpustertal@dnet.it – www.jugenddienst.it

SPIELETAGE IN TOBLACH AM 18./19. NOVEMBER

Knapp tausend Spielbegeisterte fanden an diesem Wochenende den Weg zur Jugendherberge in Toblach, um ihrer Spiellust freien Lauf zu lassen. Der Spielverein „dinx“, der Jugenddienst Hochpustertal und die Familienverbände von Toblach und Innichen freuten sich als Organisatoren, dass die Spieletage auch



Großer Andrang herrschte bei den Spieletagen

heuer wieder regen Zulauf erhielten.

Die Auswahl an Spielen war riesengroß, denn immerhin standen 1500 Spiele bereit. Für jedes Alter konnte ein passendes Spiel gefunden werden, das in einem der vielen Räume in der Herberge ausprobiert werden konnte. Den Spielern stand die „Spielfeuerwehr“ zur Seite, die Spielregeln erklärte und nützliche Tipps und Tricks parat hatte. Besonders Spielhungrige nutzten die lange Spielenacht, um bis ins Morgengrauen ein Spiel nach dem anderen zu testen. Für die kleinsten Besucher bei den Spieletagen war auch bestens gesorgt. Das Eltern-Kind-Zentrum Hochpustertal hatte nämlich die Kleinkindbetreuung übernommen. Eine solche Großveranstaltung ist nicht ohne die Hilfe zahlreicher Freiwilliger möglich. Auf diesem Weg sei allen Ehrenamtlichen ein großer Dank ausgesprochen. Ohne ihren Einsatz wären die Spieletage 2006 nicht möglich gewesen. Um die Wartezeit auf die nächsten Spieletage zu verkürzen, stehen im Jugenddienst Hochpustertal an die 100 Spiele bereit, die darauf warten, ausgeliehen zu werden. Mehr Infos dazu im Jugenddienst von Montag bis Freitag, von 14.00 Uhr – 18.00 Uhr. Tel. 0474 972 640! Angeboten werden auch Spieleabende, die die Möglichkeit bieten in gemütlichem Rahmen neue Spiele kennen zu lernen.



EIN FEST DER MUSIK - 1. KRANZLSINGEN IN TOBLACH

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens wagte sich der MGV Toblach am 3. September an sein erstes Kranzlsingen. Zur Ouvertüre des Festes am Vortag spielte die „Albeinser Böhmisches“ am Schulplatz richtig herzhafte auf. Nach dem Sonntagsgottesdienst, den der MGV musikalisch mitgestaltete, waren dann die „Rotspitzler“ aus dem Osttiroler Ainet am Werk: Mit Hackbrett, Harfe, Bassgeige und einer „Zugin“ vermittelten die Vollblutmusikanten in bester Weise Schwung, Lebensfreude, Gelassenheit der echten Volksmusik. Um 14 Uhr bewegte sich dann ein langer Zug von Sängerinnen und Sängern von zwölf Chören zum Festplatz. Obmann Albin Beikircher und Bgm. Bernhard Mair sprachen Gruß- und Dankesworte. Luisa Jäger, selbst Chorsängerin, stellte die einzelnen Chöre und Singgruppen vor. Jeder gab eine Probe seines Könnens. Zum Schluss erklang über dem Schulplatz mit dem Kanon „Viva la musica“ ein Lobpreis der Musik aus über 200 Kehlen der Chöre „Coro Cima Bianca“, „Coro Plose“, „Coro Amici della Montagna“, Kirchenchor Innervillgraten, MGV Außervillgraten, Frauenchor Sillian, Männerchor Obertilliach, Frauenchor Luttach, Kirchenchor St. Martin in Gsies, Singgruppe Olang und Thalmannsängerinnen aus Aufkirchen. Bei der Kranzltour mit fünf Stationen lernten die Chöre einige sehr lauschige und behagliche Gärten und Ecken von Alt-Toblach kennen, sie erfreuten die zahlreichen Singfreunde mit Beiträgen aus allen



Der MGV Toblach

Genres der Chormusik. Zum Abschluss traf man sich wieder am Schulplatz, wo die Stimmung dann ihren Höhepunkt erreichte.

Die umfangreiche Organisation erledigten die 19 Mitglieder des Veranstalters, verstärkt durch viele freiwillige Helfer in vollkommener Weise.

Toblach erlebte ein großartiges Sängerfest, viele zufriedene Chören und viele begeisterte Zuhörer. Gustav Mahler kam musikalisch zwar nicht zu Wort, er hätte aber mit den gesungenen Liedern im Umfeld seines Standbildes durchaus seine Freude gehabt. Der Veranstalter dankt allen, die zum guten Gelingen dieses einmaligen Festes in irgendeiner Weise beigetragen haben!

Für den Männergesangsverein, Albin Beikircher

AUFKIRCHNER GRILLFEST

Bereits zum zweiten Mal haben die Bewohner des Schloss- und Kaminviertels von Aufkirchen zum Grillfest am 30. Juli eingeladen. Und fast alle haben daran teilgenommen!

Dank der zahlreichen von den Anrainern gespendeten Speisen und Getränke, sowie Knabberzeug und Süßem für die Kinder war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Höhepunkt des Abends war die von Kindern vorgeführte Modeshow. Un-



Modeschau der Kleinen

ter Anleitung von Mair Haspinger Sabine und Kristler Hannelore haben die Kinder aus alten Stoffen und Kleidern neue Kreationen gestaltet und angefertigt. Besonders originell waren die Accessoires wie Ketten, Armbänder und Taschen aus Tannenzapfen, Steinen und Perlen.

Zu später Stunde hat sich eine Männerrunde gebildet, welche zum Kartenspielen begonnen hat. Dieses Vergnügen endete in den frühen Morgenstunden, als der erste Schlossviertler sich auf den Weg auf den Berg macht.

Im Herbst wurde ein gemeinsames Basteln für Advent und Weihnachten organisiert. Im Winter werden wir wieder zum Mondrodeln auf die Plätzwiese starten.

Allen die zum guten Gelingen des Festes mitgeholfen haben, auf diesem Wege ein GROSSES VERGELT'S GOTT!

Lanz Annemarie

DIE NEUE EISZEIT BEGINNT, DIE MAMMUTS KEHREN ZURÜCK...

Seit einigen Jahren erlebt der Eishockeysport in Toblach wieder einen enormen Aufschwung. Durch die Wiedergründung der Serie C im Jahre 2002 gelangten viele ehemalige Hockeyspieler wieder auf das Eis. Nach zwei Jahren Aufbauarbeit war es aufgrund der Größe der Mannschaft notwendig geworden, die Freizeitmannschaft „Mammuts“ zu gründen, welche auch gleich am Hochpustertal-Cup teilnahm.

Bereits im ersten Jahr konnten aufgrund des Einsatzes von Alexander Taschler und Klaus Mutschlechner viele Sponsoren gewonnen werden. Dadurch wurde es möglich, allen Spielern eine komplette Ausrüstung zur Verfügung zu stellen.

In den bisherigen Saisons konnten die Mammuts als Dritt- und Zweitplatzierte die Meisterschaft des Hochpustertal-Cup beenden.

Was die Mammuts auszeichnet, ist der Spaß am Sport und die gute Gemeinschaft zwischen den Spielern, egal welche Alters- oder Berufsgruppe. Seit dem vergangenen Jahr werden die Mammuts von Horst Mutschlechner trainiert. Als Spielertrainer hält er die jungen Mammuts im Zaum und bringt die Trägere zum Schwitzen. An dieser Stelle gilt ihm für seinen Einsatz und seine professionelle Arbeit ein großer Dank.

Weil sich die Mammuts selbst finanzieren müssen, ist es neben den Sponsor- und Spielerbeiträgen notwendig, auch durch kleinere Feste -oder wie heuer durch die Teilnahme am Dorffest- mit dem



Mammut-Party

legendären „Mammutnkeldo“ zusätzlich etwas Geld in die Vereinskassa zu bringen. Im Rahmen des großen Festumzuges wurde von den Mammuts auch ein Festwagen zum Thema „Alma Mahler“ gestaltet, welcher einer von vielen Höhepunkten war. Ein großer Dank geht an die Teammanager Alexander Taschler und Klaus Mutschlechner, an alle Sponsoren, sowie allen Unterstützenden und Fans. Bei Christl und Konrad von der Eisbar möchten wir uns für den guten Service bedanken. Ein ganz besonderer Dank geht an unsere Frauen und Freundinnen für die tatkräftige Unterstützung. Indirekt gibt es nämlich auch einige weibliche Mammuts, welche besonders beim Tee- und Glühweinverkauf während der Spiele, sowie bei den Festen mithelfen.

Bei dieser Gelegenheit wünschen wir allen Wintersportlern, besonders allen Eishockeyspielern eine gute und unfallfreie Saison.



Winter 2004/05

Mannschaftsfoto der Mammuts



ICING - BULLY - ABSEITS/FUORIGIOCO

Die Eishockeysaison hat begonnen!

Mitte Oktober haben unsere sechs Mannschaften mit unterschiedlichem Erfolg und voller Begeisterung ihre Meisterschaften begonnen. Sie wurden bei den Heimspielen von zahlreichen Fans unterstützt. Wir möchten mit folgendem Spielkalender alle Interessierten über unsere weiteren Heimspiele informieren und recht herzlich einladen, unsere 104 Athleten anzufeuern.

È incominciata la stagione di hockey

A metà di ottobre sono partiti i campionati delle nostre sei squadre. Hanno cominciato con successo e tanto entusiasmo.

Tantissimi spettatori hanno seguito le partite allo stadio del ghiaccio di Dobbiaco e hanno sostenuto i nostri 104 atleti.

Con il calendario vogliamo invitarvi a seguire numerosi le prossime partite.

HEIMSPIELE HC TOBLACH JUGEND + SERIE C

FR/ve	01.12.2006	16:00	HC Toblach	-	HC Pustertal Junior	U12
SA/sa	02.12.2006	20:00	HC Toblach	-	SV Prad	C
SO/do	10.12.2006	12:00	HC Toblach	-	HC Torino	U16
SA/sa	16.12.2006	17:00	HC Toblach	-	SV Kaltern	U14
SO/do	17.12.2006	15:30	HC Toblach	-	HC Brixen	U12
SA/sa	23.12.2006	17:00	HC Toblach	-	HC Bozen Junior	U14
DI/ma	26.12.2006	20:30	HC Toblach	-	AHC Vinschgau	C
DO/gio	28.12.2006	17:00	HC Toblach	-	HC Junior Milano	U16
SA/sa	30.12.2006	17:00	HC Toblach	-	HC Gröden	U16
SO/do	07.01.2007	ab 11:00 Uhr	U8-Turnier			
SA/sa	13.01.2007	20:30	HC Toblach	-	SC Auer	C
SO/do	14.01.2007	11:30	HC Toblach	-	ASV Prad	U12
SO/do	14.01.2007	17:00	HC Toblach	-	Alleghe Hockey	U16
SA/sa	20.01.2007	17:00	HC Toblach	-	EV Bozen 84	U14
FR/ve	26.01.2007	20:00	HC Toblach	-	HC Brixen	C
SA/sa	27.01.2007	17:30	HC Toblach	-	AHC Vinschgau	U12
MI/mer	21.02.2007	15:30	HC Toblach	-	HC Gröden	U14
FR/ve	23.02.2007	17:00	HC Toblach	-	WSV Sterzing	U14

1. BONNERHÜTTENLAUF

Eine von Alfred Stauder seit langem gehegte Idee wurde am 14. Oktober verwirklicht. Stauder hat mit Freunden den Bonnerhüttenlauf auf das Toblacher Pfannhorn mit Start in Kandellen organisiert. Für die 35 Läuferinnen und Läufer (4 Kategorien: Läufer Damen und Herren, Nordic Walker Damen und Herren) galt es eine Laufstrecke von 4,5 km und 800 Höhenmeter zu bewältigen. Der Tagesschnellste Stefan Tschurtschenthaler aus Sexten benötigte 33'59"2/10, die erste der Damen, Waltraud Untersteiner aus Toblach, legte die Strecke in 40'02"7/10 zurück. Allen, die an diesem Berglauf teilgenommen haben, wurde im Ziel eine auf Furnier geschriebene Urkunde überreicht. Der Hüttenwirt Alfred Stoll versorgte mit seiner Frau Mina alle Teilnehmer mit Speis und Trank. Jeder konnte sich vom Fortschritt der Restaurierungsarbeiten überzeugen. Aus einer bis vor einigen Monaten dem Verfall preisgegebenen Hütte vermochte Alfred Stoll unter Mithilfe von Freunden seit April des laufenden



Organisator Stauder Freddy



Waltraud Schraffl

Jahres ein wahres Kleinod herzurichten. Natürlich bedarf es noch jeder Menge Arbeit. Im kommenden Sommer allerdings dürfte die Bonnerhütte in neuem Glanz für die Bergwanderer offen sein. Trotz der ziemlich niedrigen Temperaturen und des heftigen Windes waren alle Teilnehmer von diesem Lauf begeistert und sprachen sich für eine Wiederholung des Laufes im kommenden Jahr aus.

ERFOLGREICHER HERBST FÜR UNSERE FUSSBALLER

Die Toblacher Fußballmannschaft (2. Amateurliga) konnte in der Herbstrunde mit starken Leistungen überzeugen.

Sie beendete die Hinrunde mit einem wohlverdienten Sieg gegen den SV Steinhaus und geht somit als drittplatzierte Mannschaft in die Winterpause. Sie liegt lediglich einen Punkt hinter Steinhaus und Freienfeld.

Weitere Erfolge im Fußball gibt es für Markus Amalthof und Michael Mair zu vermelden. Die beiden jungen

Fußballer aus Toblach spielen erfolgreich in der Oberligamannschaft von St. Georgen. Die Mannschaft behauptet sich in dieser Saison im Spitzenfeld der Oberliga.

In derselben Liga spielt Stefan Watschinger (Wahlen) beim SV Stegen. Diese Mannschaft hat nach einem etwas holprigen Saisonstart mittlerweile den Anschluss ans Tabellenmittelfeld geschafft.

Alle Fußballfans wünschen unseren Spielern, dass ihre Erfolgsserie in der Rückrunde weitergehen möge!



Der AFC Toblach spielt in der 2. Amateurliga

Ulrike Rehmann

AFC DOBBIACO

Club Amatori Calcio - Campionato 2.Categoria - Stagione 2006-07

Grande, grande soddisfazione per la prestazione della nostra squadra guidata dal mister Ryser. Il girone di andata del gruppo "C" si è concluso con lo splendido secondo posto dell'AFC Dobbiaco ad un solo punto dalla capolista Cadipietra (Steinhaus). Capolista sconfitta sul suo campo, in occasione dell'ultima giornata di campionato, proprio dal Dobbiaco. Una partita dura, maschia, giocata su un campo molto difficile. Un bellissimo secondo posto coronato da un lungo inseguimento che ha visto i

nostri ragazzi recuperare punti alle squadre avversarie. Una squadra rinnovata, un gruppo di ragazzi molto unito e motivato.

Un allenatore, Peter Ryser, caparbio, intelligente che sa gestire al meglio la squadra e programmare in maniera eccellente il lavoro da svolgere. Silvio Sommadossi, un ottimo preparatore dei portieri oltre che ad un validissimo collaboratore del mister.

A Voi tutti faccio i miei complimenti e Vi auguro di portare in alto il nome della nostra società!

Il Vostro Presidente, Rudy Piol

MÜLLSAMMLUNG: INFORMATIONEN

INFORMAZIONI RIGUARDANTI I RIFIUTI

Wichtige Termine

Die **Restmüll- und Biomüllsammlung** erfolgt im Zeitraum vom **24.12.2006 bis zum 6.1.2007** für alle Betriebe und alle Haushalte **montags und donnerstags**.

Nach dem 6.1.2007 wird wie immer **jeweils montags** der Restmüll (und der Biomüll) abgeholt.

Am Montag, 25.12.2006 (Weihnachten) **entfällt** die Restmüll- und Biomüllsammlung. Bitte beachten Sie, dass die Sammlung bereits am **Samstag, den 23.12.2006** erfolgt.

Am Montag, 1.1.2007 (Neujahr) **entfällt** die Restmüll- und Biomüllsammlung. Bitte beachten Sie, dass die Sammlung bereits am **Samstag, den 30.12.2006** erfolgt.

Der **Recyclinghof** bleibt am **Freitag, 8.12.2006** (Maria Empfängnis) und am **Samstag, 6.1.2007** (Hl. Drei Könige) **geschlossen**.

Der Sammelplan der Firma Dabringer für **Alt- und Bratfette** für alle gastgewerblichen Betriebe in der Gemeinde Toblach sieht folgendermaßen aus: **Donnerstag 19/04/2007**

Donnerstag 8/11/2007

(Anmeldung: Tel. 0474/970531 - Steueramt)

Die Weihnachtsbäume werden am Montag 8.1.2007 und Montag 15.1.2007 von den Gemeindearbeitern an den Müllsammelstellen abgeholt.

Der zuständige Assessor
Anton Tschurtschenthaler

Date importanti

La **raccolta dei rifiuti residui e biogeni** viene effettuata, per tutte le ditte e per tutti i privati, **dal 24/12/2006 fino al 6/1/2007**, ogni **Lunedì e Giovedì**.

Dopo il 6/1/2007 la raccolta dei rifiuti residui (e dei rifiuti biogeni) verrà effettuata, come sempre, il **solo lunedì**.

Lunedì 25/12/2006 (natale) **non verrà effettuata** la raccolta dei rifiuti residui e dei rifiuti biogeni. Si noti che la raccolta verrà effettuata, invece, **sabato 23/12/2006**.

Lunedì 01/01/2007 (Capodanno) **non verrà effettuata** la raccolta dei rifiuti residui e dei rifiuti biogeni. Si noti che la raccolta verrà effettuata, invece, **sabato 30/12/2006**.

Il **centro di riciclaggio** rimarrà **chiuso, venerdì 8/12/2006** (Immacolata Concezione) e **sabato 6/1/2007**. La raccolta da parte della ditta Dabringer dei **grassi ed olii esausti** di tutti gli esercizi pubblici, si terrà nei seguenti giorni:

Giovedì 19/04/2007

Giovedì 08/11/2007

(Richiesta di partecipazione: Tel. 0474/970531 – Ufficio Tributi)

Lunedì 8/1/2007 e Lunedì 15/1/2007, gli operai comunali **procederanno con il ritiro degli alberi di Natale**, presso i punti di raccolta dei rifiuti residui.

L'assessore competente
Anton Tschurtschenthaler

AUFENTHALTSABGABE 2006

IMPOSTA DI SOGGIORNO 2006

KUNDMACHUNG

- Alle Besitzer und Nutznießer von Wohnungen, Villen und Unterkünften im Gemeindegebiet von Toblach, welche den Wohnsitz nicht in der Gemeinde haben, sind im Sinne des R.G. 29.8.1976 Nr. 10 i.g.F. aufgerufen, die Zweitwohnung innerhalb 31. Dezember 2006 bei der Gemeinde anzumelden.

- Auch die Besitzer von Wohnungen, Villen und Unterkünften, welche an nicht ansässige Personen vermietet werden (ohne Zimmervermietungslicenz), müssen innerhalb der gleichen Frist, diese Meldung abgeben.

Entsprechende Formblätter liegen im Steueramt der Gemeinde auf.

Der Bürgermeister
Bernhard Mair

AVVISO

- Tutti i proprietari ed usufruttuari di ville, appartamenti ed alloggi in genere situati nel Comune di Dobbiaco, i quali non siano residenti, ai sensi della L.R. 29.08.1976 n. 10 e successive modificazioni ed integrazioni, sono invitati a presentare denuncia al Comune entro il 31 dicembre 2006.

- Anche i proprietari di ville, appartamenti ed alloggi situati nel Comune, i quali li affittino (senza licenza di affittacamere) a scopo turistico, a persone non residenti, devono presentare denuncia entro lo stesso termine.

I moduli per la denuncia degli immobili sono a disposizione degli interessati presso l'Ufficio Tributi del Comune.

Il sindaco
Bernhard Mair

GEMEINDEBAUKOMMISSION - COMMISSIONE EDILIZIA

Sitzung vom 19.09.2006

Seduta del 19/09/2006

Antragsteller: Richiedente:	Art des Baues:	Tipo di costruzione:	Gutachten Bau- kommission: Parere della commissione:
Caminiti Francesca Caminiti Laura	1. Variante für die Errichtung eines Gebäudes mit 6 Wohnungen (Wohnungen 3-4-6) auf der G.p. 319/1 K.G. Toblach Baulos G7 in der Erweiterungszone Perger 2 und in der gelben geologischen Gefahrenzone	1° variante per la costruzione di un fabbricato con sei abitazioni (abitazioni 3-4-6) sulla p.f. 319/1 C.C. Dobbiaco lotto G7 nella zona di espansione Perger 2 e nella zona geologica gialla	Positiv positivo
Gherardi Ezio Ferlez Martina	1. Variante für die Errichtung eines Gebäudes mit 6 Wohnungen (Wohnungen 3-4-6) auf der G.p. 319/1 K.G. Toblach Baulos G7 in der Erweiterungszone Perger 2 und in der gelben geologischen Gefahrenzone	1° variante per la costruzione di un fabbricato con sei abitazioni (abitazioni 3-4-6) sulla p.f. 319/1 C.C. Dobbiaco lotto G7 nella zona di espansione Perger 2 e nella zona geologica gialla	Positiv positivo
Fobucci Elisabetta	Anpassungsarbeiten Abbruch und Wiederaufbau eines Einfamilienhauses auf der B.p. 156 (ex B.p. 72) K.G. Wahlen im Wald - Wiederbehandlung	Lavori di adattamento demolizione e ricostruzione della casa abitativa unifamiliare sulla p.ed. 156 (ex p.ed. 72) C.C. Valle S. Silvestro nel bosco - progetto aggiornato nella seduta del 22.08.2006	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla
Napoleoni Adriana Terribili in Giubilei Maria Adelaide	Erweiterung mittels eines Vorbaues im Erdgeschoss auf der B.p. 722 K.G. Toblach in der Wohnbauzone B2 und in der gelben geologischen Gefahrenzone	Ampliamento con avancorpo al piano terra della p.ed. 722 C.C. Dobbiaco nella zona residenziale B2 e nella zona geologica gialla	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla
Finanziaria Baccini s.r.l.	1. Variante zum Umbau Villa Helene - Abbruch und Wiederaufbau des Nebengebäudes auf der B.p. 415 K.G. Toblach in der Wiedergewinnungszone A1	1° variante per la ristrutturazione Villa Helene - demolizione e ricostruzione dell'edificio di pertinenza sulla p.ed. 415 C.C. Dobbiaco nella zona di recupero A1	Teilweise genehmigt parzialmente approvato
Walder Erich	Sanierung und Umstrukturierung des bestehenden Wohnhauses auf der B.p. 11/3 K.G. Wahlen in der landwirtschaftlichen Wohnsiedlung und in der gelben geologischen Gefahrenzone	Risanamento e ristrutturazione della casa d'abitazione esistente sulla p.ed. 11/3 C.C. Valle S. Silvestro nella zona residenziale rurale e nella zona geologica gialla	Teilweise genehmigt parzialmente approvato
Gemeinde Toblach	Trink- und Löschwasserversorgung Hotel 3 Zinnen - AVS Haus - Rist. Alpenflora - Wasserableitung aus Quelle "Schwarze Rienz" im Rienztal und im Naturpark Sextner Dolomiten in den Gemeinden Toblach, Sexten und Innichen auf mehreren G.p. in der K.G. Toblach	Approvvigionamento idrico/antincendio Albergo 3 Cime - casa AVS - Rist. Alpenflora - prelevamento d'acqua dalla sorgente "Schwarze Rienz" nella Valle Rienza e nel Parco naturale Dolomiti di Sesto nei Comuni Dobbiaco, Sesto e San Candido su più pp.ff. nel C.C. Dobbiaco	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla

Lanz Herbert	Umbauarbeiten an der Hofstelle "Prossl" auf der B.p. 149 K.G. Toblach im Landwirtschaftsgebiet	Lavori di ristrutturazione presso l'azienda agricola "Prossl" sulla p.ed. 149 C.C. Dobbiaco nella zona di verde agricolo	Positiv positivo
Autonome Provinz Bozen-Südtirol	Endgültiges Projekt-Variante 1 für den Straßenstützpunkt in Toblach auf der G.p. 1101/2 und den B.p. 471/1 und 471/2 K.G. Toblach in der Zone für öffentliche übergemeindliche Einrichtungen, im Straßenschutzstreifen und in der gelben geologischen Gefahrenzone	Progetto definitivo-variante 1 per il punto logistico stradale a Dobbiaco sulla p.f. 1101/2 e sulle pp.ed. 471/1 e 471/2 C.C. Dobbiaco nella zona per attrezzature collettive sovracomunali, nella fascia di rispetto stradale e nella zona geologica gialla	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla
Castagna Marcellino	Errichtung einer Grenzmauer auf der B.p. 692 K.G. Toblach in der Wohnbauzone B10	Costruzione di un muro di confine sulla p.ed. 692 C.C. Dobbiaco nella zona residenziale B10	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla
Stoll Reinhard	4. Variante zur Errichtung eines Wohngebäudes mit Urlaub auf dem Bauernhof auf der B.p. 7/2 und der G.p. 37 K.G. Wahlen im Landwirtschaftsgebiet und in der gelben geologischen Gefahrenzone	4° variante per la costruzione di un edificio d'abitazione con agriturismo sulla p.ed. 7/2 e sulla p.f. 37 C.C. Valle S. Silvestro nella zona di verde agricolo e nella zona geologica gialla	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla

Sitzung vom 17.10.2006

Seduta del 17/10/2006

Steidl Josef	Umbauarbeiten am Haus auf der B.p. 292 und der G.p. 3618/2 K.G. Toblach im Landwirtschaftsgebiet und in der gelben geologischen Gefahrenzone - Wiederbehandlung	Lavori di ristrutturazione presso la casa sulla p.ed. 292 e sulla p.f. 3618/2 C.C. Dobbiaco nella zona di verde agricolo e nella zona geologica gialla - progetto aggiornato nella seduta del 19.09.2006	Positiv positivo
VODAFONE OMNITEL N.V.	Errichtung einer neuen Basisstation "Dobbiaco Vecchia - BZ 1559 A", Ehrenbergstrasse, auf der G.p. 4851/1 K.G. Toblach im Wald und in der gelben geologischen Gefahrenzone	Installazione nuova SRB "Dobbiaco Vecchia - BZ 1559 A", via Ehrenberg, sulla p.f. 4851/1 C.C. Dobbiaco nel bosco e nella zona geologica gialla	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla
Gebrüder Walder OHG	Unwesentliche Abänderung des Wiedergewinnungsplanes A1 betreffend die B.p. 366 und 912 K.G. Toblach	Modifica non sostanziale del piano di recupero A1 riguardante le pp.ed. 366 e 912 C.C. Dobbiaco	Positiv positivo
Kraler Franz & Co. KG	1. Variante zur Errichtung einer unterirdischen Garage mit Magazin und Errichtung eines Büroraumes auf der B.p. 348/1 K.G. Toblach in der Wohnbauzone B2, im Straßenschutzstreifen und in der gelben geologischen Gefahrenzone	1° variante per la costruzione di un garage sotterraneo con magazzino e costruzione di un locale uso ufficio sulla p.ed. 348/1 C.C. Dobbiaco nella zona residenziale B2, nella fascia di rispetto stradale e nella zona geologica gialla	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla
Amalthof Hildegard Amalthof Markus	3. Variante zum Errichten eines Zweifamilienhauses auf den G.p. 51/2 und 52/2 K.G. Toblach in der Wohnbauzone B2 und im Gewässerschutzstreifen	3° variante per la costruzione di una casa bifamiliare sulle pp.ff. 51/2 e 52/2 C.C. Dobbiaco nella zona residenziale B2 e nella fascia di rispetto delle acque	Positiv positivo

Baur Johann Schacher Ida	Sanierung und Erweiterung des Wohnhauses auf der B.p. 40 K.G. Toblach in der Wiedergewinnungszone A1 - Antrag um Verlängerung der Baukonzession Nr. 110/2005 vom 07.11.2005	Risanamento ed ampliamento della casa d'abitazione sulla p.ed. 40 C.C. Dobbiaco nella zona di recupero A1 - richiesta di proroga della concessione edilizia n° 110/2005 del 07.11.2005	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla
P. & B. di Polesello Iginio & C. s.a.s.	Umgestaltung des Gebäudes auf der B.p. 689 mat. Ant. 3-4-5-6 K.G. Toblach in der Wohnbauzone B10	Ristrutturazione del fabbricato sulla p.ed. 689 p.m. 3-4-5-6 C.C. Dobbiaco nella zona residenziale B10	Positiv positivo
Taschler Eduard	Abänderungsarbeiten am bestehenden Wohnhaus des "Trogerhofes" auf der B.p. 1048 K.G. Toblach im Landschaftsgebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung, im Straßenschutzstreifen und in der gelben geologischen Gefahrenzone	Lavori di modifica presso la casa d'abitazione esistente del maso "Troger" sulla p.ed. 1048 C.C. Dobbiaco nella zona di verde agricolo con particolare vincolo paesaggistico, nella fascia di rispetto stradale e nella zona geologica gialla	Positiv positivo
Walder Erich	Sanierung und Umstrukturierung des bestehenden Wohnhauses auf der B.p. 11/3 K.G. Wahlen in der landwirtschaftlichen Wohnsiedlung und in der gelben geologischen Gefahrenzone	Risanamento e ristrutturazione della casa d'abitazione esistente sulla p.ed. 11/3 C.C. Valle S. Silvestro nella zona residenziale rurale e nella zona geologica gialla	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla
Wachtler Gertrud & Anna OHG	Errichtung einer Überdachung am Haus auf der B.p. 603 mat. Ant. 2 K.G. Toblach in der Wohnbauzone B17	Costruzione di una tettoia presso la casa sulla p.ed. 603 p.m. 2 C.C. Dobbiaco nella zona residenziale B17	Positiv mit Auflagen positivo con condizionilla
Oberhammer Georg	Errichtung einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Betriebsgebäudes auf der B.p. 1079 K.G. Toblach im Landschaftsgebiet und in der gelben geologischen Gefahrenzone	Costruzione di un'impianto fotovoltaico sul tetto dell'edificio aziendale sulla p.ed. 1079 C.C. Dobbiaco nella zona di verde agricolo e nella zona geologica gialla	Positiv positivo

RATSBESCHLÜSSE · CONSIGLIO COMUNALE

B.Nr.	Sitzung	Betreff	Oggetto
54	28.09.2006 20:00	Gemeindeimmobiliensteuer ICI: Festlegung des Steuersatzes sowie des Freibetrages auf die Hauptwohnung für das Jahr 2007	Imposta comunale ICI: Determinazione dell'aliquota nonché della franchigia sull'abitazione principale per l'anno 2007
57	28.09.2006 20:00	Neubau der Trinkwasserleitung Speicher "Hofer - Haselsberg" - Gemeinde Toblach: Genehmigung des Ausführungsprojektes in technischer Hinsicht € 701.431,60 Gesamtkosten	Nuova costruzione dell'acquedotto serbatoio "Hofer - Haselsberg" - Comune di Dobbiaco: Approvazione del progetto esecutivo sotto l'aspetto tecnico € 701.431,60 totale
58	28.09.2006 20:00	Behandlung des Antrages der Geschwister Ponticello um Genehmigung des Durchführungsplanes der Auffüllzone B2 „Ponticello“	Trattamento della richiesta delle sorelle Ponticello per l'approvazione del piano di attuazione della zona di completamento B2 "Ponticello"

59	28.09.2006 20:00	Ernennung eines Vertreters der Gemeinde für das Friedhofs Komitee der Pfarrei Wahlen: Kelderer Steinwandter Sabina	Nomina di un rappresentante del Comune in seno al Comitato del cimitero della Parrocchia di Valle San Silvestr: Kelderer Steinwandter Sabina
60	28.09.2006 20:00	Genehmigung der Gemeindeverordnung zur Regelung der Volksbefragung	Approvazione del regolamento comunale per la disciplina dei referendum popolari
64	16.11.2006 20:00	Genehmigung der neuen Geschäftsordnung des Gemeinderates	Approvazione del nuovo Regolamento Interno del Consiglio Comunale
69	16.11.2006 20:00	Grundsatzbeschluss über die Einführung eines Citybus-Dienstes	Delibera di massima interente l'introduzione di un servizio Citybus

AUSSCHUSSBESCHLÜSSE · GIUNTA COMUNALE

B.Nr.	Sitzung	Betreff	Oggetto
276	21.08.2006 14:00	Festsetzung der Gebühren für den Besuch der Kindergärten mit Wirkung ab dem Schuljahr 2006/2007	Determinazione delle ratte mensili per la frequenza delle scuole materne con decorrenza dall'anno scolastico 2006/2007

für Betrieb:		
ganztägig	1. Kind	€ 27,00
ganztägig	ab 2. Kind	€ 18,00
halbtägig	1. Kind	€ 18,00
halbtägig	ab 2. Kind	€ 14,00
für Ausspeisung:		
ganztägig	1. Kind	€ 27,00
ganztägig	ab 2. Kind	€ 18,00
halbtägig	1. Kind	€ 18,00
halbtägig	ab 2. Kind	€ 14,00

per gestione:		
per tutto il giorno	primo bambino	€ 27,00
per tutto il giorno	dal 2° bambino	€ 18,00
per metà giornata	1o bambino	€ 18,00
per metà giornata	dal 2° bambino	€ 14,00
per refezione:		
per tutto il giorno	primo bambino	€ 27,00
per tutto il giorno	dal 2° bambino	€ 18,00
per metà giornata	1° bambino	€ 18,00
per metà giornata	dal 2° bambino	€ 14,00

280	21.08.2006 14:00	Frau Maurer Iemma Agnes - Küchengehilfin in der Mensa bei der Mittelschule Toblach – Schuljahr 2006/07: Erhöhung des Beschäftigungsausmaßes von 60% auf 75% (28 1/2 Std. wöchentliche Arbeitszeit) - Zeitraum vom 11.09.2006 bis zum 16.06.2007	Sig.ra Maurer Iemma Agnes - aiuto cuoca nella mensa della scuola media di Dobbiaco – anno scolastico 2006/07: aumento delle ore lavorative dal 60% al 75% (28 1/2 ore di lavoro settimanali) - periodo dal 11/09/2006 fino al 16/06/2007
283	21.08.2006 14:00	Erneuerung der sanitären Anlagen bzw. der Adaptierung der Heizungsanlage im Bahnhofsgebäudes - Genehmigung der Mehrausgabe	Rinnovo dei servizi sanitari nonché dell'adattamento dell'impianto di riscaldamento nell'edificio della stazione ferroviaria - Approvazione della maggiore spesa
290	11.09.2006 14:00	Horizontale Beschilderungsarbeiten: Annahme und Liquidierung der von der Firma Zanin Renzo aus Capriana (TN) vorgelegten Rechnung € 9.548,98 + 20 % Mwst.	Lavori di segnaletica orizzontale: approvazione e liquidazione della fattura presentata dalla ditta Zanin Renzo di Capriana (TN) € 9.548,98 + 20 % IVA
298	11.09.2006 14:00	Errichtung der Infrastrukturen für die Führung einer Mobiltelefonanlage auf 25 m² der G.p. 4851/1, K.G. Toblach: Genehmigung des Abschlusses eines Mietvertrages mit der Vodafone Omnitel N.V.	Installazione di infrastrutture per l'esercizio della telefonia mobile su 25 mq. della p.f. 4851/1, C.C. Dobbiaco: Approvazione della stipulazione di un contratto di locazione con la Vodafone Omnitel N.V.

302	11.09.2006 14:00	Neubau eines Naturerlebnisbades in der Sportzone "Gries" - Genehmigung Ausführungsprojekt in technischer und verwaltungsmäßiger Hinsicht	Nuova costruzione di un laghetto naturale a rigenerazione biologica nella zona sportiva "Gries" - Approvazione del progetto esecutivo dal punto di vista tecnico e amministrativo
310	18.09.2006 14:00	Kandellen in Toblach: Ankauf von Leitplanken bei der Firma Signal System GmbH aus Bozen, gemäß Angebot Nr. 60516 vom 18.09.2006, Prot. Nr. 7336	Gandelle a Dobbiaco: acquisto di barriere stradali dalla ditta Signal System SRL di Bolzano in conformità all'offerta n° 60516 del 18/09/2006, n° di prot. 7336
311	18.09.2006 14:00	Gehsteig bei der Grundschule Toblach und Gehsteig bei der Bäckerei Walder in Toblach: Beauftragung der Firma AE Austria GmbH aus Wien (AUT) mit der Lieferung von Beleuchtungskörpern, gemäß den Angeboten Nr. 06/1977-B und 06/1991-A, beide vom 15.09.2006	Marciapiede presso la Scuola Elementare di Dobbiaco e marciapiede presso il panificio Walder a Dobbiaco: conferimento d'incarico alla ditta AE Austria SRL di Vienna (AUT) per la fornitura di corpi illuminanti in conformità alle offerte n° 06/1977-B e 06/1991-A, ambedue del 15/09/2006
312	18.09.2006 14:00	Enteignung der Flächen für die Gewerbeerweiterungszone "Öden" - Hinterlegung der Enteignungsvergütung beim Schatzamt der Gemeinde Toblach	Esproprio dei terreni per la zona di espansione per insediamenti produttivi "Öden" - deposito indennità d'esproprio presso la Tesoreria del Comune di Dobbiaco
314	18.09.2006 14:00	Genehmigung der provisorischen Rangordnung für die Zuweisung von gefördertem Wohnbaugrund in der Erweiterungszone "Perger 3" und in der Erweiterungszone "Perger 2", Baulos G7 ("Sechserblock")- Jahr 2006	Approvazione della graduatoria provvisoria per l'assegnazione di terreno per l'edilizia abitativa agevolata nella zona di espansione "Perger 3" e nella zona di espansione "Perger 2", lotto G7 ("blocco a sei")- anno 2006
315	18.09.2006 14:00	Genehmigung Vereinbarung zur Überlassung der G.p. 226/1 K.G. Toblach durch die Eigenverwaltung bürgerlicher Nutzungsrechte der Fraktion Toblach Hauptort und Nutzung durch die Gemeinde als öffentlicher Parkplatz	Approvazione convenzione per la cessione della p.f. 226/1 C.C. Dobbiaco dall'Amministrazione Separata dei Beni d'uso civico della Frazione Dobbiaco Capoluogo e gestione come parcheggio pubblico tramite il Comune
318	25.09.2006 14:00	Errichtung von Fotovoltaikanlagen (Mittelschule und Servicegebäude in der Sportzone "Gries"): Beauftragung der Firma Syneco GmbH aus Bozen mit der Ausarbeitung der Ausschreibungskriterien und Durchführung der Ausschreibung für die genehmigten PV Projekte beim „conto energia" gemäß Angebot 74A06 vom 11.09.2006, Prot. Nr. 7237	Realizzazione di impianti fotovoltaici (scuola media ed edificio di servizio nella zona sportiva "Gries"): conferimento d'incarico alla ditta Syneco Srl di Bolzano, in base all'offerta 74A06 del 11/09/2006, n° di prot. 7237, dell'elaborazione dei criteri di indizione ed esecuzione del bando di gara per gli approvati progetti PV presso il "conto energia"
320	25.09.2006 14:00	Genehmigung der Spesenabrechnung für den offenen Hauspflegedienst 2005 und Liquidierung des Spesenanteils zu Lasten der Gemeinde Toblach € 23.566,00	Approvazione del rendiconto per il servizio di aiuto domiciliare Alta Pusteria per l'anno 2005 e liquidazione della quota spese a carico del Comune di Dobbiaco € 23.566,00
331	02.10.2006 14:00	Neubau eines Naturerlebnisbades in der Sportzone "Gries" - Erdbauarbeiten, Betonarbeiten, Rohrleitungen, Elektroarbeiten und Begrünungen: Vergabe der Arbeiten an die Firma Stoll & Bachmann GmbH aus Toblach	Nuova costruzione di un laghetto naturale a rigenerazione biologica nella zona sportiva "Gries" - opere di movimento terra, opere in cemento armato, tubazioni, opere da elettricista, ed inverdimento: Appalto dei lavori alla ditta Stoll & Bachmann Srl di Dobbiaco
336	09.10.2006 14:00	Genehmigung der Spesenabrechnung der Bezirkswahlkommission für das Jahr 2005 und Liquidierung des Spesenanteils zu Lasten der Gemeinde Toblach	Approvazione del rendiconto per la Commissione Elettorale Circondariale per l'anno 2005 e liquidazione della quota spese a carico del Comune di Dobbiaco

339	09.10.2006 14:00	Vergabe des Schneeräumdienstes für die Wintermonate 2006/2007, 2007/2008 und 2008/2009 an die Firma Castagna GmbH aus Toblach	Affidamento del servizio sgombraneve per i mesi invernali 2003/2004, 2004/2005 e 2005/2006 alla ditta Castagna SRL di Dobbiaco
340	09.10.2006 14:00	Bau der primären Infrastrukturen in der Wohnbauzone "Perger 3": Vergabe der Arbeiten an die Firma Burgmann Kandidus OHG aus Innichen	Costruzione delle infrastrutture primarie nella zona residenziale "Perger 3": Appalto dei lavori alla ditta Burgmann Kandidus SNC di San Candido
341	09.10.2006 14:00	Ausschreibung eines öffentlichen Wettbewerbes nach Titeln und Prüfungen für die Besetzung einer Planstelle als Verwaltungsbeamte/r, auch mit Aufgaben der Anwendung von EDV-Programmen (Beamte/r des Standes-, Melde-, und Musterungssamt), Gemeinde- und Lebensmittelpolizei, Amts- und Friedensgerichtsdienst, Zustellbeamte/r mit Beamtenfunktion (Gemeindepolizei) - V. Funktionsebene - Vollzeit	Bando di concorso pubblico per titoli ed esami per la copertura di un posto organico di operatore/operatrice amministrativo/a, anche con funzioni di utilizzo di programmi C.E. (operatore/operatrice amministrativo/a di stato civile, anagrafe e di leva), vigile urbano e annonario, messo di conciliazione e di notificazione, messo con funzioni di operatore/operatrice amministrativo/a (polizia municipale) - V° qualifica funzionale - tempo pieno
343	16.10.2006 14:00	Bau des Trinkwassernetzes und der Quelfassung zur Bonnerhütte unterhalb des Pfannhorns: Beauftragung der Firma Niederwieser Bau GmbH aus Sand in Taufers mit der Durchführung der erforderlichen Arbeiten sowie Annahme und Liquidierung der diesbezüglichen Rechnung	Costruzione della rete idrica e della presa di sorgente verso il rifugio "Bonnerhütte" sotto il Corno Fana: conferimento d'incarico alla ditta Niederwieser Bau SRL di Campo Tures per l'esecuzione dei lavori necessari nonché approvazione e liquidazione della relativa fattura
346	16.10.2006 14:00	Mair Stefan: Aufnahme in den Gemeindedienst im Sinne des Art. 9 des R.G. vom 5.3.1993, Nr. 4 und im Sinne des Berggesetzes Nr. 97 vom 31.3.1994, Art. 18 - Zeitraum 13.11.2006 - 14.04.2007	Mair Stefan: assunzione nel servizio comunale ai sensi della L.R. n° 4 del 5/3/1993, art. 9 ed in base alla Legge n° 97 del 31/3/1994, art. 18 - periodo 13/11/2006 - 14/04/2007
350	16.10.2006 14:00	Umbau und Erweiterung des Servicegebäudes in der Sportzone "Gries" - Genehmigung Ausführungsprojekt in technischer und verwaltungsmäßiger Hinsicht	Risanamento e ampliamento del fabbricato di servizio della zona sportiva "Gries" - Approvazione del progetto esecutivo dal punto di vista tecnico e amministrativo
353	23.10.2006 14:00	Erneuerung der Schwarzwasserkanalisation im Bereich Rienz, Zone Pellegrini: Beauftragung der Firma Darman N. KG aus Toblach mit der Ausführung der erforderlichen Arbeiten, gemäß Angebot vom 17.10.2006, Prot. Nr. 8246	Rinnovo della fognatura relativa alle acque nere nella località Rienza, zona Pellegrini: conferimento d'incarico alla ditta Darman N. SAS di Dobbiaco per l'esecuzione dei lavori necessari in base all'offerta del 17/10/2006, n° di prot. 8246
358	23.10.2006 14:00	Umbau und Erweiterung des Servicegebäudes in der Sportzone „Gries“ in Toblach: Beschluss zur Aufnahme eines Darlehens mit der Darlehens- und Depositenkasse AG Rom	Risanamento ed ampliamento del fabbricato di servizio della zona sportiva "Gries" a Dobbiaco: delibera a contrarre il prestito con la Cassa Depositi e Prestiti S.p.A. Roma
359	23.10.2006 14:00	Annahme und Genehmigung des Vereinbarungsentwurfes mit der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol zur Regelung der Beziehungen in Verbindung mit der Sanierung des Zugbahnhofes Toblach	Accettazione ed approvazione della bozza di convenzione con la Provincia Autonoma di Bolzano - Alto Adige per regolamentare i rapporti connessi al risanamento della stazione ferroviaria di Dobbiaco
360	31.10.2006 15:00	Festlegung der Tarife für die Müllabfuhrsammlung - Jahr 2007: Grundgebühr: 1 Pers. € 5,97 2 Pers. € 11,94 3 Pers. € 17,91 4 Pers.+ € 23,88	Determinazione tariffe per lo smaltimento dei rifiuti solidi urbani - anno 2007 Tariffa base: 1 pers. € 5,97 2 pers. € 11,94 3 pers. € 17,91 4 pers.+ € 23,88

361	31.10.2006 15:00	Festlegung der Tarife für den Trinkwasser- verbrauch - Jahr 2007 bis 300 m ³ € 0,31 ab 301 m ³ € 0,43 Landwirtschaft € 0,13	Determinazione delle tariffe per il consumo dell'acqua potabile - anno 2007 fino a 300 m ³ € 0,31 da 301 m ³ € 0,43 agricola € 0,13
362	31.10.2006 15:00	Festlegung der Tarife für die Ableitung und Reinigung der Abwässer - Jahr 2007 Häus- liche und gewerbliche Abwässer: € 1,10	Determinazione delle tariffe per lo scarico e la depurazione delle acque nere - anno 2007 Scariche civili ed industriali €1,10
363	31.10.2006 15:00	Verlängerung des Vertrages mit der Firma GEAP AG über den öffentlichen Plakatier- ungsdienst und des Einhebungsdienstes der Werbesteuer - Art. 3, des Gesetzes Nr. 248 vom 02.12.2005 (Zeitraum: 01.01.2007 - 31.12.2008)	Proroga del contratto del servizio delle pubbliche affissioni e della riscossione dell'imposta sulla pubblicità con la ditta GEAP S.p.A. - art. 3, della Legge del 02/12/2005, n. 248 (periodo: 01/01/ 2007 - 31/12/2008)
369	06.11.2006 15:30	Altenwohnheim in Wahlen – B.p. 4 K.G. Wahlen: Zuweisung in Konzession einer Wohnung im Altenwohnheim in Wahlen an Herrn Steinwandter Josef mit Wirkung ab dem 15.11.2006	Ricovero per anziani a Valle San Silvestro – p.ed. 4 C.C. Valle San Silvestro: assegnazione in concessione di un'alloggio nel ricovero per anziani a Valle San Silvestro al Sig. Steinwan- der Josef con decorrenza dal 15/11/2006
377	13.11.2006 15:00	Menghin Ingrid: Vergabe in Konzession der Hausmeisterwohnung im ehemaligen Widum in Wahlen für die Dauer von 2 Jahren, beginnend am 01.12.2006	Menghin Ingrid: assegnazione in concessione dell'alloggio per il custode nell'ex canonica a Valle San Silvestro per il periodo di 2 anni, a partire dal 01/12/2006
378	13.11.2006 15:00	Genehmigung der definitiven Rangordnung für die Zuweisung von gefördertem Wohn- baugrund in der Erweiterungszone "Perger 3" und in der Erweiterungszone "Perger 2", Baulos G7 ("Sechserblock")- Jahr 2006	Approvazione della graduatoria definitiva per l'assegnazione di terreno per l'edilizia abitativa agevolata nella zona di espansione "Perger 3" e nella zona di espansione "Perger 2", lotto G7 ("blocco a sei")- anno 2006
384	27.11.2006 14:00	Sanierung und Restaurierung des Bahn- hofs von Toblach: Genehmigung Projekt- unterlagen (Vorprojekt) mit Sicherheits- plan und 1. Baulos, ausgearbeitet von Herrn Dr. Arch. Bernhard Lösch aus In- nichen vom Juni 2006	Risanamento ed restauro dell' edificio della stazione ferroviaria di Dobbiaco: approva- zione documentazione di progetto (progetto preliminare) con piano di sicurezza nonché 1° lotto, elaborato dal Sig. Dott. Arch. Bern- hard Lösch di San Candido, dd. Giugno 2006
388	27.11.2006 14:00	Ankauf von Leitplanken bei der Firma Signal System GmbH aus Bozen, gemäß Angebot Nr. 60662 vom 23.11.2006	Acquisto di barriere stradali dalla ditta Signal System SRL di Bolzano in confor- mità all'offerta n° 60662 del 23/11/2006
390	27.11.2006 14:00	Altenwohnheim in Wahlen – B.p. 4 K.G. Wahlen: Zuweisung in Konzession einer Wohnung im Altenwohnheim in Wahlen (Obergeschoss Osten) an Herrn Küer Sebastian mit Wirkung ab dem 01.12.2006	Ricovero per anziani a Valle San Silvestro – p.ed. 4 C.C. Valle San Silvestro: asse- gnazione in concessione di un'alloggio nel ricovero per anziani a Valle San Sil- vestro (primo piano est) al Sig. Küer Sebastian con decorrenza dal 01/12/2006
391	27.11.2006 14:00	Öffentlicher Wettbewerb nach Titeln und Prüfungen für die Besetzung einer Plan- stelle als Verwaltungsbeamte/r, auch mit Aufgaben der Anwendung von EDV- Programmen (Beamte/r des Standes-, Melde-, und Musterungssamt), Gemein- de- und Lebensmittelpolizei, Amts- und Friedensgerichtsdienst, Zustellbeamte/r mit Beamtenfunktion (Gemeindepolizei) - V. Funktionsebene – Vollzeit: - Ernen- nung der Wettbewerbskommission	Concorso pubblico per titoli ed esami per la copertura di un posto organico di operato- re/operatrice amministrativo/a, anche con funzioni di utilizzo di programmi C.E. (opera- tore/operatrice amministrativo/a di stato civile, anagrafe e di leva), vigile urbano e annonario, messo di conciliazione e di notifi- cazione, messo con funzioni di operato- re/operatrice amministrativo/a (polizia mu- nicipale) - V° qualifica funzionale - tempo pieno: nomina della commissione giudicatrice
394	27.11.2006 14:00	Unwesentliche Abänderung des Wieder- gewinnungsplans der Zone A1 betreffend die B.pp. 366 und 912 K.G. Toblach (Antragsteller: Gebrüder Walder OHG)	Modifica non sostanziale al piano di re- cupero della zona A1 riguardante le pp.ed. 366 e 912 C.C. Dobbiaco (richiedenti: fratelli Walder SNC)
395	27.11.2006 14:00	Genehmigung des Entwurfes für den Haushaltsvoranschlag - Finanzjahr 2007	Approvazione della bozza per il bilancio di previsione - anno finanziario 2007

VISITE GUIDATE INVERNALI A DOBBIACO

Alla scoperta della nostra storia

Si chiama "Curiosando a Dobbiaco" l'iniziativa che l'Associazione Turistica propone per la prima volta in inverno, per far conoscere ai nostri ospiti gli aspetti più salienti della storia, del costume e delle tradizioni di Dobbiaco. Con l'aiuto di una guida, si passeggia per il paese, guardando case, chiese e monumenti, osservando particolari che ad una prima visione sfuggono e cercando angoli nascosti che conservano il fascino ed il mistero del passato. Che ne direste

di venire anche voi a fare un giro per conoscere la nostra storia? Vi aspettiamo! Le prenotazioni si accettano presso l'ufficio dell'Associazione Turistica e le date in calendario sono le seguenti:

Giovedì, 28.12.2006 alle ore 15.30

Giovedì, 04.01.2007 alle ore 15.30

Lunedì, 19.02.2007 alle ore 15.30

Lunedì, 26.02.2007 alle ore 15.30

Il punto d'incontro è fissato presso l'ufficio dell'Associazione Turistica posto in piazza Municipio.

FAULI?!

Freiwillig aktiv – unterstützend lohnend

Jugendliche helfen freiwillig in sozialen und öffentlichen Einrichtungen aktiv mit, dadurch unterstützen sie die Betriebe in ihrer täglichen Arbeit – ein lohnendes Projekt für alle Beteiligten.

Ab Ende Januar 2007 startet der Jugenddienst Hochpustertal mit dem Projekt FAULI?!. Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren des gesamten Hochpustertals erhalten die Möglichkeit, in sozialen und öffentlichen Einrichtungen für einige Stunden ehrenamtlich tätig zu sein.

Für ihren Einsatz erhalten die Jugendlichen Punkte, welche sie im Jugenddienst in Gutscheine umwandeln können (z.B. Handywertkarten, Geschenkartikel, Taxigutscheine, Pizzagutscheine, Eintritte im Schwimmbad u.a.). Die Teilnehmer/innen können sich somit in ihrer Freizeit einer sinnvollen Beschäftigung widmen und wertvolle Erfahrung für ihre Zukunft sammeln. Die Aufgabenfelder erstrecken sich von Freizeit- und Beschäftigungsprogramm im Altersheim, Mithilfe in Bibliotheken über Unterstützung bei der Kinderbetreuung, Sekretariatstätigkeit, Hausaufgabenbetreuung und vieles mehr.

Für die teilnehmenden sozialen und öffentlichen Einrichtungen (Sozialsprengel Hochpustertal, Altersheim Innichen, Altersheim Niederdorf, verschiedene Dorfbibliotheken, ELKI Hochpustertal, Geschützte Werkstatt Biedenegg, Tourismusvereine u.a.) kann der Einsatz der Jugendlichen eine sinnvolle Unterstützung darstellen, aber auch eine schwungvolle Bereicherung für den Betrieb sein.

Möglich wird dieses Projekt durch die finanzielle Unterstützung der Gemeinden des Hochpustertales.

Wir danken allen Beteiligten für die Unterstützung!

Infos:

Jugenddienst Hochpustertal

Dolomitenstr. 29, 39034 Toblach

Telefon: 0474 972 640

jugenddienst.hochpustertal@dnet.it



AUSBILDUNG ZUM/R PFLEGEHELFER/IN IN OBERPUSTERTAL?



Die zweijährige Ausbildung zum/r Pflegehelfer/in ist für Männer und Frauen ab 25 Jahren bestimmt, die weder ins Berufsleben einsteigen wollen noch im sozialen Bereich tätig sind und über einen Mittelschulabschluss verfügen.

Das KVV-Bildungsreferat Bezirk Bruneck denkt an die Möglichkeit, die nächste Ausbildung zum/r Pfl-

gehelfer/in im Oberen Pustertal anzusiedeln, sofern sich genügend Interessenten melden. Aus diesem Grund ersuchen wir alle am Lehrgang interessierten Personen, sich jetzt im KVV-Bildungsreferat bei Frau Agnes Huber, Tel. 0474 411149, zu melden.

Möglicher Ausbildungsbeginn ist Herbst 2007.

SELBSTHILFEGRUPPEN

Frauen gegen Gewalt

Die Einrichtungen „Geschützte Wohnungen“ von Bozen und Bruneck gründen Selbsthilfegruppen für Frauen, die Gewalt erlebt haben oder davon betroffen sind. Eine Gruppe wird in Bruneck und eine in Bozen starten, vorerst in deutscher Sprache.

Selbsthilfegruppen können Betroffene unterstützen. Gerade Frauen, die Gewalt erleiden, fühlen sich oft isoliert. Die Gewissheit, dass andere Frauen die selben oder ähnliche Erfahrungen gemacht haben und vielleicht schon Schritte zur Veränderung unternommen haben, kann für die Aufarbeitung der eigenen Probleme

eine große Hilfe sein. Eine Kinderbetreuung wird während der Sitzung der Selbsthilfegruppe angeboten. Interessierte können sich an die Einrichtung „Geschützte Wohnungen“ wenden.

Verein FRAUEN HELFEN FRAUEN BRUNECK

Paul von Sternbach – Str. 6 · 39031 Bruneck

Tel. Nr. 0474/410303 · Fax. Nr. 0474/412340

Grüne Nummer: 800-310303

e-mail: frauenhausdienst.bruneck@rolmail.net

GRUPPO AUTO MUTUO AIUTO

Per donne che hanno subito o subiscono violenza

Il servizio Casa delle Donne „Alloggi Protetti“ di Bolzano e di Brunico vogliono fondare un gruppo di Auto Mutuo Aiuto per donne che hanno vissuto o sono colpite da violenza domestica. Si vorrebbe partire con un gruppo a Brunico e uno a Bolzano, intanto in lingua tedesca.

I gruppi di Auto Mutuo Aiuto sono molto importanti nel sostegno delle donne colpite. Soprattutto donne che subiscono violenza spesso si sentono isolate. La certezza, che anche altre donne hanno fatto delle esperienze uguali o simili e hanno fatto dei primi

passi verso un cambiamento, può aiutare a superare i propri problemi e aiutare a trovare la propria strada. Viene offerta una sorveglianza dei bambini durante le ore d'incontro del gruppo Auto Mutuo Aiuto. Tutte le persone interessate possono rivolgersi a uno dei due servizi Casa delle Donne "Alloggi Protetti"

Bolzano: 0471/970350 o 800-892828.

Brunico: 0474/410303 o 800-310303

L'anonimità e la discrezione sono un impegno fondamentale in questa iniziativa.

DIRETTORE PROVINCIALE VISITA L'ALTA PUSTERIA

Il Direttore Provinciale dell'Agenzia delle Entrate di Bolzano Dott. Giovanni Achille Sanzo ha fatto visita, in data 11 dicembre 2006 allo sportello remotizzato di Dobbiaco, accompagnato dalla responsabile del Servizio al Contribuente Dott.ssa Maria Luisa Granau-do, e dal direttore dell'Ufficio Locale di Brunico, Dott.ssa Hildegard Olqa Ungerer.

E' stata l'occasione per incontrare il sindaco Bernhard Mair e ringraziarlo per la disponibilità dei locali messi gratuitamente a disposizione dell'Agenzia per l'attivazione dello sportello, con l'augurio reciproco che la fattiva collaborazione tra Agenzia delle Entrate e Comune di Dobbiaco prosegua nella "mission" di migliorare i rapporti con i cittadini.

LANDESDIREKTOR IM HOCHPUSTERTAL

Der Landesdirektor der Agentur der Einnahmen von Bozen Dr. Giovanni Achille Sanzo' hat mit der Verantwortlichen des Amtes für die Dienste an den Steuerzahler Frau Dr. Maria Luisa Granaudo und den Direktor des lokalen Amtes von Bruneck Frau Dr. Hildegard Olga Ungerer, am 11. Dezember 2006 den Schalter von Toblach besucht. Dabei hat sich die Gelegenheit geboten, den Bürgermeister Herrn Bernhard Mair zu

treffen und sich für die kostenlose Bereitstellung der Räume zu bedanken, die der Agentur für die Inbetriebnahme des Schalters zur Verfügung gestellt wurden. Von beiden Seiten wurde der Wunsch für die Fortsetzung der tatkräftigen Zusammenarbeit zwischen der Agentur der Einnahmen und der Gemeinde Toblach durch die „Mission“ für die Verbesserung der Beziehungen mit den Bürgern, geäußert.

Haydnorchester von Bozen und Trient - Orchestra Haydn di Trento e Bolzano
Leitung/Direzione: M^o Ola Rudner

30.12.2006 – 20.30

Konzert zum Jahresende Concerto di fine anno



Dirigent:	Ola Rudner
Solisten:	Olga Pertyatko, Sopran Danilo Formaggia, Tenor
Bizet	Carmen Ouverture
Mozart	O zittre nicht (Königin Zauberflöte) - Pertyatko Un' Aura amorosa Così Fan tutte - Formaggia
Tschaikovsky	Blumenwalzer aus dem Nußknacker Don Giovanni: Anna, Ottavio atto primo - duetto
Verdi	Ballabile Aida II act
Verdi	La Donna é Mobile - Formaggia
Offenbach	Aus Hoffmann's Erzählungen Olympia - Pertyatko
Dvorak	Slavischer Tanz n. 1, Op. 46
Lehar	Gold und Silber Walzer Gern habe Ich die Frauen geküßt „Se le donne VO baciare“ Paganini - Formaggia
Strauss	Du und Du (Walzer mit Motiven aus Fledermaus) "Spiel" ich die Unschuld" (Adele "Fledermaus") - Pertyatko
Johann Strauß	Banditentgalopp
Strauss	Uhrenduett aus Fledermaus
Strauss	Donauwalzer